

# DIE DEUTSCHE BOTSCHAFT

---

NEUBAU WIEN





Cornelia Steiner, BSc

# **Die Deutsche Botschaft Neubau Wien**

## **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Roger Riewe

Institut für Architekturtechnologie

*Gleichheitsgrundsatz*

*Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Es wird ausdrücklich festgehalten, dass die bei Personen verwendeten maskulinen Formen für beide Geschlechter zu verstehen sind.*

## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

## **B**otschaft

*Diplomat.: Bezeichnung für die ständige Vertretung eines Staates im Ausland.<sup>1</sup>*

Botschaften nehmen in mehrfacher Hinsicht eine singuläre Stellung unter staatlichen Repräsentationsbauten ein. Errichtet auf anderem Staatsgebiet, stellen sie für den Entsendestaat als auch für den Empfangsstaat, eine besondere Herausforderung dar. Ihre Exklusivität wird vor allem, in Abgrenzung zu herkömmlichen Bauten, durch ihre gesonderten Rechts- und Sicherheitsbestimmungen sichtbar.

Als erste Instanz einer diplomatischen Vertretung ist die Botschaft zum einen das zentrale Element des Dialogs für die zwischenstaatliche Beziehung und zum anderen ein sichtbares Symbol für die lokale Gesellschaft vor Ort. Dieser Stellenwert ist mit einem gewissen staatlichen Anspruch an "Pflicht zur Repräsentativität" immanent. Die Architektur der Botschaft dient demzufolge der Vermittlung eines staatlichen Identitätsbildes. Als Vertretung eines Staates in einem anderen Staat besteht die einzigartige Möglichkeit über die äußere Erscheinung einer Botschaft einen spezifischen Geltungsanspruch zu vermitteln.

Die "bauliche Hülle" der Botschaft stellt als Teil der Staatsrepräsentation, die ranghöchste Form von ständiger Staatsrepräsentanz im Empfangsstaat dar.

Für den auswärtigen Dienst ist die Botschaft das zentrale Element der Infrastruktur. Stand in der Vergangenheit die Auslandsvertretung im Mittelpunkt des alleinigen Verkehrs zwischen den Regierungen, bei weitgehendem Ausschluss der Öffentlichkeit, so nimmt sie heute die Gesamtheit aller staatlichen Kompetenzen im Ausland wahr.

Wesentliche Aufgaben sind: *Informationen zu beschaffen, Bürgerinnen und Bürger im Gastland, die in Not geraten sind, zu unterstützen, Krisenvorsorge zu leisten, behördliche und notarielle Funktionen für die im Ausland lebenden Staatsbürger zu übernehmen, heimische Unternehmen im Gastland zur Seite zu stehen, den Kulturaustausch zu fördern, die Öffentlichkeit des Gastlandes über die eigene Außenpolitik zu informieren sowie hochrangige Staatsbesuche vorzubereiten und zu begleiten.<sup>2</sup>*

Die Botschaft hat sich immer mehr zu einem umfassend angelegten, *zweischengesellschaftlichen Dialog* gewandelt.



INHALT

**13 - 19**

DIPLOMATISCHE STAATSREPRÄSENTATION

Ursprung

Außenpolitik

Diplomatie

Das Wiener Übereinkommen über Diplomatische Beziehungen

**21 - 27**

VOM REPRÄSENTANTEN ZUR STÄNDIGEN REPRÄSENTANZ

Der Gesandte

Staatliches Interesse

Erste ständige Vertretungen

Funktionstrennung

**29-35**

DIE RÄUMLICHKEITEN DER BOTSCHAFT

Funktion und Nutzung

Residenz | Kanzlei | Konsulat

Öffentlicher Besucherverkehr

**37 - 41**

DIPLOMATISCHE INSEL

Grauzone

Zuflucht

Sicherheit

**43 - 47**

OFFEN - GESCHLOSSEN

Transparenz

Niederländische Botschaft, Rem Koolhaas

**49 - 69**

STAATSREPRÄSENTATION DEUTSCHLAND

Politische Zeitleiste Deutschlands

Hans Poelzig »Haus der Freundschaft«

Peter Behrens »Die Botschaft als Gesamtkunstwerk«

Egon Eiermann »Die Haltung der Zurückhaltung«

Oswald Mathias Ungers »Ungleiche Repräsentation«

**11 - 85**

ANALYSE

Gegenstand

Bilaterale Beziehung Österreich, Deutschland

Wien

Diplomatische Vertretungen Wien

Botschaftsviertel Wien

**87 - 99**

DIE DEUTSCHE LIEGENSCHAFT

3. Bezirk Wien

Umgebung

Bauplatz

Geschichtlicher Abriss

**101 - 153**

ENTWURF

Anspruch an die Botschaft

Raumprogramm

Städtebauliche Intervention

Konzept

Erschliessung

Funktionsschema

Plansammlung [118 - 139]

Außenanlage

Materialität

Tragwerk

Detailschnitt Südfassade

**155 - 160**

ANHANG

Quellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

DANKSAGUNG





**DIPLOMATISCHE  
STAATS-  
REPRÄSENTATION**

---

## URSPRUNG

Die Repräsentationsarchitektur stand im 19. Jahrhundert ganz im Zeichen der Herausbildung des modernen Nationalstaates. Konstantinopel war im Jahrhundert der aufkommenden Nationalbewegung der Ausgangspunkt für die Entstehung einer neuen Bauaufgabe. Die Stadt wurde zum zentralen Schauplatz für die erste auswärtige Repräsentation mittels Architektur.

Sämtliche europäische Großmächte errichteten ihr erstes eigenständiges Botschaftsgebäude in der Hauptstadt des Osmanischen Reiches. Entlang der damals berühmten Hauptstraße »Grand rue de Pera«, im Christen- und Ausländerviertel Pera's (Beyoğlu), entstand ein einzigartiges Ensemble an Botschaften. In keinem anderen Land konzentrierten sich Botschaftsneubauten, in so geballter Form auf einem bestimmten Ort, als in Konstantinopel.<sup>3</sup> Das vormalig mächtige Osmanische Reich drohte im 19. Jahrhundert zu zerfallen und wurde zum Spielball für die europäischen Mächte [Frankreich, Großbritannien, Österreich, Preußen und Russland]. Das durch Aufstände geschwächte Reich zog ein großes Interesse auf sich. "Keine diplomatische Frage hat die europäischen Großmächte im 19. Jahrhundert so beständig, nachhaltig und spannungsreich beschäftigt wie die Orientalische Frage"<sup>4</sup>.

Es ging um das Sein oder Nicht sein des Osmanischen Reiches. Die Austragung dieser Konkurrenz oblag den Botschaftern, die vor Ort um die Gunst des Reiches warben und um Prestige rivalisierten. In dieser Hinsicht degradierte die Hauptstadt Konstantinopel zur Schlüsselposition Europas für ein unmittelbares aufeinandertreffen europäischer Mächte und wurde zum Ort politischer Verhandlungen.<sup>5</sup>



Abb.01 Jacques Tati, Playtime, 1967

## AUSSENPOLITIK

---

*"Die Entstehung der Botschaftsarchitektur als eigene Bauaufgabe ist eng mit dem Wandel diplomatischer Praktiken und der Transformation des Staatensystems im 19. Jahrhundert verknüpft"*<sup>6</sup>.

Die Ordnung und Struktur nach dem Wiener Kongress 1815, die ebenfalls eine Kodifizierung des Gesandtschaftsrechts und eine prinzipielle Gleichrangigkeit innerhalb von Rangklassen einführte, schuf eine Voraussetzung für den europäischen Botschaftsbau. Mit der beginnenden Nationalisierung, die ein Ringen um wirtschaftliche Macht auslöste, kam das wachsende Bewusstsein an zwischenstaatliche Beziehungen. Diese Entwicklungen waren Ausgangspunkt für den beginnenden Bedarf an auswärtiger Präsenz und den damit verbundenen grenzüberschreitenden "diplomatischen" Verhandlungen. Die vorrangigen Ziele der damaligen auswärtigen Politik, galten dem Erhalt, dem Ausbau und der Absicherung der einzelstaatlichen Machtposition im Rahmen internationaler Beziehungen.<sup>7</sup>

## DIPLOMATIE

---

Botschaften nehmen als staatliche Vertretung grundsätzlich jene Aufgaben wahr, die der Diplomatie zugeschrieben werden. Diplomatie ist in dieser Hinsicht das außenpolitische Instrument zur Pflege grenzüberschreitender Beziehungen. Sie ist gewissermaßen das "Mittel zum Zweck"<sup>8</sup> für die friedliche Umsetzung außenpolitischer Interessen und vereint zum einen die politische Handlung des Repräsentanten [der Botschafter] sowie die symbolische Repräsentanz [das Botschaftsgebäude] des auswärtigen Amtes.

Unter der ihr geführten Kunst und Praxis des Verhandeln, entstand 1961 das Wiener Übereinkommen über Diplomatische Beziehungen [WÜD]. Eine internationale verbindliche Fixierung diplomatischer Rechte und Pflichten, an die sich praktische alle souveränen Staaten weltweit beteiligten.<sup>9</sup>



Abb.02 Jacques Tati, Playtime, 1967

## DAS WIENER ÜBEREINKOMMEN ÜBER DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN

In diesem rechtlichen Rahmen, wird unter den Grundsätzen souveräner Gleichheit, Wahrung des Weltfriedens und Förderung freundschaftlicher Beziehung zwischen den Nationen, sowie der aufgenommenen diplomatische Verkehr zwischen den Akteuren geregelt. Dieses verabschiedete Übereinkommen versetzt diplomatische Vertretungen gegenüber den staatlichen Gesetzlichkeiten in eine einmalige diplomatische Immunität. Diese Vorrechte und Immunitäten dienen dem Zweck für eine ungehinderte und wirksame Wahrnehmung der »diplomatischen Mission«. Mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den Staaten erfolgt im gegenseitigem Einvernehmen eine Errichtung ständiger diplomatischer Missionen, die nach Artikel 3 im WÜD, folgende Aufgaben festlegt:

- *den Entsendestaat im Empfangsstaat zu vertreten,*
- *die Interessen des Entsendestaats und seiner Angehörigen im Empfangsstaat innerhalb der völkerrechtlichen Grenzen zu schützen,*
- *mit der Regierung des Empfangsstaats zu verhandeln,*
- *sich mit allen rechtmäßigen Mitteln über Verhältnisse und Entwicklungen im Empfangsstaat zu unterrichten und darüber an die Regierung des Entsendestaats zu berichten,*
- *freundschaftliche Beziehungen zwischen Entsendestaat und Empfangsstaat zu fördern und ihre wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen auszubauen.*"<sup>10</sup>





Abb.03 Jacques Tati, Playtime, 1967





# VOM REPRÄSENTANTEN ZUR STÄNDIGEN REPRÄSENTANZ

---

Als erste Vertretung der Krone stand die Persönlichkeit des Gesandten im Zentrum der Repräsentation und war Träger des Prestiges. Seine Unterkunft war in erster Linie Residenz; Wohnen, Arbeiten und gesellschaftlicher Empfang fielen meist in eins. Der private und öffentliche Raum war, bis über des 18. Jahrhunderts hinaus, eng miteinander verflochten.<sup>11</sup>

#### DER GESANDTE

---

*Gesandte* als offizielle Repräsentanten ihrer Herrscher lassen sich bis in die Antike zurückverfolgen. Mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts schufen italienische Stadtstaaten ständige Vertretungen als eine wesentliche Grundlage. Für die anfänglichen diplomatischen Vertretungen war es bis zum Ende des 18. Jahrhundert üblich, dass sich Gesandte selbst vor Ort Unterkünfte suchten und auf eigene Kosten anmieteten. Je nach Hab und Gut des Gesandten wurden Landhäuser, großbürgerliche Villen oder herrschaftliche Wohnhäuser angemietet, die den Bedarf an repräsentativen Räumlichkeiten, zum Großteil ohne erheblichen Umbauten, erfüllen konnten. Mit dem Bezug bestehender Bauten, reduzierte sich die nationale Selbstdarstellung auf die Gestaltung der Innenräume. Eine sichtbare staatliche Länderrepräsentation durch eine äußerliche, sich zur erkennen gebenden Erscheinung stand in den beginnenden zwischenstaatlichen Beziehungen im Hintergrund.<sup>12</sup>

#### STAATLICHES INTERESSE

---

Als die Rivalität autonomer Machtstaaten begann, stieg das staatseigene Interesse an der repräsentativen außerstaatlichen Inszenierung. Es war der Übergang von einer primär monarchisch, zu einer primär nationalstaatlich definierten Ordnung. Die Wichtigkeit und Bedeutung, die ein Land mit seiner Anwesenheit im fremden Land zumessen wollte oder konnte, spiegelte sich je nach Lage, Größe und Ausstattung der Unterkünfte. Mit der Entstehung von auswärtigen Ministerien in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und dem Anstieg an außenpolitischen Diensten, sowie mit der Veränderung des Berufsbildes - von gelegentlich nebenamtlichen Tätigkeiten hin zum ständigen Vertreter mit professionellem, politischen Hintergrund - wandelten sich auch die Bedürfnisse der Räumlichkeiten. Die Suche nach angemessenen Quartieren mit vergrößerten Wohn-, Repräsentations und Verwaltungsbereichen wurde von nun an auch von der staatlichen Seite gefordert.<sup>13</sup>



Abb.04 René Magritte, The month of the grape harvest, 1959

## ERSTE STÄNDIGE VERTRETUNGEN

---

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Umzüge der Staatsarchive immer mehr als Risiko empfunden und mit den rasant wachsenden Städten wurde die Suche nach wechselnden Unterkünften erheblich erschwert. Die erstmaligen aus staatseigenem Interesse erworbenen repräsentativen Prachtbauten, richteten sich größtenteils an herrschaftliche Stadtpalais und galten von nun an dem Anspruch, sich längerfristig im fremden Land zu präsentieren.

"Diplomatische Präsenz erhielt damit ein Zentrum und das Gebäude wurden zum Speicher von Prestige"<sup>14</sup> Vor allem feudale Palaisbauten reflektierten zum Großteil ohne größeren Umbaumaßnahmen den zeitgenössischen Stellenwert der diplomatischen Vertretung. Die adelige Baukonvention, die in Abgrenzung zum konventionellen bürgerlichen Bau stand, spiegelte den damaligen staatlichen Repräsentationswunsch am günstigsten wider. Neben den personellen und privaten sowie familiären Wohnräumen des Gesandten in den Obergeschossen, konnten die in die öffentliche Sphäre ragenden Repräsentationsräume günstig in diese Gebäudetypologie untergebracht werden. Zur Grundausstattung fügten sich Eingangshalle, Salon und Boudoir, sowie Speise- und Festsaal zu einem festen Raumprogramm zusammen.<sup>15</sup>

## FUNKTIONSTRENNUNG

---

Mit den zunehmenden, grenzüberschreitenden Tätigkeiten und den gleichzeitig wachsenden amtlichen Dienstlichkeiten stieg der Bedarf an Verwaltungstätigkeiten in den Auslandsvertretungen stark an. Konzentrierte sich die anfängliche Repräsentationsaufgabe auf eine Personen, so beherbergt sie mit der Jahrhundertwende eine anschauliche Anzahl an StaatsmitarbeiterInnen und Dienstpersonal. Die Gebäude und Anmietungen im Ausland richteten sich von da an nach einer getrennten Unterbringung von privaten und gesellschaftlichen Räumlichkeiten: der Wohnsitz als Residenz und Verwaltungsräumlichkeiten, die Vertretung als Amtssitz. So wurde der Repräsentations- und Wohnbereich des Gesandten vom Mitarbeiter- und Arbeitsbereich entkoppelt. Die Trennung kristallisiert sich zum einen durch eine getrennte Unterkunft oder zum anderen durch einen sichtbarer Schnitt in der Baumasse heraus.



Abb.05 René Magritte, Golconda, 1953

BEISPIELE UNTERKÜNFTE

---

*Raumprogramm Erdgeschosszone Stadtvilla*

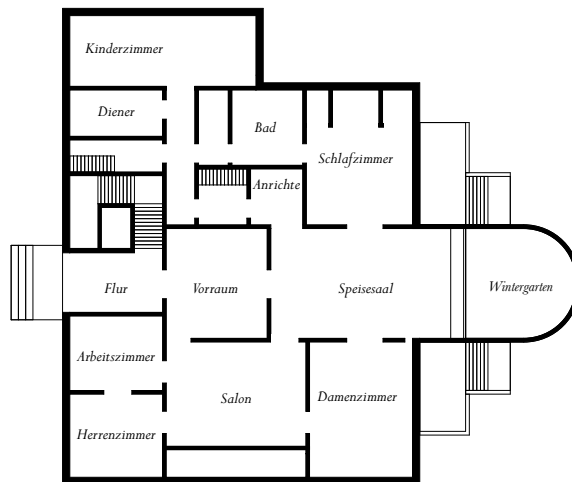


Abb.06 Idealtypische Gliederung Villa

Raumprogramm Obergeschoss Stadtpalais



Abb.07 Idealtypische Gliederung Palais





# RÄUMLICHKEITEN DER BOTSCHAFT

---

Die Botschaft kann als zentrales Element für den auswärtigen Dienst gesehen werden. Stand ihre Nutzung in der Vergangenheit ausschließlich für den Verkehr zwischen den Regierungen im Vordergrund - bei weitgehendem Ausschluss der Öffentlichkeit so nimmt sie heute die Gesamtheit aller staatlichen Kompetenzen wahr, deren Ausübung im Heimatstaat sich auf mehrere Ebenen und auf zahlreiche Behörden verteilt.

## FUNKTION UND NUTZUNG

---

**"Die ersten Botschaftsneubauten im Sinne eigenständiger, auf die spezifische Anforderung ihrer Nutzung geplant"**<sup>16</sup>, entwickelte sich angesichts der bereits Jahrhunderte existierenden diplomatischen Präsenz erst in den anfänglichen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.

Rein funktional gesehen dient das Botschaftsgebäude neben den repräsentativen und gestalterischen Ansprüchen als Beherbergung der diplomatische Vertretung im Gastland. Rein gebäudetechnisch stellt die Botschaft, hinsichtlich der auszuführenden diplomatischen Aufgaben, größtenteils Verwaltungsräumlichkeiten bereit.

Grundsätzlich repräsentiert sich die diplomatische Vertretung im Ausland durch einen Amtssitz des Botschafters [Kanzlei] und durch einen Wohnsitz [Residenz].

## RESIDENZ<sup>17</sup>

---

Die Residenz des Botschafters unterteilt sich in:

- einen amtlichen Teil, indem staatliche Empfänge oder offizielle Essen stattfinden,
- einen privaten Wohnbereich für den Botschafter,
- einen Wirtschafts- und Personalbereich,
- sowie in Unterkunftsmöglichkeiten für hohen diplomatischen Besuch.

Der amtliche Teil der Residenz ist zugleich Begegnungsort für gesellschaftliche Kontakte und Dialoge. Abgetrennt von den privaten Wohn- und Servicebereichen, ist der Empfangsbereich den gesellschaftlichen Funktionen zugeschrieben.

Die räumlichen Anforderungen der Residenz verweisen meist mit einer angemessener Vorfahrt, einer begrüßenden Eingangshalle, einem zentralen Empfangsraum, separaten Nebenempfangsräumen, einen gesellschaftlichen Speisesaal sowie mit einem vorgelagerten Garten, auf einen eher privaten, staatlich repräsentativen Charakter.



Abb.08 Jacques Tati, Playtime, 1967

KANZLEI

---

In erster Linie stellt sie Räume für die Behörde des auswärtigen Amtes, die neben dem Büro des Botschafters auch verschiedene politische Fachabteilungen umfassen können wie:

- Politik und Wissenschaft,
- Wirtschaft und Handel,
- Militärattache
- Kultur und Sozialwesen,
- Presse und Öffentlichkeitsarbeit
- Rechts- und Konsularwesen (Pass und Visastelle).

KONSULAT

---

Die sogenannte Konsularabteilung, die Rechts-, und Schutzmachtangelegenheiten betreut und Anträge für Visa, Pässe oder notarielle Angelegenheiten ausführt, wird zum Teil auch als eigener Bereich in Botschaften wahrgenommen.

In der Regel nimmt die Botschaft konsularische Aufgaben nur für einen Bereich des Staatsgebiets im Gastland wahr. In den anderen Gebieten wird sie durch weitere Konsula (Generalkonsulat, Vizekonsulate und Honorarkonsulate) unterstützt.<sup>18</sup>



Abb.09 Jacques Tati, Playtime, 1967

ÖFFENTLICHER BESUCHERVERKEHR

---

Als Dienstgebäude mit Geschäftsbereichen und öffentlichen Besucherverkehr ist die Kanzlei im Gegensatz zur Residenz ein Verwaltungsbau mit hohen Forderungen an sicherheitlichen und technischen Bestimmungen und mit geringer Ausrichtung an Empfangstätigkeiten.

Vor allem in Verbindung mit einem Rechts- und Konsularwesen ist die Botschaftskanzlei mit einem hohen Besucherverkehr konfrontiert, die die Kanzlei im Gegensatz zur Residenz in enormen Sicherheitsbestimmungen versetzt. Diese sicherheitstechnischen Anforderungen können immer wieder im Widerspruch zur angestrebten Offenheit einer Auslandsvertretungen stehen.

Zudem positioniert sich auch die Kanzlei immer mehr gegenüber der Residenz in eine zusätzliche kommunikative Schnittstelle zwischen Staat und Öffentlichkeit. Durch ihre vergrößerte Publikumswirkung, auch gegenüber dem Gastland, wird sie zunehmend wichtiger für die staatlichen Repräsentation.<sup>19</sup>





Abb.10 Jacques Tati, Playtime, 1967





# DIPLOMATISCHE INSEL

---

Die geltenden diplomatischen Vorrechte und Befreiungen transportieren Botschaften immer wieder in eine außergewöhnliche Lage. Unter der aufgenommenen diplomatischen Beziehung zwischen den Staaten, steht die Botschaft mit ihre Räumlichkeiten sowie Mitarbeiter und Gäste, nach dem WÜD, unter einem besonderen völkerrechtlichen Schutz. Diese gesonderte Rechts- und Sicherheitsbestimmung versetzt die diplomatische Vertretung in eine herausragende Stellung. Botschaften sind in mehrfacher Hinsicht zu "empfindlichen Insel"<sup>20</sup> geworden.

#### GRAUZONE

---

Die Liegenschaft der Botschaft sowie sämtliche auf dem Gelände befindlichen Personen stehen unter diplomatischen Schutz. "Für ihren äußeren Schutz bürgt einerseits das Gastland, während für die Sicherheit auf dem Botschaftsgelände die Botschaften selbst sorgen."<sup>21</sup> Behörden des Empfangsstaates dürfen nur mit der Zustimmung des Botschafters die Botschaft betreten. Jedoch ist es die Pflicht des Gastlandes, die Außengrenzen der Liegenschaft vor jedem Eindringen und jeder Beschädigung zu schützen.

Die relative Sicherheit, dass sich innerhalb eines Landes ein Territorium befindet, das vor dem Zugriff der Behörde geschützt ist, wird immer wieder als Zufluchtsmöglichkeit genutzt. Die Flucht in eine ausländische Botschaft, um sich zum Beispiel vor einer Verfolgung zu entziehen, bringt Botschaften immer wieder in die öffentliche Aufmerksamkeit.<sup>22</sup>

#### FLUCHTORT

---

Eine geschichtlich herausragende Rolle spielten die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland in Prag, Warschau und Budapest. Sie gerieten in den weltweiten Mittelpunkt der medialen Berichterstattung. Hunderte DDR Bürger kletterten zuvor über die Umzäunung dieser Botschaften, um eine Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland zu erzwingen. Vor allem die deutsche Botschaft in Prag geriet mit 4000 ausharrenden Flüchtlingen auf dem Botschaftsgelände in einen Ausnahmezustand.

In letzter Konsequenz verkündete der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher am Abend des 30.09.1989 auf dem Balkon des Palais Lobkowitz der bundesdeutschen Botschaft in Prag, dass alle DDR-Flüchtlinge, die sich in den deutschen Botschaften befinden, ausreisen dürfen. Die spätere Grenzöffnung trug wesentlich zur Wende in der DDR bei.<sup>23</sup>



Abb.11 René Magritte, The Victory, 1939

## SICHERHEIT

---

Mit vergangene Ereignisse<sup>24</sup> sind die Sicherheitsvorkehrungen bei der Errichtung einer Botschaft an erster Stelle gerückt. Vor allem Länder mit potenziellen Bedrohungen und Gefahren haben Botschaften zu richtigen Festungen gemacht. Durch separate Außenwachen werden sie bereits vor den Grundstücksgrenzen der Botschaft geschützt und bewacht.

Durch die Notwendigkeit des Schutzes von Mitarbeitern, Gästen und auch des Gebäudes selbst wird die Botschaft in unterschiedlichen **Sicherheitszonen**<sup>25</sup> unterteilt.

- Der öffentliche Bereich

Eine wichtige Aufgabe der Botschaftskanzlei ist die Bearbeitung von Visa-Anträgen und Rechtsfragen von heimischen Bürgern und Unternehmen. So verzeichnet die Rechts- und Konsularabteilung während den Amtszeiten den größten Teil des Besucherverkehrs. Als öffentlich zugänglicher Teil der Botschaft untersteht die Rechts- und Kulturabteilung unter besonderen Sicherheitsmaßnahmen. Zur Kontrolle der Zugänge zur RK- und Visastelle sorgt eine separate Außenwache.

- Halböffentliche Bereich

Für zeremonielle Empfänge, Konferenzen oder gesellschaftlicher Veranstaltungen werden bestimmte Räumlichkeiten wie Festsäle, Speisesäle oder Besprechungsräume der Botschaft für geladene Personen zugänglich.

- Äußere Sicherheitsbereich

Dieser Bereich betrifft die Büroräumlichkeiten der verschiedenen Abteilungen. Die Zugänglichkeit ist nur mit einer Zutrittskarte und einer terminlichen Vereinbarung möglich und wird zusätzlich durch Sicherheitsschleusen gesichert.

- Geschlossener Sicherheitsbereich

Abgetrennt von den restlichen Bereichen sind diese Räume [Rückzugsraum, Chiffrierraum, Übermittlungszentrale] nur mittels Codes zugänglich und können nur vom Botschafter und befugten Mitarbeitern betreten werden.

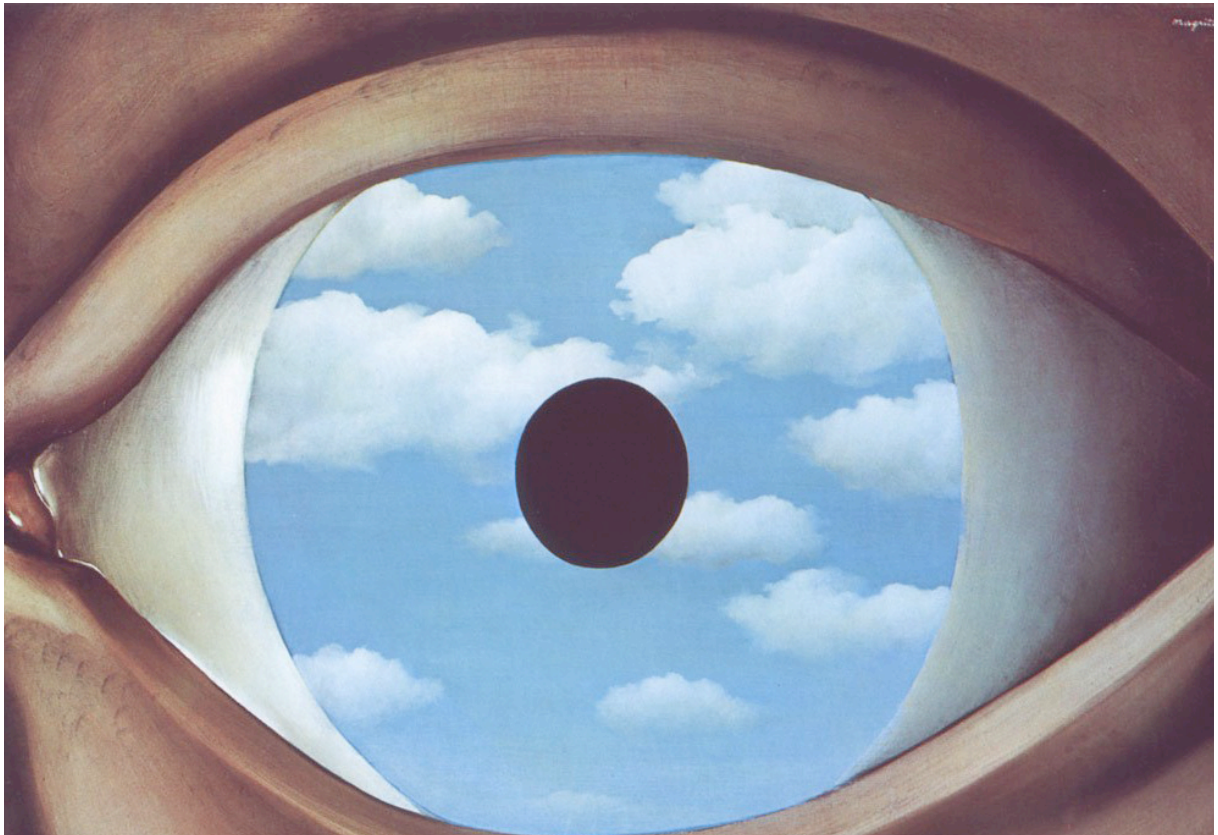


Abb.12 René Magritte, The false mirror, 1928





# OFFEN GESCHLOSSEN

---

Konzentrierte sich der anfängliche diplomatische Verkehr in Botschaften ausschließlich auf politische und wirtschaftliche Vertreter des jeweiligen Staates (bei weitgehendem Ausschluss der Öffentlichkeit), so wendet sich die heutige Diplomatie in allen Ebenen an die Bevölkerung.<sup>26</sup> Die Zugänglichkeit und informative Präsenz von Botschaften stehen im Zentrum des staatlichen Interesses. Mit der *Bewegung* der Moderne und dem beginnenden *Demokratiegedanken* kam die Nachfrage nach Offenheit und Lesbarkeit politischer Institutionen.

## TRANSPARENZ

---

Transparenz steht außerordentlich stark als Metapher für die Darstellung einer demokratischen Gesellschaft.

In der Architektur und vor allem in der Staatsarchitektur wird Transparenz unter dem Werkstoff Glas gerne politisch inszeniert.

Die "durchsichtige" Oberfläche, der Gedanke an den transparenten Raum sie wurden zu Bedeutungsträgern demokratischer Werte. Politische Handlungen und institutionelle Abläufe sollen im Sinne einer "Durchschaubarkeit" nach außen hin offen für die Gesellschaft dargelegt werden.

In der Bewegung der Moderne wurde Glas als "das" innovative Material gesehen, und in erster Linie in Verbindung mit neuen baulichen Möglichkeiten wahrgenommen.<sup>27</sup>

### TRANSPARENZ IN BOTSCHAFTEN

Unter der Strategien der Sichtbarkeit stellt sich jedoch die Frage in wie weit die Zugänglichkeit und Durchlässigkeit über ihre gläserne, transparente Oberfläche hinaus gehen kann.<sup>28</sup> Gerade der Wunsch nach einer offenen, einladenden Repräsentation im Ausland, steht die Botschaft durch ihre hohen Sicherheitsstandards in einer widersprüchlichen Position.

Transparenz und Sicherheit, Öffentlichkeit und Überwachung sind im Botschaftsbau nur schwer miteinander in Einklang zu bringen.

### NIEDERLÄNDISCHE BOTSCHAFT REM KOOLHAAS

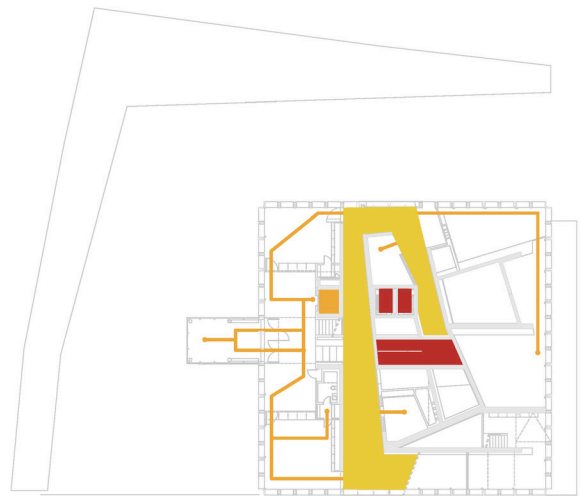
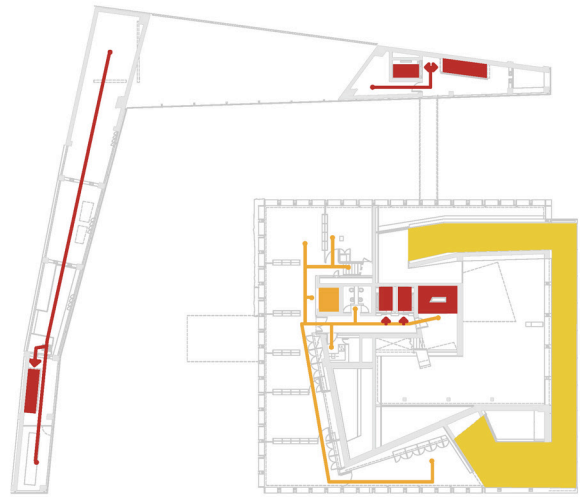
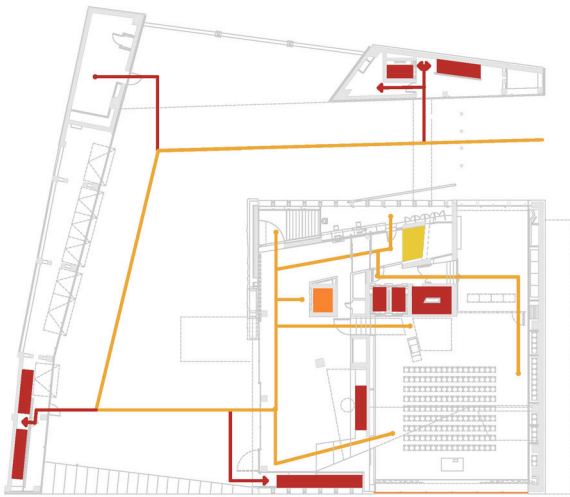
---

Im architektonischen Diskurs über Offenheit in Botschaften tritt besonders, nach der Fertigstellung 2004, die niederländische Botschaft in Berlin vom Architekten Rem Koolhaas hervor. Als frei stehender gläserner Würfel steht die Botschaft, für die niederländische Regierung, für Souveränität und Offenheit. Koolhaas positionierte die Botschaft als einen offenen autonomen Kubus im traditionellen Berliner Strickmuster der Blockrandbebauung.<sup>29</sup>





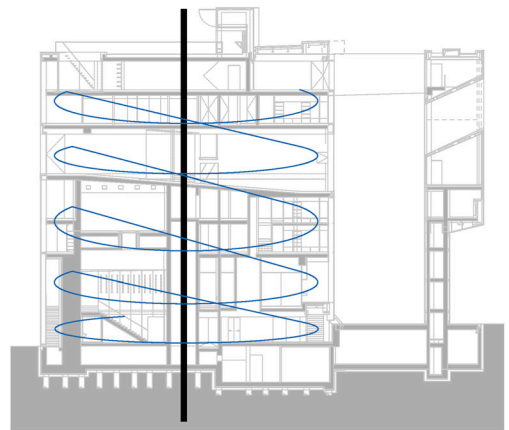
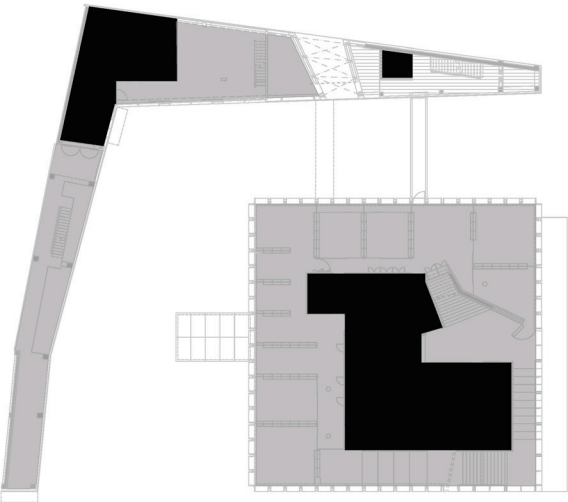
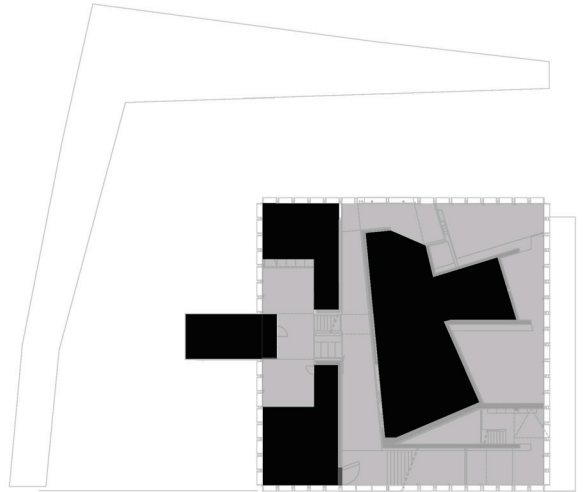
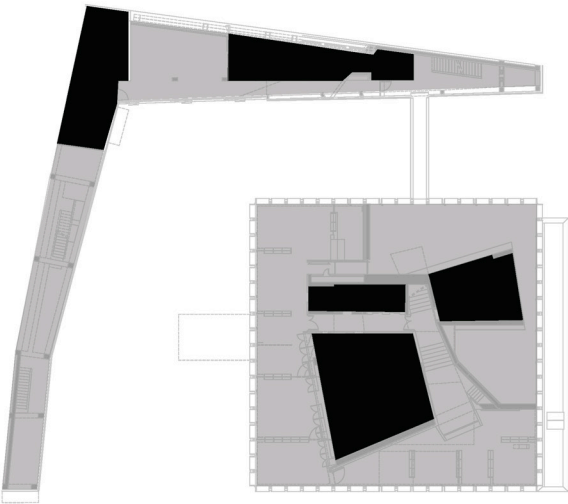
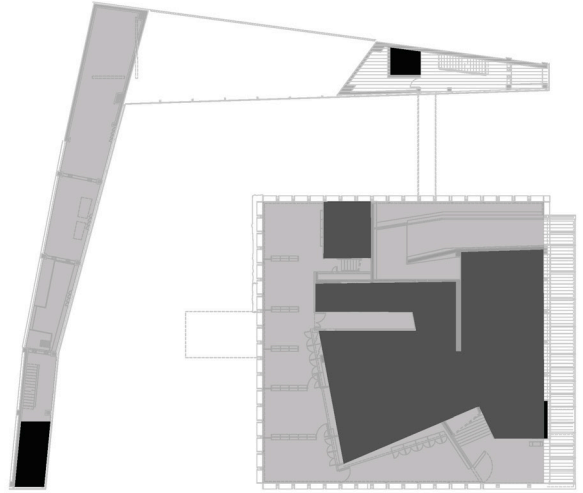
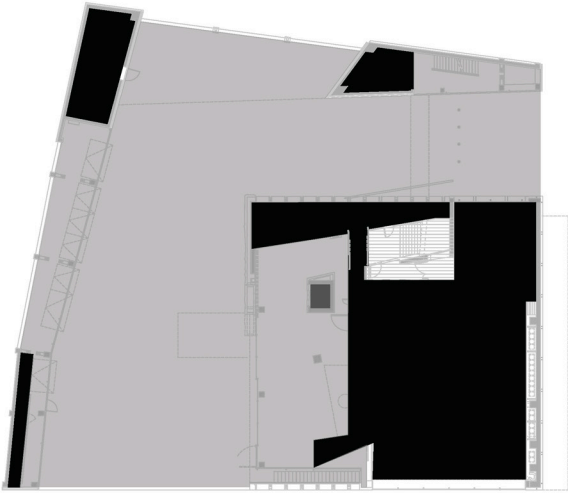
Abb.13 Moholy-Nagy, La Sarraz. 1930



Legende

- Bewegung Besucher
- Bewegung Besucher + Mitarbeiter
- Bewegung Mitarbeiter
- ▲ Ebenenwechsel
- ▲ Ankunft

- Geschlossener Bereich
- ▤ Freie Ebene





**STAATS-  
REPRÄSENTATION  
DEUTSCHLAND**

---

# POLITISCHE ZEITLEISTE DEUTSCHLANDS

## 1909 - 1995



28.07.1914  
DER ERSTE WELTKRIEG

Auslöser: Attentat in Sarajevo (28.06.)  
- 28.07. Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien  
- 01.08. Kriegserklärung des DR an Russland  
- 03.08. Kriegserklärung des DR an Frankreich  
- 05.08. Kriegserklärung Großbritanniens an das DR  
nach Einmarsch des DR in Belgien

14.08.1919  
WEIMARER VERFASSUNG

In Weimar beschließt die Verfassungsgebende Nationalversammlung die erste praktizierte demokratische Verfassung. Diese tritt am 14.08. in Kraft. Bereits am 11.02. war Friedrich Ebert zum Reichspräsidenten gewählt worden; die Parteien SPD, DDP und Zentrum bilden die „Weimarer Koalition“.

HANS POELZIG »HAUS DER FREUNDSCHAFT«  
1914



ALBERT SPEER PARIS - WELTAUSSTELLUNG  
1937

### 1. WELTKRIEG

1871–1918: Deutsches Kaiserreich

Weimarer Republik

1909 | 1910 | 1911 | 1912 | 1913 | 1914 | 1915 | 1916 | 1917 | 1918 | 1919 | 1920 | 1921 | 1922 | 1923 | 1924 | 1925 | 1926 | 1927 | 1928 | 1929 | 1930 | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 | 1935 | 1936 | 1937 | 1938 | 1939 | 1940 | 1941 | 1942 | 1943 | 1944 | 1945 | 1946 | 1947 | 1948 | 1949 | 1950 | 1951 | 1952 | 1953 | 1954 | 1955 | 1956 | 1957 | 1958 | 1959 | 1960 | 1961 | 1962 | 1963 | 1964 | 1965 | 1966 | 1967 | 1968 | 1969 | 1970 | 1971 | 1972 | 1973 | 1974 | 1975 | 1976 | 1977 | 1978 | 1979 | 1980 | 1981 | 1982 | 1983 | 1984 | 1985 | 1986 | 1987 | 1988 | 1989 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995

PETER BEHRENS »BOTSCHAFT ST. PETERSBURG«  
1913



09.11.1918  
AUSRUFUNG DER  
REPUBLIK IN DEUTSCH-  
LAND

Reichskanzler Prinz Max von Baden gibt eigenmächtig den Thronverzicht des Kaisers bekannt. Philipp Scheidemann (SPD) ruft um 14 Uhr vom Reichstag hinab die demokratische Republik aus. Karl Liebknecht (später KPD) verkündet wenig später vom Berliner Stadtschloss aus die „Sozialistische Republik“. Wilhelm II. dankt offiziell am 28.11.1918 ab.

1925  
BAUHAUS IN DESSAU

1919 wird in Weimar das Staatliche Bauhaus als bedeutende Bildungseinrichtung für Architektur, Kunst und Design durch Walter Gropius gegründet. 1925 erfolgt der Umzug nach Dessau.

**01.09.1939  
ÜBERFALL AUF POLEN**

Den Überfall der deutschen Wehrmacht beantworten Polens Garantie mächte Großbritannien und Frankreich mit der Kriegserklärung an das DR. Der 2. WK beginnt. Am 22.06.1941 greift Hitler die Sowjetunion an. Die deutsche Niederlage in Stalingrad markiert den Wendepunkt des Krieges

**08.05.1945  
KAPITULATION**

Die deutsche Wehrmacht kapituliert gegenüber den Alliierten bedingungslos. Damit ist der 2. WK in Europa beendet. Japan erklärt nach den Atombombenabwürfen über Hiroshima (06.08.) und Nagasaki (09.08.) am 02.09. seine Kapitulation. Schätzungen gehen von weltweit 50 – 70 Mio. Toten während des 2. WK aus.

**10.12.1948  
MENSCHENRECHTE**

Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen (UNO) verkünden die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Die UNO war bereits 1945 gegründet worden und hat heute 193 Mitglieder. Die beiden deutschen Staaten werden 1973 in die UNO aufgenommen. Hauptaufgaben der UNO sind die Wahrung des Weltfriedens und der Menschenrechte.

**20.06.1948  
WÄHRUNGSREFORM**

In Westdeutschland wird die DM eingeführt. Diese wird 2002 durch den EURO abgelöst. Jeder Bundesbürger erhält zunächst 40 DM „Kopfgeld“. Die DM-Einführung in West-Berlin führt zur Berlin-Blockade durch die Sowjetunion, die durch eine alliierte Luftbrücke umgangen wird.

**06.05.1955  
NATO-BEITRITT**

Die Bundesrepublik tritt der NATO bei, einem Militär- und Verteidigungsbündnis, welches 1949 gegründet wurde und heute 28 Mitglieder aus Europa und Nordamerika hat. Das Gegenstück war unter Führung der Sowjetunion der Warschauer Pakt, der 1955 gegründet wurde und dem auch die DDR angehörte.

**2. WELTKRIEG**

**NS-REGIME**

**NACHKRIEGSZEIT**

**GETEILTES DEUTSCHLAND**

1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956

**23.03.1933  
ERMÄCHTIGUNGSGESETZ**

Der Reichstag beschließt gegen die Stimmen der SPD weitreichende Vollmachten für die Hitler-Regierung, die fortan ohne Zustimmung des Reichstages Gesetze erlassen kann. Bereits im Februar waren mit der Reichstagsbrandverordnung Grund und Menschenrechte außer Kraft gesetzt worden. Das Deutsche Reich ist kein demokratischer Rechtsstaat mehr.

**19.07.1937  
„ENTARTETE“ KUNST**

In München wird eine Ausstellung eröffnet, bei der insgesamt 650 von der NS-Propaganda als „entartete“ Kunst bezeichnete Werke gezeigt werden. Zur „entarteten“ Kunst werden u.a. der Ex- und Impressionismus oder der Surrealismus gerechnet, weil sie den ästhetischen Vorstellungen der Nationalsozialisten nicht entsprechen.

**02.08.1945  
POTSDAMER ABKOMMEN**

Beschluss der „Großen Drei“ – USA, Großbritannien und Sowjetunion – auf einer Konferenz in Potsdam: 25 % des deutschen Staatsgebiets wird an Polen und die Sowjetunion übergeben, Restdeutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt, entmilitarisiert, entnazifiziert, demokratisiert, dezentralisiert und die Industrie z. T. demontiert.

**07.10.1949  
GRÜNDUNG DER DDR**

Aus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) entsteht die DDR. Wilhelm Pieck wird zum ersten Präsidenten und Otto Grotewohl zum Ministerpräsidenten gewählt. Machthabende Partei ist die SED, die 1946 aus der Zwangsvereinigung von SPD und KPD in der SBZ hervorgegangen war.

**23.05.1949  
GRUNDGESETZ**

Das Grundgesetz (= Verfassung)







ROLF GUTBROD BOTSCHAFT WIEN  
1964

»WIENER ÜBEREINKOMMEN  
ÜBER DIPLOMATISCHER BEZIEHUNGEN«  
1961

SEP RUF EGON EIERMANN BRÜSSEL -  
WELTAUSSTELLUNG DEUTSCHER PAVILLON  
1958

EGON EIERMANN BOTSCHAFTSKANZLEI WASHINGTON D.C  
»DIE HALTUNG DER ZURÜCKHALTUNG«  
1958

21.10.1969  
WILLY BRANDT

Willy Brandt wird der erste sozialdemokratische Bundeskanzler (in einer Koalition aus SPD und FDP). Ihm folgt 1974 Helmut Schmidt (ebenfalls SPD). Brandt stellt seine Kanzlerschaft unter das Motto „Mehr Demokratie wagen“ und wird für seine „neue Ostpolitik“ 1971 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

01.08.1975  
KSZE-SCHLUSSAKTE

In Helsinki wird auf der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) die Schlussakte unterzeichnet. Darin wird neben einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch der Schutz der Menschenrechte festgelegt. Darauf berufen sich später osteuropäische Bürgerrechtler. 1995 wird aus der KSZE die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa).

## GETEILTES DEUTSCHLAND

1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978



25.03.1957  
RÖMISCHE VERTRÄGE

Frankreich, Italien, die Benelux-Staaten und Deutschland gründen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), um die wirtschaftliche Zusammenarbeit auszubauen. Aus dieser Organisation entwickelte sich die heutige EU mit 27 Mitgliedstaaten und ca. 502 Mio. Einwohnern.

13.08.1961  
BAU DER BERLINER MAUER

Um die Abwanderung aus der DDR zu stoppen, schließt die DDR-Führung die Grenze zwischen Ost- und West-Berlin. Die innerdeutsche Grenze ist bereits seit 1952 abgeriegelt und stark befestigt. Zwischen 1945 und 1961 verlassen etwa 3,5 Mio. Menschen die DDR. Bis 1989 kommen mindestens 136 Menschen an der Mauer ums Leben.



21.12.1972  
GRUNDLAGENVERTRAG

Die Bundesrepublik und die DDR schließen einen Vertrag, der die gegenseitige Anerkennung und eine Erklärung zum Gewaltverzicht sowie den Austausch ständiger Vertreter vorsieht. Auch mit anderen Ländern des Ostblocks schließt die Bundesregierung Verträge über bessere Beziehungen ab.



# POLITISCHE ZEITLEISTE DEUTSCHLANDS

## 1909 - 1995

11.03.1985  
**MICHAIL  
 GORBATSCHOW**

*Michail Gorbatschow wird Parteichef in der Sowjetunion und leitet mit den Prinzipien Glasnost (Transparenz) und Perestroika (Umgestaltung) Reformen im Ostblock ein. Er bleibt bis 1991 Präsident der Sowjetunion, kann jedoch den Zusammenbruch des Ostblocks nicht verhindern. Mit US-Präsident Ronald Reagan führt er Abrüstungsverhandlungen.*

03.10.1990  
**DEUTSCHE EINHEIT**

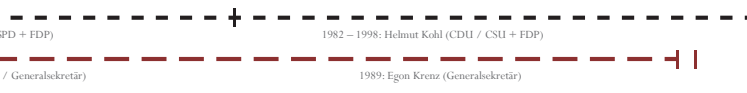
*Mit dem Beitritt der fünf wiedergegründeten ostdeutschen Bundesländer zum Geltungsbereich des Grundgesetzes ist Deutschland wieder vereinigt. Am 02.12. findet die erste gesamtdeutsche Bundestagswahl statt. Im 2+4-Vertrag stimmen die Alliierten der Deutschen Einheit zu, und der Nachkriegszustand ist beendet.*



O.M. UNGERS BOTSCHAFTSRESIDENZ WASHINGTON D.C.  
 1990

### BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995



Botschaft  
 der Bundesrepublik Deutschland  
 Duschánbe

01.10.1982  
**HELMUT KOHL**

*Helmut Kohl (CDU) wird Bundeskanzler in einer Koalition aus CDU, CSU und FDP. Zuvor war Helmut Schmidt von der SPD durch ein konstruktives Misstrauensvotum abgewählt worden. Kohl bleibt bis 1998 im Amt und war damit der Bundeskanzler mit der längsten Amtszeit. Für seine Verdienste um die deutsche Einheit nennt man ihn auch „Kanzler der Einheit“.*

09.11.1989  
**FALL DER BERLINER  
 MAUER**

*Die DDR-Führung öffnet „unverzüglich“ die Grenze zu West-Berlin. In den folgenden Tagen wird auch die innerdeutsche Grenze schrittweise geöffnet. Seit Mai waren viele DDR-Bürger über Ungarn / Österreich in die Bundesrepublik geflüchtet. In der Prager Botschaft hatten sich tausende DDR-Bürger versammelt, um von dort nach Westdeutschland auszureisen.*

03.1993  
**EUROPÄISCHE UNION  
 (EU)**

*Maastricht-Vertrag: die Europäische Gemeinschaft wird in Europäische Union (EU) umbenannt; seit Jahresbeginn bereits Abbau der Zollschranken und gemeinsamer Binnenmarkt.*

HANS POELZIG »HAUS DER FREUNDSCHAFT«<sup>30</sup>

Eine sich im Osmanischen Reich konstituierte Deutsch-Türkische Vereinigung entwickelte 1914 ein Bauvorhaben, das die Funktion einer Botschaft, über ihren ursprünglichen Zweck hinaus, neu definierte. Mit der Jahrhundertwende konnten sich die Botschaftsbauten immer weniger dem Druck der öffentlichen Meinung entziehen. Das »Haus der Freundschaft«, ein deutsches Haus in Konstantinopel, stellte die Position einer diplomatischen Vertretung in einen neuen Kontext.

Das Projekt nahm diplomatische Ideale und Repräsentationslogiken voraus, die sich erst nach 1950 wieder durchsetzen sollten. Diese sich im Krieg - die mitunter aus rein strategischen Gründen - bestärkende deutsch-türkische Vereinigung kreierte mit dem Haus der Freundschaft eine neuartige bi-nationale Plattform für deutsch-türkische Kontakte. Das erstmalig erklärte Ziel dieser bilateralen Beziehung äußerte sich durch eine Eroberung der Bevölkerung und durch ein miteinbeziehen der Gesellschaft als eigenständigen Akteur im zwischenstaatlichen Raum.

## EINE BOTSCHAFT FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

Aus diesem Konzept ergab sich eine neue Repräsentationslogik, die die moderne bürgerlich-industrielle Nation an die Stelle des traditionellen monarchisch-ständischen Staates stellte. Der bis dato vor der Öffentlichkeit versperrte Zugang einer Botschaft wurde erstmals für die Zivilgesellschaft betretbar. "Möglichst weite Kreise der türkischen Bevölkerung"<sup>30</sup>, wie es in der Ausschreibung des Deutschen Werkbundes hieß, soll durch den Bau des Hauses allmählich mit der deutschen Kultur betraut werden.<sup>31</sup>

## PROGRAMM

Der Transfer von Bildung, Wissen und Kultur- und Wirtschaftsinteresse, spiegelte unmittelbar die konkrete botschaftliche Vorstellung Deutschlands wider. Zu dem sollte das Gebäude erstmals nicht mehr im europäischen Botschaftsviertel, sondern mitten im türkischen Leben, im Herzen der Altstadt errichtet werden. Der Bauplatz mit 5000 m<sup>2</sup> befand sich an der höchsten und zentralsten Stelle der Altstadt, dem Divan Yolu.<sup>32</sup>



Abb.14 Poelzig, Haus der Freundschaft, 1914

In Bezug auf die Wettbewerbsausschreibung für das *Haus der Freundschaft* wurde, neben den ursprünglichen repräsentativen Gesellschaftsräumen, mit der Verzahnung der drei Säulen - Bildung, Wirtschaft und Kultur - das Raumprogramm auf neue Inhalte erweitert:

- Saal mit 2.000 Plätzen  
[für Versammlungen, Opern- und Theateraufführungen sowie Filmvorführungen]
- kleiner Saal mit 500 Sitzen [für wissenschaftliche Vorträge und Kammerkonzerte]
- Ausstellungsräume [für Kunst-, Technik- und Gewerbeausstellungen]
- öffentliches Café
- Nachrichtensaal [Zeitungs- und Telegrammlesesaal]
- 4 Vorlesungssäle
- zweisprachige Bibliothek
- Auskunft über deutsche Verhältnisse
- Unterkünfte für deutsche Stipendiaten
- ärztliche Beratungsstelle für medizinische  
Versorgungen von türkischen Frauen

Das zukunftsweisende Konzept blieb mit der Präsentation im November 1916, ein Kind des Krieges. Ein umstrittener, expressionistischer Wettbewerbsbeitrag von Hans Poelzig erinnert an das visionäre Bauvorhaben für den deutschen Werkbund 1916 in Konstantinopel.<sup>33</sup>

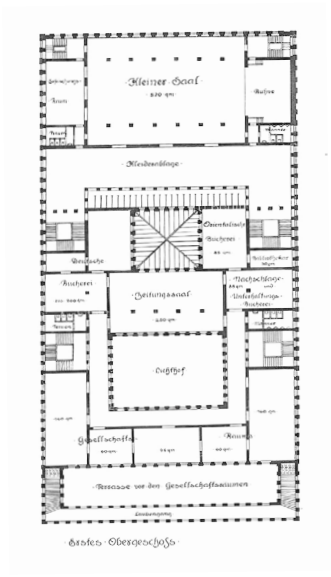
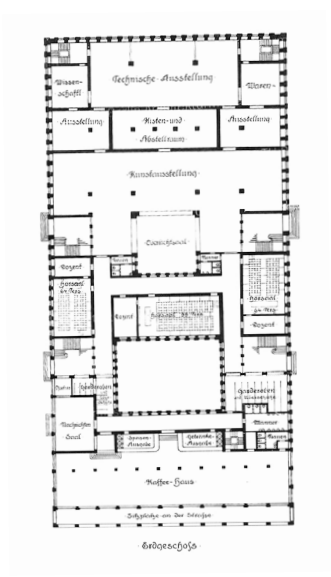
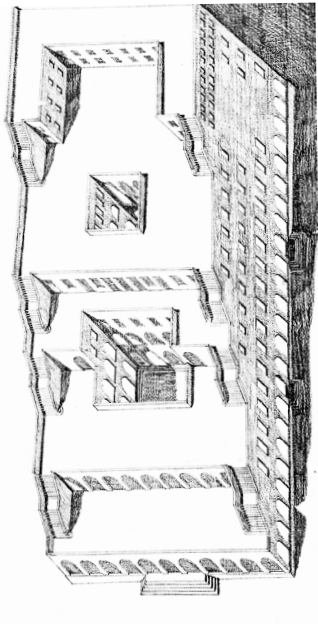


Abb.15 Pläne, Haus der Freundschaft 1914

PETER BEHRENS »DIE BOTSCHAFT ALS GESAMTKUNSTWERK«<sup>34</sup>

Die Kaiserliche Deutsche Botschaft in St. Petersburg spiegelte, am Übergang vom 19. zum 20. Jahrhunderts in vielerlei Hinsicht das widersprüchliche Selbstbild Deutschlands, wider. Als letzter Staatsbau des deutschen Kaiserreichs verwies sie bereits im Voraus auf die neue industrielle Machtordnung des 20. Jahrhunderts. Unter dem Repräsentationswandel wurde die Botschaft zum Symbol für den aufkommenden Ärger über das monarchische Herrschaftsverständnis und die beginnenden Partizipationsbestrebungen einer neuen bürgerlichen Elite.

HÖHEPUNKT NATIONALER REPRÄSENTATION  
DES BÜRGERLICH-INDUSTRELLEN DEUTSCHLANDS

Die staatliche Repräsentationsarchitektur war bis dahin in ihrem Wesen konservativ und so kam es, dass die Petersburger Botschaft mit ihrer neuen Modernität und Radikalität "von Anfang an so umstritten wie kaum ein anderer deutscher Staatsbau vor oder nach ihr war."<sup>35</sup> Kurz nach ihrer Fertigstellung 1913 wurde sie gestürmt und geplündert.

Die wichtigste Reformbewegung für die deutsche Staatsrepräsentation, kam mit der direkten Vergabe des Auftrags 1911 an den Architekten Peter Behrens. Unter seiner Leitung trat das Gebäude der Botschaft erstmals in den Vordergrund und die Repräsentanten in den Hintergrund.

MODERNISIERUNG

Peter Behrens, der das Wirken des deutschen Werkbundes wie kein Zweiter verkörperte, bekam mit der Petersburger Botschaft die große Chance, frühzeitig die moderne Architektur nach den Prinzipien des Werkbundes auf Staatsebene zu etablieren und auf internationalem Parkett zu präsentieren. Über dies hinaus repräsentiert sich der Bau mit nur einem Jahr und fünf Monaten Bauzeit, als ein effizienter Leistungsnachweis des deutschen Werkbundes. Die Botschaft wurde unter dem Anspruch Behrens als *Gesamtkunstwerk* konzipiert, das von der Architektur über ihre Ausstattung bis hin zu ihren Gegenständen aus einer Hand stammen soll.





Abb.16 Behrens, Deutsche Botschaft, Postkartenmotiv, Isaaksplatz 1913

Gegen die herkömmliche Gestaltungsprinzipien wendete sich Behrens an die Monumentalität des Neuen Bauens. Unter einem "monumentalen Ausdruck" erhebt sich die Botschaft als ein großer, massiger, in sich geschlossen Baukörper. Ohne Zierungen präsentiert sich der Bau einig und selbstbewusst mit einer neuen deutschen Sprache im Ausland.<sup>36</sup>

Die äußere Erscheinung der Botschaft, veranschaulicht eine reduzierte, abstrakte Sprache die sich den traditionellen und herrschaftlichen Formen entsagt:

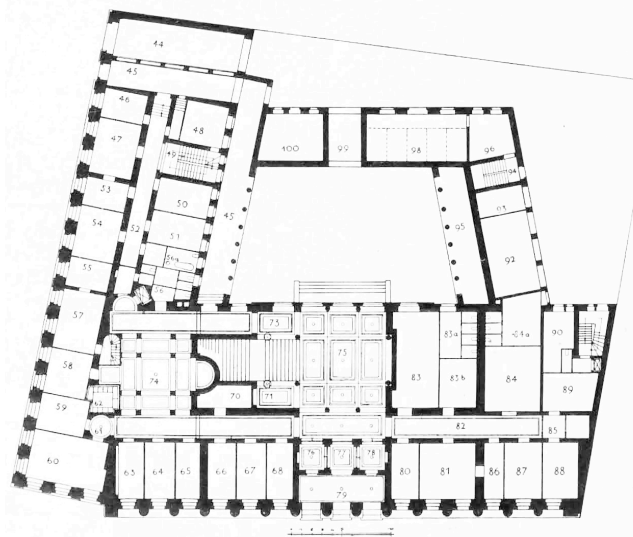
- keine Mittelrisalit mit Portal und Freitreppe,
- keine angesetzten Seitenflügel,
- keine klare Geschosseinteilung oder traditionelle Horizontalgliederung durch Sockel und Gesimse

Auch über die Räumlichkeiten zeigte sich die gewandelte Orientierung und Funktion einer Botschaft. Mit dem modernen Anspruch eines Verwaltungsbau setzte Behrens erstmals Kanzleiräume, die früher im Nebengebäude oder im Hinterhof untergebracht waren, in den Vordergrund. So öffnen sich nach dem Betreten der Eingangshalle links und rechts die Kanzleiflure mit ihren regelmäßig angeordneten Büros und mit Sicht auf den Isaaksplatz und die Morskaja.

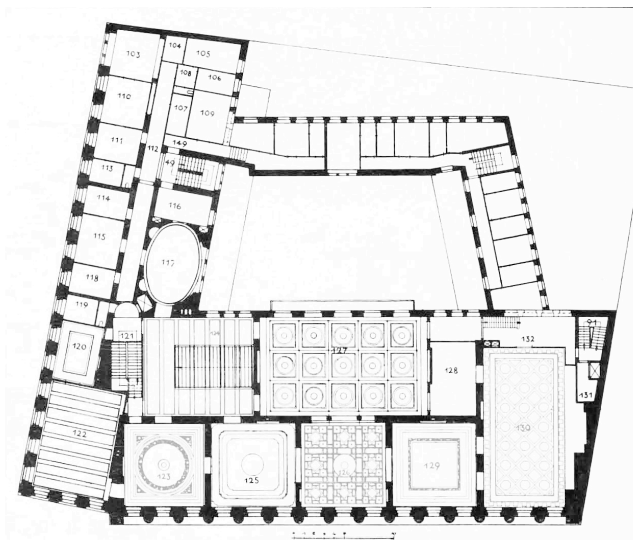
Neben der Eingangshalle kündete das nüchtern-elegante Foyer im Erdgeschoss den neuen repräsentativen Geist des modernen Unternehmerthums an und lässt den Stil der Neuen Sachlichkeit vorauserkennen.

Ludwig Mies van der Rohe der 1911 als Bauleiter im Architekturbüro Behrens maßgeblich an dem Projekt beteiligt war, kündete exemplarisch durch die Gestaltung des nüchtern-elegante Foyers im Erdgeschoss der Botschaft, seine Vision eines neuen repräsentativen Geists an. Durch die Verwendung des neuen Trag- und Füllmaterials Glas und Stahl lässt er vorab, den Stil der neuen deutschen Sachlichkeit erkennen.<sup>37</sup>





ERDGESCHOSS



HAUPTGESCHOSS

Abb.17 Grundrisse Deutsche Botschaft St. Petersburg 1913

EGON EIERMANN »DIE HALTUNG DER ZURÜCKHALTUNG«<sup>38</sup>

Der 1958 in Auftrag gegebene Neubau der Botschaftskanzlei in Washington D.C stellte die noch jung gegründete Bundesrepublik Deutschland vor einer repräsentativen Herausforderung.

## PAVILLON DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1958

Mit dem zuvor ersten internationalen Auftritt bei der Brüsseler Weltausstellung im Oktober 1958 konnte sich die neue Bundesrepublik erfolgreich als weltoffener, demokratischer Staat im Ausland präsentieren. Mit Sensibilität und Geschick schufen die Architekten Sep Ruf und Egon Eiermann für die Republik eine architektonische Aussage die den neuen Geist der jungen Demokratie verkörperte. Die acht separaten Pavillons lesbar als gebaute Anthithese zur faschistischen Repräsentationsarchitektur, wirkten als explizites Gegenbild zum Beitrag von Albert Speer 1937 in Paris - der Baukunst des Dritten Reiches. Die von Rufs und Eiermanns gewählten Gestaltungsprinzipien wie nüchterne Eleganz, Transparenz, Leichtigkeit und Betonung der Horizontalität standen zum Gegenspiel der in Paris dominierenden Monumentalität, Verslossenheit, Voluminösität und der Vertikalität entgegen.<sup>39</sup>

Unmittelbar nach der erfolgreichen internationalen gelobten Umsetzung des Deutschen Pavillons der BRD, beauftragte das Bundesfinanzministerium noch im selben Jahr 1958 Egon Eiermann als Vertreter der sogenannten "2. Moderne", mit dem Bau der höchste diplomatische Vertretung Deutschlands. Für den Bau der Botschaftskanzlei formulierte die Bundesrepublik Deutschland ähnliche Werte wie zuvor für den Deutschen Pavillon in Brüssel. Ziel war es, jede auffällige Gestaltung zu vermeiden und sich mit einer reduzierten und zurückhaltenden Geste zu präsentieren.

Für das Bauprojekt 1959-1964 stand dem Architekten Egon Eiermann ein im Washingtoner Diplomatenviertel von Georgetown erworbenens Hanggrundstück zur Verfügung. Das von zwei Straßen eingespannte Nordost nach Südwest abfallende Grundstück nutze Egon Eiermann geschickt und platzierte einen senkrecht zum Gelände liegenden Baukörper, der sich in seinen Vorstellung eines demokratischen Ausdrucks entgegen der Masse in den Kontext seiner Umgebung einfügt.



Abb.18 Albert Speer, Deutscher Pavillon, Weltausstellung Paris 1937



Abb.19 Egon Eiermann, Sep Ruf , Deutscher Pavillon, Weltausstellung Brüssel 1958

Inspiziert von dem vorangegangenen Entwurf seines Lehrers Hans Poelzig (s.S 51 "Haus der Freundschaft") entwickelte Eiermann den Typus Terrassenhaus weiter. Um eine offenere äußere Erscheinung zu vermitteln, adaptierte Eiermann umlaufenden Balkone, die zur Vermittlung zwischen Innen und Außen anregen sollten.

Mit der Frage nach der Verkörperung der demokratischen Staatsform in einem öffentlichen Gebäude näherte sich Eiermann dieser Thematik aus der Position des Nutzers. Der Mensch stand für ihn im Mittelpunkt. So sollte ein Gefühl von Freiheit und Geborgenheit durch die Verwendung von großflächigen Verglasungen, die Licht und Offenheit des Blickes bieten, vermittelt werden. Seine weiteren Vorstellungen von demokratischen Werten konkretisierte er in einheitlichen Raumgrößen der Arbeitsplätze, die entgegen dem Bundesministerium nach gesellschaftlichen Rangordnungen und Größenunterschieden veranschlagt waren.

Nicht nur die Architektur sondern auch ihre Ausstattung war für Eiermann als Gesamtanspruch eines durchgehendes demokratisches Konzepts wesentlich. Die Umsetzung seiner Ideale standen jedoch im Widerspruch zu den Werten der Bundesrepublik Deutschland, die sich zu diesem Zeitpunkt gegen jede Form von gehobener Ausstattung wendete und Sparsamkeit vorzog.<sup>40</sup>

Mit konsequenter Durchsetzung in den wichtigsten Punkten seines Konzepts, wie der nicht Schließung der Fensterbrüstung oder das Insistieren auf spezifische Ausstattungswünschen, die zumindest im Foyer und Vortragsräumen realisiert werden konnten, schuf er für einen gegenwärtigen Ausdruck.

*"Durch konsequente Zurückhaltung gelang es Eiermann, ein neutrales, fast zu übersehendes Gebäude zu schaffen: Er vermied jeglichen Vergangenheitsbezug, verhinderte Symmetrie, verneinte Prunk und Pathos. So entstand ein 'unrepräsentativer Repräsentationsbau', der ganz der neuen bundesdeutschen 'Haltung der Zurückhaltung' entsprach."<sup>41</sup>*



Abb.20 Luftbild Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C. 1963

PLÄNE KANZLEIGEBÄUDE WASHINGTON D.C. EGON EIERMANN

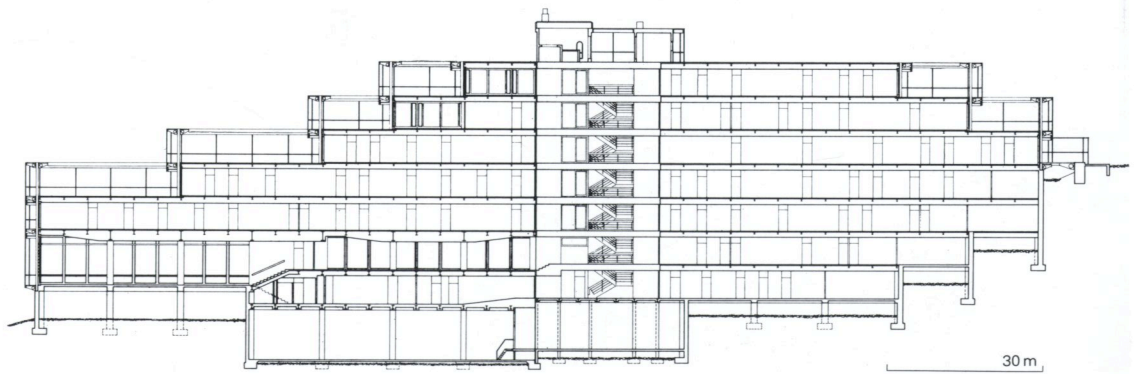
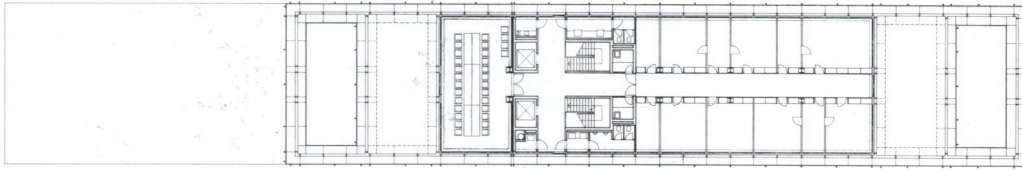


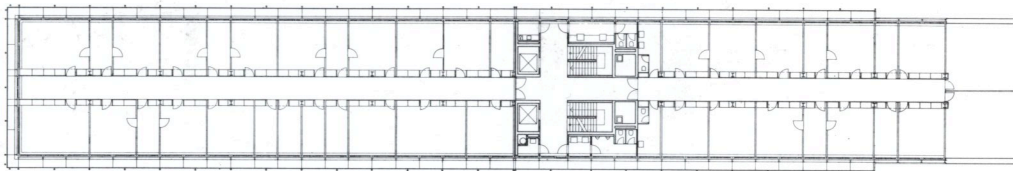
Abb.21 Schnitt Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C.



GRUNDRISS 5. OG MIT DEM KONFERENZSAAL



GRUNDRISS 1. OG



GRUNDRISS ERDGESCHOSS MIT EMPFANGSHALLE UND VORTRAGSRAUM

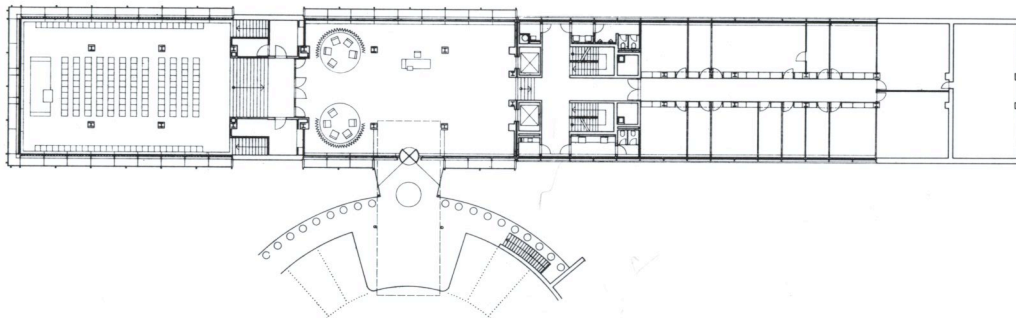


Abb.22 Grundrisse Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C.

OSWALD MATHIAS UNGERS "UNGLEICHE REPRÄSENTATION"<sup>42</sup>

---

Direkt nordöstlich angrenzend an das Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft in Washington D.C. befindet sich die Residenz Deutschlands. Die Botschaftsresidenz geplant und errichtet von dem Architekten Oswald Mathias Ungers 1982 - 1990 repräsentiert dreißig Jahre später, im Vergleich zur benachbarten Kanzlei, bewusst oder unbewusst völlig andere Werte und könnte in ihrer architektonischen Sprache nicht unterschiedlicher sein.

"Es ist kaum zu glauben, dass ein und derselbe Staat, die Bundesrepublik Deutschland, innerhalb eines so relativ kurzen Zeitraum so extrem unterschiedliche Werte verfolgen konnte."<sup>43</sup>

GEGENÜBERSTELLUNG IDENTITÄTSBILD:

Die Botschaftskanzlei von Eiermann, ein technokratisch, organisch agierender Bau - der sich in seine Umgebung einfügt, steigt nahezu bildlich gesehen eher den Abhang hinab als hinauf, während hingegen Ungers Residenz am oberen Grundstückshang - unnahbar und losgelöst von der Natur, den Blick von oben herab, auf die innenstadtnahen Vororte von Washington, richtet. In diesem Sinn könnte man bei Eiermanns Botschaft eher auf eine Symbolik eines "bescheidene" West-Deutschlands sprechen, wohingegen Ungers Entwurf "im Namen des wiedervereinigten Deutschlands die Träume einer verlorenen imperialen Vergangenheit zu beschwören"<sup>44</sup> scheint.

UNTERSCHIEDLICHE ENTWURFSANSÄTZE:

Eiermann richtete sich mit seinem Entwurfsgedanken für die Kanzlei auf die Unvollkommenheit des Bauprozesses, während Ungers Entwurfskonzept vom Gesetz des Quadrates, also dem Absoluten beherrscht wird.

Gerade diese kurze Gegenüberstellung beider Projekte, die vor allem in unmittelbaren Nähe zueinander stehen und für den ein und demselben Staat errichten wurden, wirft die Frage nach der architektonischen Realisierbarkeit eines staatlichen Identitätsbildes auf. Kann ein gegenwärtiges Bild eines Landes an einem Bauwerk festgemacht werden?



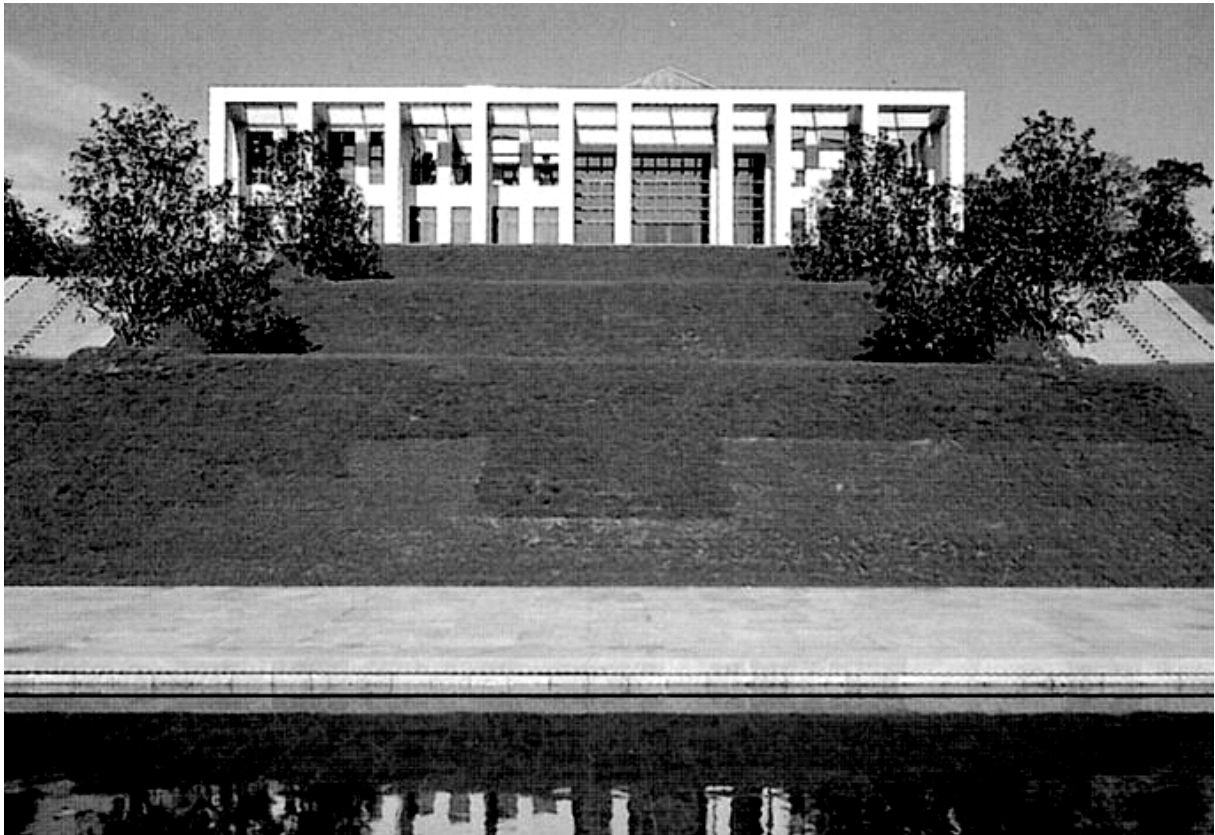


Abb.23 Residenzgebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C. 1990



# ANALYSE







Abb.24 Deutschland Nationalflagge



## GEGENSTAND

Die Ankündigung eines Neubaus der Auslandsvertretung der Bundesrepublik Deutschlands in Wien bildet die Ausgangslage meines Entwurfs. Gegenstand des nicht offenen, interdisziplinären Planungswettbewerbs - ausgelobt im November 2015 vom Deutschen Auswärtigen Amt, ist es auf dem rund 5260 m<sup>2</sup> großen, bundeseigenen innerstädtischen Grundstück eine gemeinsame Kanzlei der bilateralen Botschaft und der OSZE-Vertretung sowie die Residenz des bilateralen Botschafters neu zu errichten. Geplanter Baubeginn es Neubaus ist Mitte/Ende 2016 vorgesehen.<sup>45</sup>

Die derzeitige, sich noch auf dem Grundstück befindliche, ehemalige deutsche Botschaft, vom Architekten Rolf Gutbrod 1964 geplant, soll zugunsten des Neubaus abgebrochen werden. Dieser Abriss findet jedoch nicht ohne Kritik statt. Als ein Musterbeispiel der Nachkriegsmoderne und als Dokument der politischen Repräsentationsgeschichte Deutschlands wird der Bau nach Auffassung der DOCOMOMO (International committee for documentation and conservation modern movement)<sup>46</sup> als unbedingt schutzwürdig eingestuft.

Nach Angaben des Auswärtigen Amtes zufolge wird eine Generalsanierung trotz eines bereits durchgeführten Sanierungs- und Umbauwettbewerbs, ausgeschrieben 2008 vom deutschen Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, als zu unwirtschaftlich erachtet. Das Gebäudeensemble steht laut einer Sprecherin des Bundesamtes für Raumordnung "nicht unter Denkmalschutz" und nach "über 40 Jahren intensiver Nutzung" weist sowohl die Gebäudesubstanz als auch die technische Gebäudeausrichtung nicht kompensierbare Defizite auf. Des Weiteren wird der gegenwärtige Bau, unter den heutigen bauphysikalischen und brandschutztechnischen Anforderungen in einer Botschaft, als nicht mehr gerecht erachtet.<sup>47</sup>

Vor diesem Hintergrund soll vor allem die Neubauplanung, die aus Platzgründen schon in den neunziger Jahren verlegte Residenz, in die Jugendstilvilla Auhofstrasse Wien, wieder auf das Grundstück der deutschen Botschaft untergebracht werden. Darüber hinaus befindet sich die derzeitige deutsche Botschaft mit August 2014 in eine Zwischenunterkunft in der Gauer mannngasse. Seit der bekanntgabe der Abrisspläne steht die ehemalige Gutbrods Deutsche Botschaft in der Metternichgasse leer.

BILATERALE BEZIEHUNG ÖSTERREICH DEUTSCHLAND

---





# "Drei Staaten - zwei Nationen - ein Volk?"<sup>47</sup>

\* Unter diesem viel provozierenden Schlagwort präsentierte der deutsche Historiker Karl Dietrich Erdmann 1985 eine These, die eine Trennung beider Staaten nach 1945 unter dem Ansatz, drei Staaten (BRD, DDR, Österreich), zwei Nationen (der deutschen und der österreichischen) und ein Volk (das deutsche), von neuem untersucht. Sie ist nur eine von vielen historischen Untersuchungen, die die seit Jahrhunderten ineinander verwobene Vergangenheit, Deutschlands und Österreichs, veranschaulicht. Trennung, Verbindung, Höhen und Tiefen beider Länder stehen insbesondere den "Schicksalsdaten" 1815, 1866, 1918, 1938, 1955, 1995 gegenüber.<sup>48</sup>

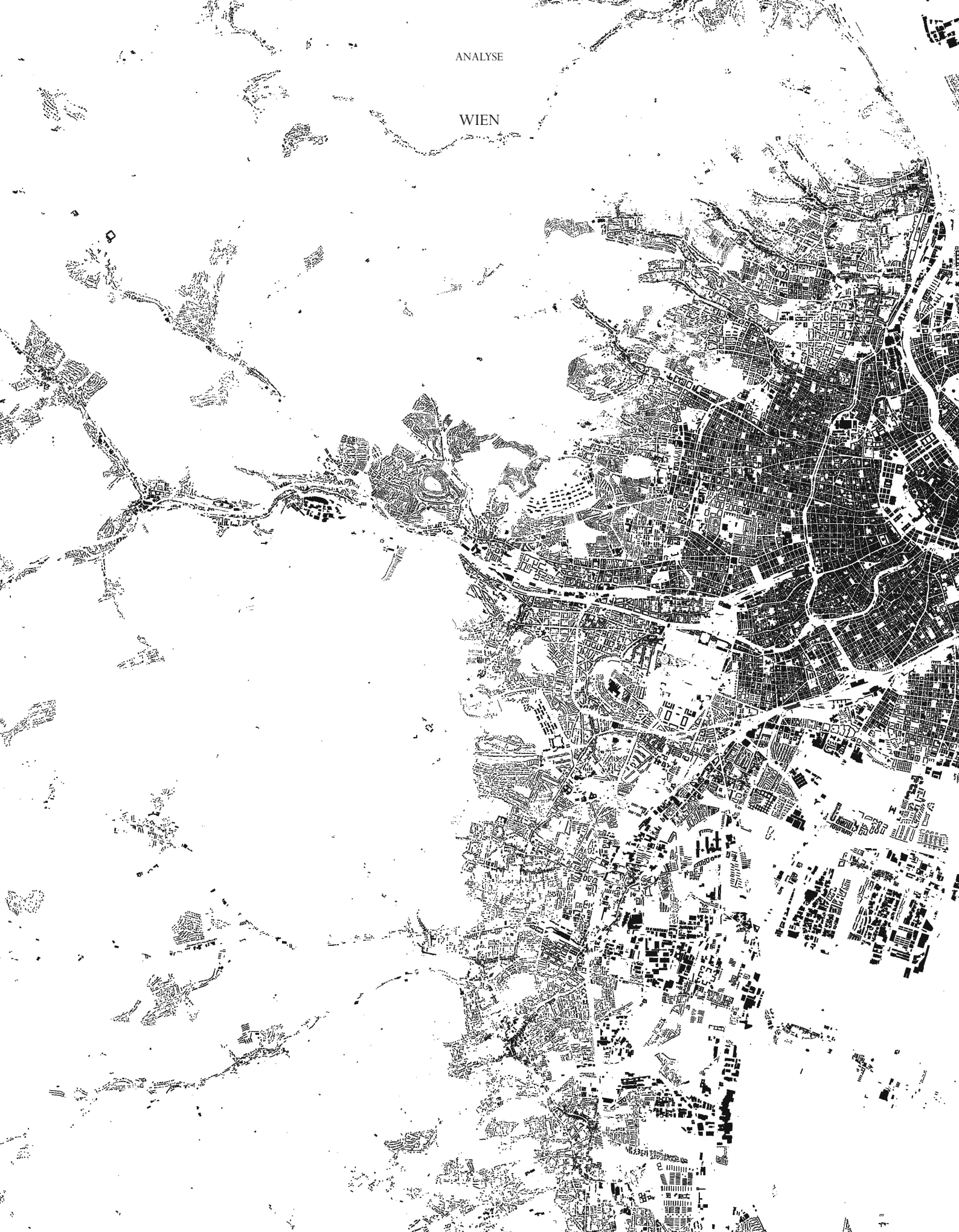
## POLITISCHE BEZIEHUNG

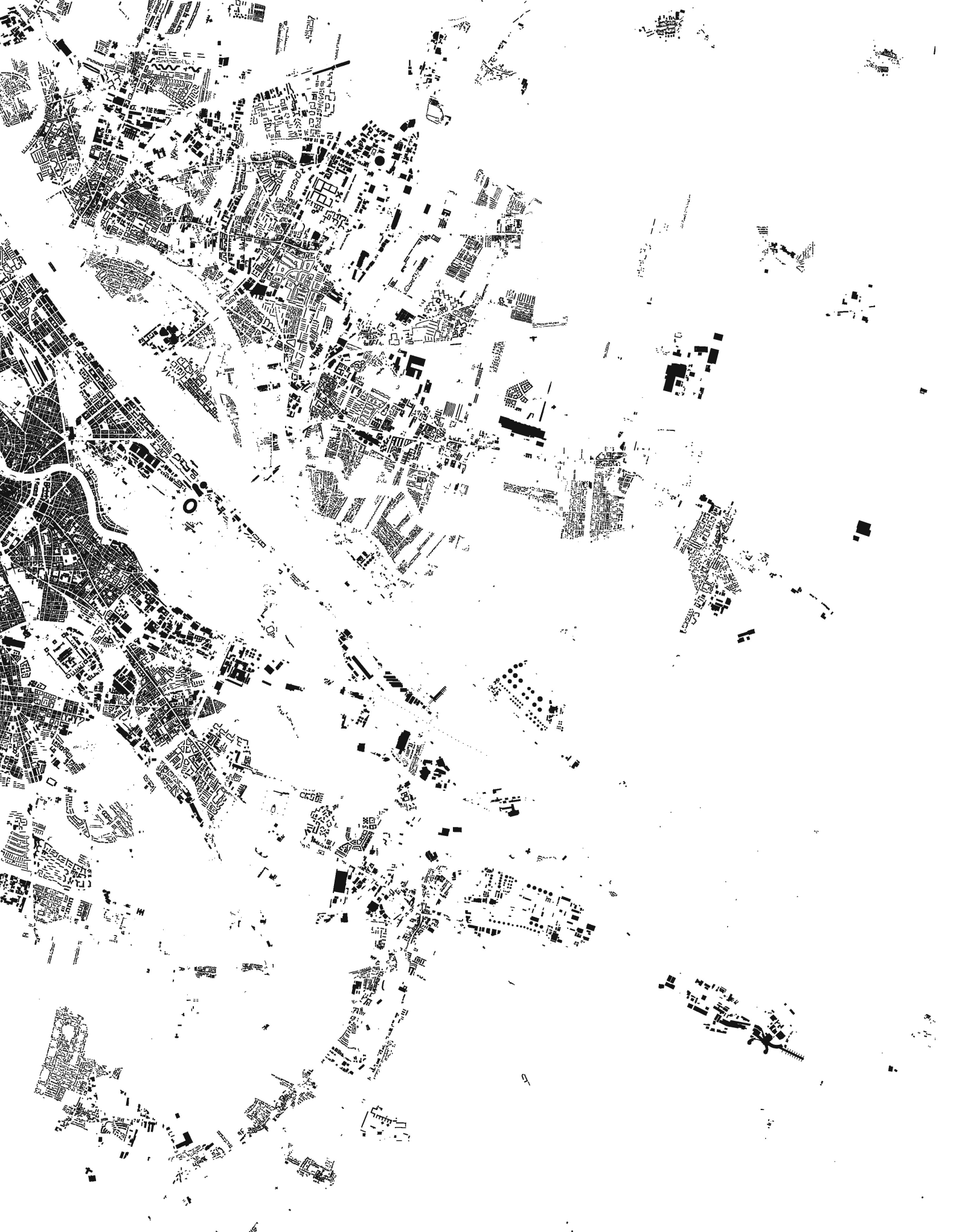
Seit 1871 sind deutsche Botschafter in Österreich untergebracht.<sup>49</sup> Mit 1955, nach dem Abschluss des Österreichischen Staatsvertrages durch den die volle Souveränität Österreichs wieder hergestellt wurde und das Anschlussverbot an Deutschland (nach Artikel 4 im Staatsvertrag) unterzeichnet wurde, nahmen beide Länder wieder die offizielle diplomatischen Beziehung zueinander auf. In den darauffolgenden Jahrzehnten verstärkten sich wieder die Verbindungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet. Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 kam eine weitere "qualitative Änderung des bilateralen Beziehungsgefüges"<sup>50</sup>.

Die heutige politische Beziehung ist durch intensive Zusammenarbeit und hochrangigen Besucheraustausch gekennzeichnet (vgl. Deutsch-österreichischer Dialog).<sup>51</sup>

ANALYSE

WIEN





## DIPLOMATISCHE VERTRETUNGEN IN WIEN

Wien im 18. Jahrhundert war eine Stadt der Palais und gekennzeichnet durch einen einmaligen residenzstädtischen Raum der in dieser Form nur mit London oder Paris vergleichbar war.<sup>52</sup>

Die aus allen Teilen des Landes zusammengezogene Hofgesellschaft haben in Wien eine spezifische Repräsentationskultur und Infrastruktur miteingebracht. Diplomaten der europäischen Mächte konnten sich mühelos räumlich integrieren. Für den Botschaftsbau bot Wien eine ideale städtebauliche und höfische Grundlage. In der Innenstadt, um 1730, standen der enormen Zahl von 248 Adelspalästen nur noch 930 Bürgerhäuser gegenüber, die dem Raum- und Repräsentationsbedarf des Adels nach kurzer Zeit ebenso weichen mussten wie staatliche und kirchliche Neubauten, die nur noch außerhalb der Befestigungsanlage Platz fanden. Die Suche und Anmietung einer diplomatischen Unterkunft im 18. Jahrhundert stellte keine Schwierigkeiten dar.

Mit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gestaltete sich die Suche nach diplomatischen Unterkünften in der Wiener Innenstadt, deren Bevölkerung bei gleichbleibendem Raum rapide wuchs, immer schwieriger. Mit der steigenden Raumnot und zeitgleich beginnenden Strukturwandel der Innenstadt, in die immer mehr Verwaltung und Handelsgesellschaften zogen, verringerte sich die Zahl der verfügbaren Palais und Wohnungen. Hohe Miet- und Grundstückspreise machten Anmietungen oder sogar Erwerb eines festen Botschaftspalais zu erhebliche Schwierigkeiten. Zudem war Wien berüchtigt für die hohen Hürden, die die radikale Exklusivität der Wiener Hofgesellschaft für jeden ausländischen Vertreter bedeutete und so manche wichtige Türen verschlossen.<sup>53</sup>

## BOTSCHAFTSVIERTEL WIEN

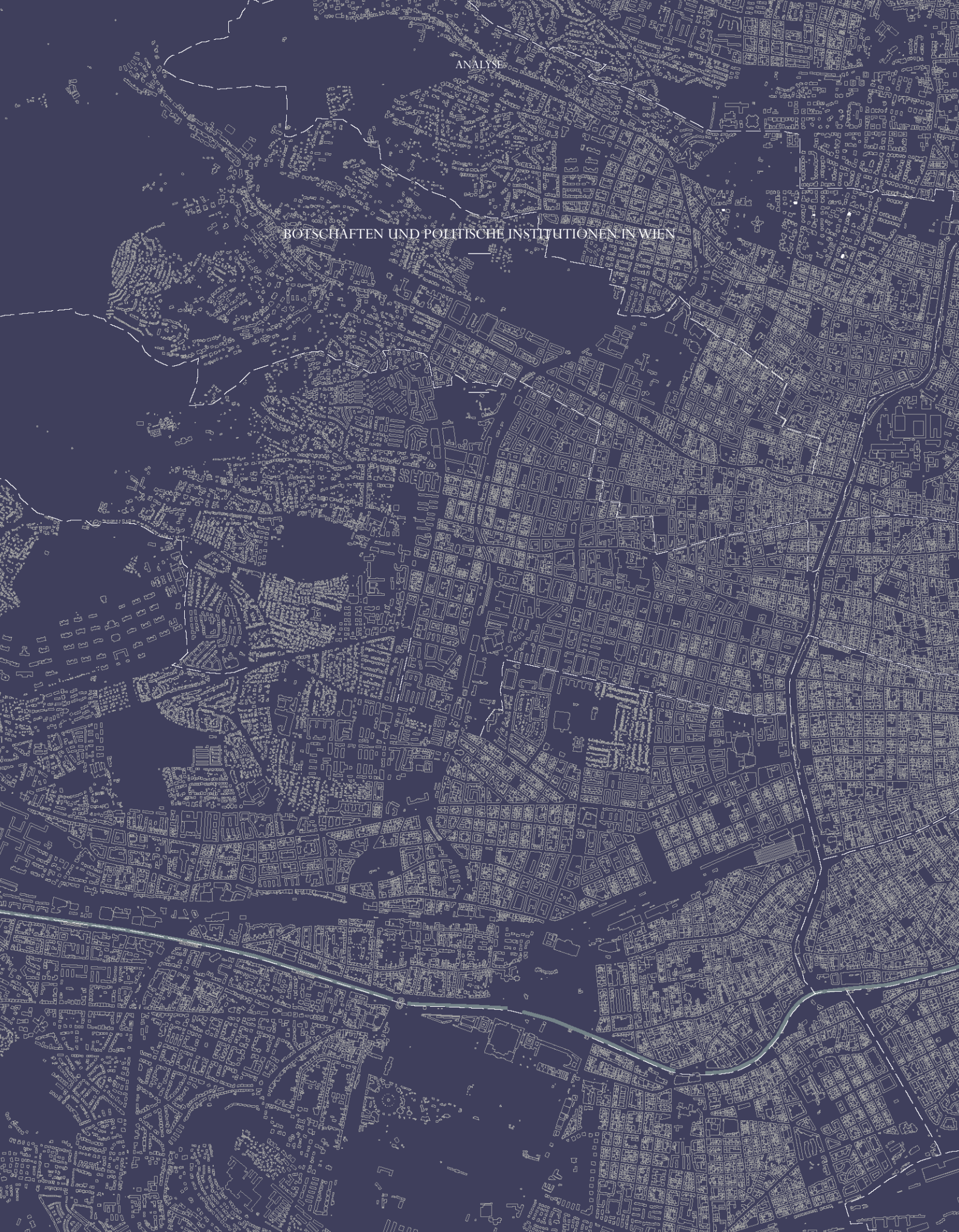
---

Erst mit dem Börsenkrach von 1873 und der folgenden Krise, schuf für ausländische Vertretungen günstige Bedingungen zum Kauf oder Bau eines eignen Gebäudes. Auch der Sohn Metternichs zwang der Börsenkrach von 1873 dazu, den Park seines Palais zu parzellieren und zu verkaufen und dort, zwischen Strohgasse und Rennweg in unmittelbarer Nachbarschaft von Belvedere und Schwarzenbergpalais entstand in den folgenden Jahrzehnten ein Botschaftsviertel.<sup>54</sup>



ANALYSE

BOTSCHAFTEN UND POLITISCHE INSTITUTIONEN IN WIEN







Rathaus

Parlament

Bundeskanzleramt

B.M.E.L.A.

BEZIRK LANDSTRASSE

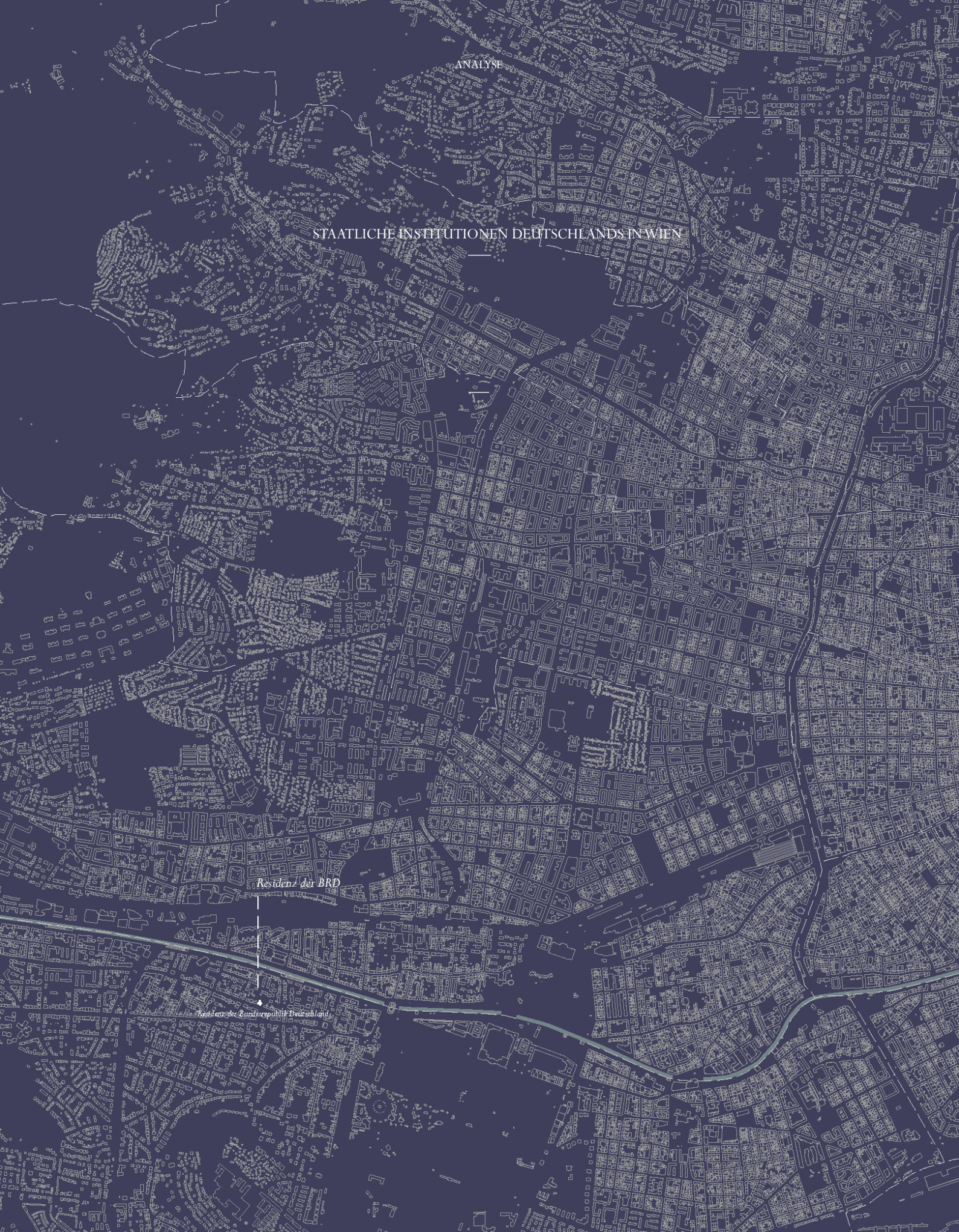


ANALYSE

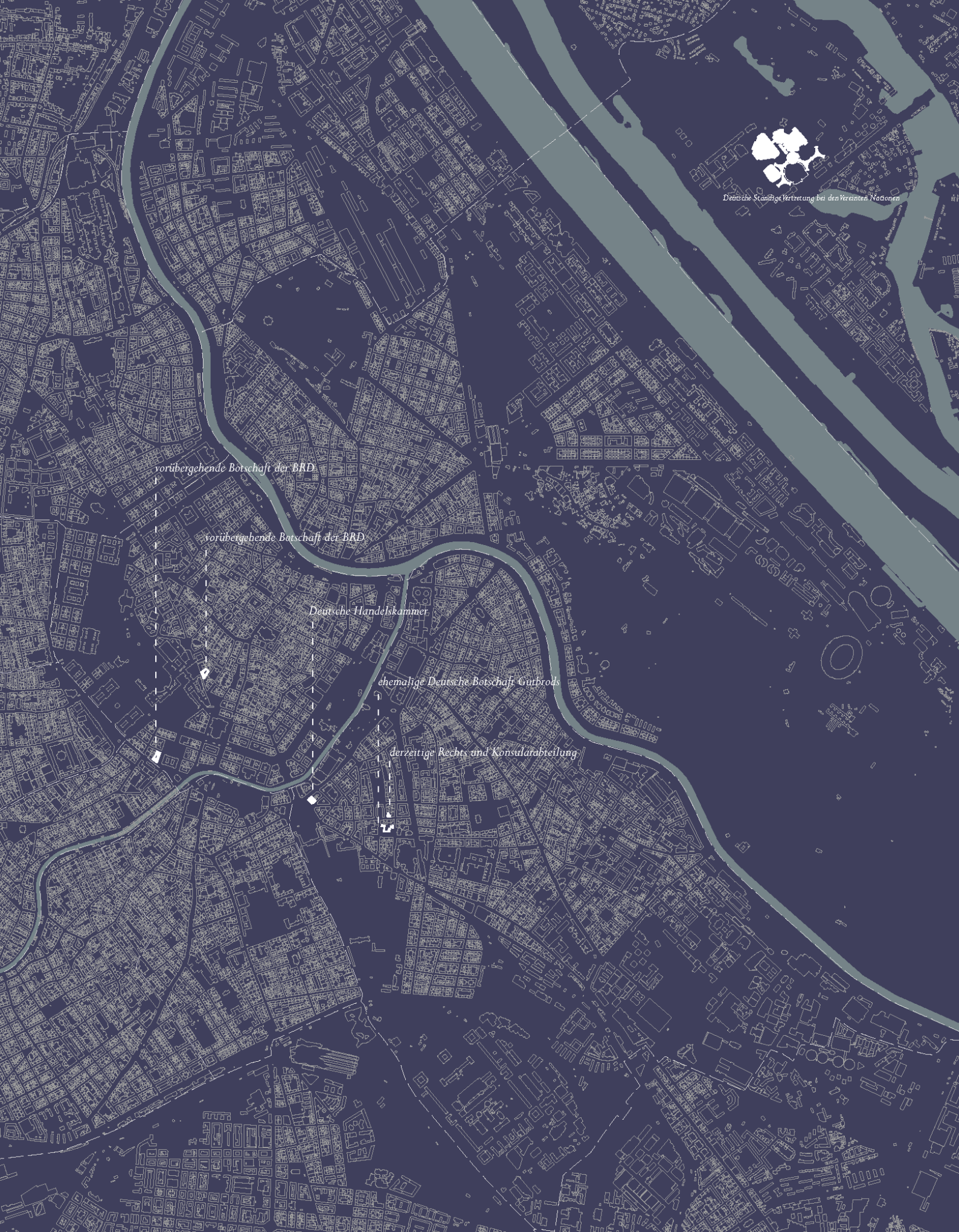
STAATLICHE INSTITUTIONEN DEUTSCHLANDS IN WIEN

Residenz der BRD

Residenz der Bundesrepublik Deutschland







vorübergehende Botschaft der BRD

vorübergehende Botschaft der BRD

Deutsche Handelskammer

ehemalige Deutsche Botschaft Gutbrods

derzeitige Rechts- und Konsularabteilung

Deutsche Ständige Vertretung bei den Vereinten Nationen



# **DIE LIEGENSCHAFT**

---





## DIE LIEGENSCHAFT DER DEUTSCHEN BOTSCHAFT

Metternichgasse 3  
3. Bezirk Landstrasse

Die Liegenschaft der Deutschen Botschaft befindet sich im 3. Wiener Gemeindebezirk Landstraße. Südöstlich angrenzend an die Innere Stadt Wiens hat sich der Bezirk mit mehr als 30 diplomatischen Vertretungen zu einem "typischen" Botschaftsviertel herausgebildet. Neben den Vertretungen vereint die Landstraße als ein Vorstadtbezirk, eine zentraler Lage - mit dem Hauptverkehrsknotenpunkt Schwarzenbergplatz, großflächige Parkanlagen - durch die Gartenanlage des Schlosses Belvederes mit öffentlichen Institutionen.

Schwarze

1





enbergplatz

Belvederegarten





BAU







PLATZ

Abb.25 Google Orthoview

UMGEBUNG

---



**BOTSCHAFTEN**

- 1 Botschaft der Volksrepublik China
- 2 Botschaft des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland
- 3 Botschaft von Georgien
- 4 Botschaft des Haschemitischen Königreichs Jordanien
- 5 Botschaft der Italienischen Republik
- 6 Botschaft des Königreichs Norwegen
- 7 Botschaft der Islamischen Republik Iran
- 8 Botschaft der Russischen Föderation



**ÖFFENTLICHE INSTITUTIONEN**

- a Russisch-orthodoxe Krichengemeinde zum Heiligen Nikolaus
- b Musikschule Strohgasse
- c Volksschule GEPS Reisnerstraße
- d Katholische Kirche Hlst. Herz Jesu
- e Katholische Kirche Mariä Heimsuchung
- f Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
- g Privates Gymnasium Sacré Coeur Wien
- h Insitut für Botanik



**WOHNBAU**





Marokkanergasse

Neulinggasse

Grimmelhäusergasse

Gotfried-Keller-Gasse

Strohgasse

3

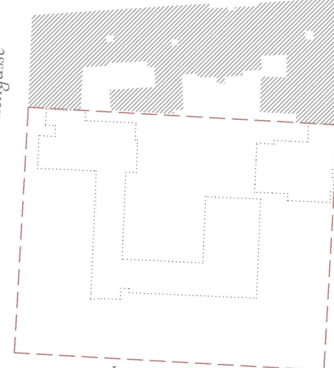
Marokkanergasse

Salesianergasse

2

1

Metternichgasse



Jauresgasse

Reiserstrafle

b

8

a

Rechte Bahngasse

Linke Bahngasse

4

d

e

7

6

5

Rennweg

f

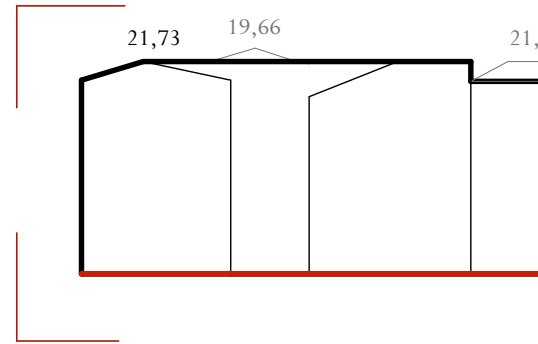
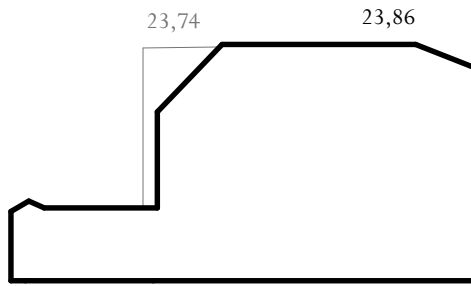
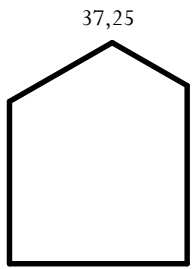
h

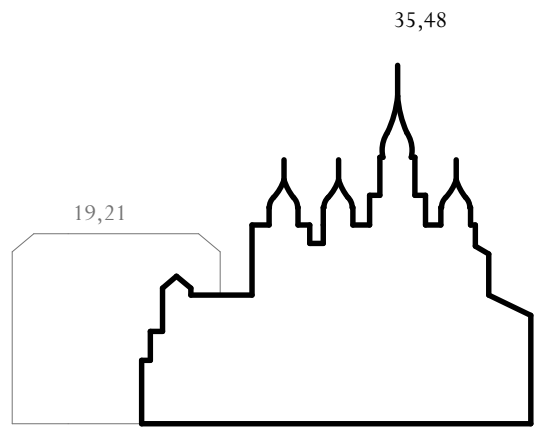
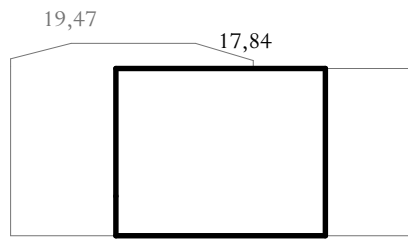
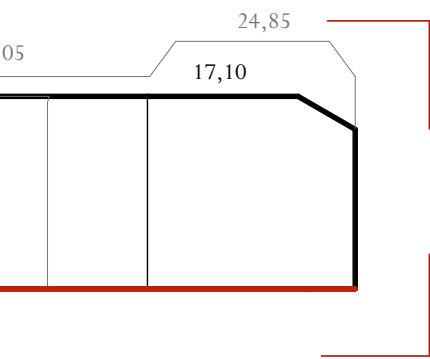
g

Rennweg

GRUNDSTÜCKSGRÖSSE

ca. 5260 m<sup>2</sup>  
81,85 x 64,25





## BAUPLATZ

---

GESCHICHTLICHER AUSZUG DER LIEGENSCHAFT <sup>55</sup>

METTERNICHGASSE 3

1877 wurde die erste deutsche Botschaftsgebäude in Wien, nach den Plänen des Architekten Viktor Rumpelmayer, im Stil der italienischen Renaissance, errichtet. Die für das Kaiserliche Deutsche Reich erworbene Liegenschaft in der Metternichgasse 3 war zuvor Teil des Parks, der zum Palais des Fürsten Metternich am Rennweg gehörte.

Vor der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 hatte die Preußische Gesandtschaft ihren Sitz in der Wiener Innenstadt hinter dem Burgtheater in der Schenkelstraße 10.

Nach 1945 ging die Verfügungsgewalt über das Gebäude auf das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland über, am 15. Mai 1955 dann infolge des Staatsvertrages auf Österreich.

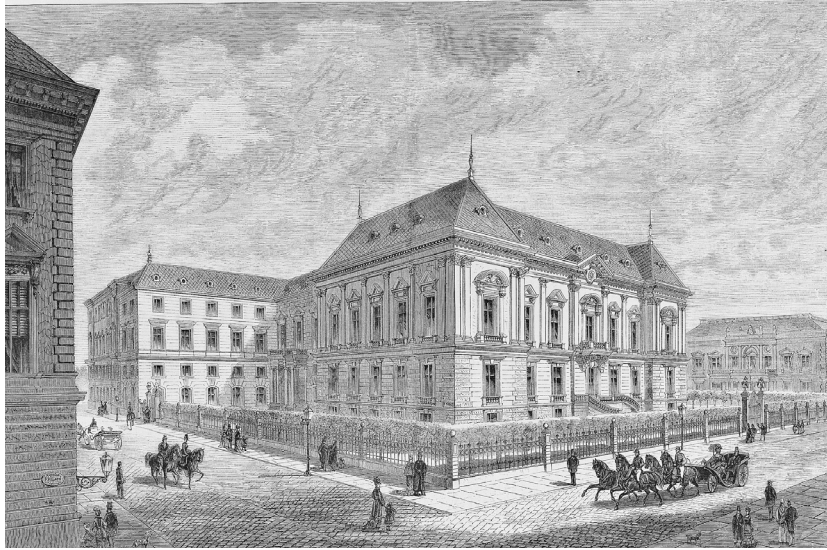
Am 22. März 1957 schließlich erfolgte die (Rück-) Übereignung an die Bundesrepublik Deutschland.

In den Jahren 1957/58 wurde das alte Gebäude abgerissen, da es während des Krieges Bombenschäden erlitten hatte.<sup>51</sup>

In den Jahren 1959 bis 1964 wurde an gleicher Stelle nach den Plänen des Stuttgarter Architekten Prof. Rolf Gutbrod das zur Abriss stehenden Botschaftsgebäude errichtet. Anfänglich bezogen mit der gemeinsamen Unterbringung von Kanzlei und Residenz verlagerte die Regierung 1998 die Residenz, aus Platz gründen, in die Aufhofstrasse.

Aus dem aktuellen Bedarfs des Neubaus befindet sich die Deutsche Botschaft seit Sommer 2014 in der Gauer mann gasse 2-4 im 1. Wiener Bezirk.





*Die ehemalige kaiserliche Deutsche Botschaft in der Metternichgasse 3.*

Abb 26. RumpelmayerKaiserliche Deutsche Botschaft, 1877



*Nachkriegsbau der Deutschen Botschaft vom Architekten Rolf Gutbord in der Metternichgasse 3*

Abb 27. Gutbord Deutsche Botschaft, 1964



Abb 28. Deutsche Liegenschaft, nach Abbruch 1957, Wien



Abb 29. Gutbrod, Deutsche Botschaft, 1964 Wien





**ENTWURF**



## ANSPRUCH AN DIE BOTSCHAFT

*Der staatliche Anspruch Deutschlands an die gestalterische Aufgabe zur Botschaft:*

*"Als Vertretung der Bundesrepublik Deutschland im Ausland sollen das Gebäude und die umgebenden Freiflächen in angemessener Weise repräsentativen Ansprüchen genügen. Die Herausforderung besteht darin, einerseits die Anforderungen an die materielle Sicherheit wie Schutz gegen Terroranschläge, Zugangskontrolle etc. zu erfüllen, andererseits aber einen gastfreundlichen und offenen Eindruck zu vermitteln. Deutsche Botschaften sollten immer auch „Schaufenster“ Deutscher Baukultur im Gastland sein und sollten die aktuellen Standards des Nachhaltigen Bauens aktiv vermitteln."<sup>56</sup>*

*(Auszug aus Wettbewerbsunterlagen für eine Deutsche Botschaft)*

Für den Entwurf der Botschaft stelle ich nachfolgende Fragen voran:

- Kann ein gewünschtes staatliches Identitätsbild architektonisch veranschaulicht werden ?
- im Widerspruch zu den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen, in wie weit geht die Zugänglichkeit und die Durchlässigkeit der Botschaft über ihre Oberfläche hinaus ?
- Als ein Gebäude der öffentlichen Hand integriert das Gebäude den öffentliche Bewegungsraum ?
- Was entzieht sich ihrer Sichtbarkeit ? Was wird für wen sichtbar ?
- Können Schwellen wie Zugangskontrollen oder Videoüberwachungen ohne einen Qualitätsverlust in den Entwurf miteingebunden werden ?



Abb 28. Deutsche Botschaft Wien

## RAUMPROGRAMM

---

Das parallel zu meiner Masterthesis stattfindende Anonymverfahren der deutschen Botschaft in Wien, lässt aus Gründen der gegenwärtigen Durchführung, eine Einsicht und Verwendung auf das ausgeschriebene Raumprogramm nicht zu.

Angelehnt an den bisher genutzten Bedarfsflächen in der ehemaligen Botschaft Gutbrods mit dem vergangenem ausgeschriebenen Sanierungsprogramm 2008, entwickelte sich dieses folgende Raumprogramm zum Einen aus den vorangegangenen theoretischen Analysen und zum Anderen aus dem Anspruch an eine heutige Botschaft meinerseits.

Die Botschaft der BRD mit 6000 m<sup>2</sup> Gesamtnutzfläche umfassen rund

**3200 m<sup>2</sup>** | Nutzfläche für die Kanzlei inkl. Rechts- und Konsularwesen

**1100 m<sup>2</sup>** | Nutzfläche für die OSZE,

**1000 m<sup>2</sup>** | Nutzfläche für den amtlichen Teil der Residenz,

**600 m<sup>2</sup>** | für die Wohnflächen der Residenz

**3200 m<sup>2</sup>** | Außenbereichsanlage

**60 PP** | Dienst-Kfz Abstellplätze Tiefgarage

+ **1000 m<sup>2</sup>** | Repräsentationshalle und Ausstellungsfläche

[Zusatzprogramm]



AUFGESCHLÜSSELTES RAUMPROGRAMM

—

RESIDENZ



1.681,00 m<sup>2</sup>



—

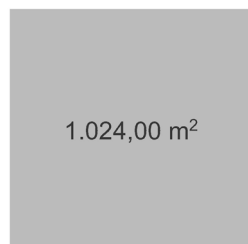
KANZLEI



3.192,25 m<sup>2</sup>



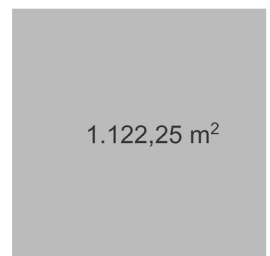
REPRÄSENTATIONSHALLE



1.024,00 m<sup>2</sup>



OSZE



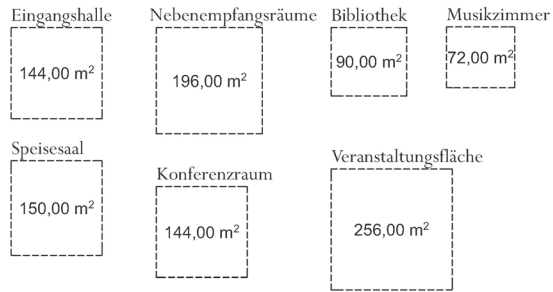
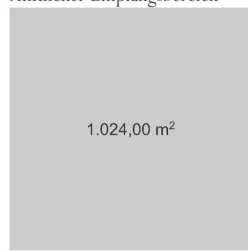
1.122,25 m<sup>2</sup>



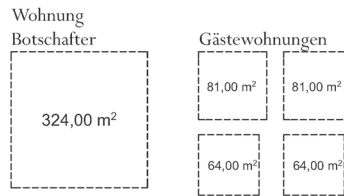
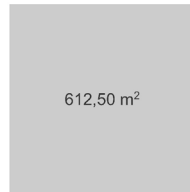
Wirtschaftsteil und  
Personalbereich



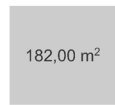
Amtlicher Empfangsbereich



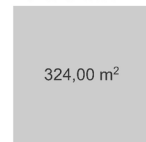
Privater Wohnbereich



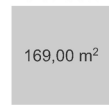
Leitungsbereich



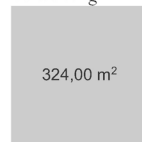
Rechts und  
Konsularwesen



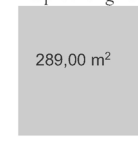
Schalterbereich Visa-,  
Rechts und  
Konsularstelle



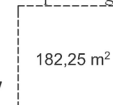
Verwaltung



Besprechungsräume



Besprechungsräume



Abhörer, Schutzräume



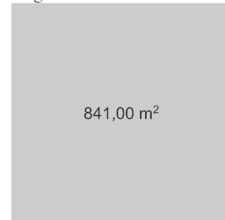
Fachabteilung



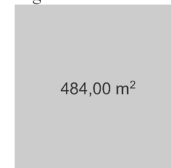
Militärattaché



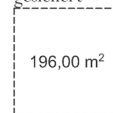
Allgemeinräume Kanzlei



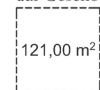
IT, Archiv,  
Lagerräume



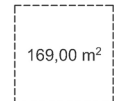
Archiv  
gesichert



Zwischenarchiv, Lager  
auf Geschosse verteilt



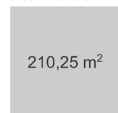
IT Räume



Leitungsbereich



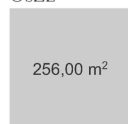
Fachbereiche



Besprechungsräume



Allgemeinräume  
OSZE



Archiv,  
Kartenraum



Verwaltung



Bundesministerium  
für Verteidigung



## STÄDTEBAULICHE INTERVENTION

---

Die an den Bauplatz angrenzende Stadtstruktur ist geprägt von den noch teilweise erhaltenen biedermeierlichen Bausubstanzen, gründerzeitlichen Gebäuden, barocken Vorstadthäusern und Palais sowie Baulückenverbauungen unterschiedlicher Epochen des 20. Jahrhunderts. Die deutsche Botschaft repräsentiert sich in diesem Stadtgefüge bewusst zentral und autonom.

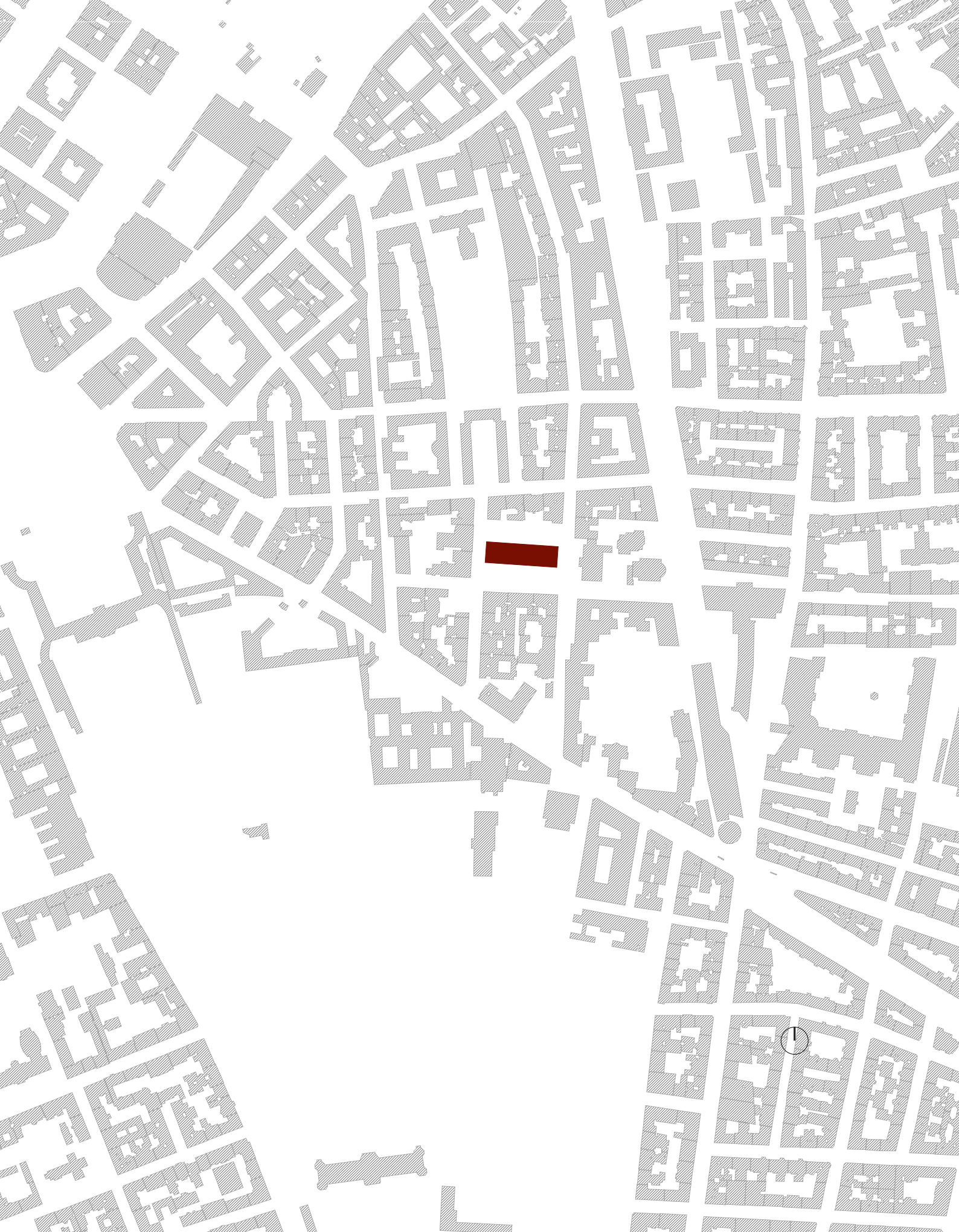
Klar losgelöst von dem im Norden angrenzenden Wohnblock, kommuniziert die Botschaft frei in allen Richtungen und öffnet sich zum städtischen Raum.

Die gewählte Längsorientierung des Baukörpers vermittelt trotz der Abgetrenntheit einen bildlichen Abschluss und gibt dem öffentlichen Raum einen Rahmen.

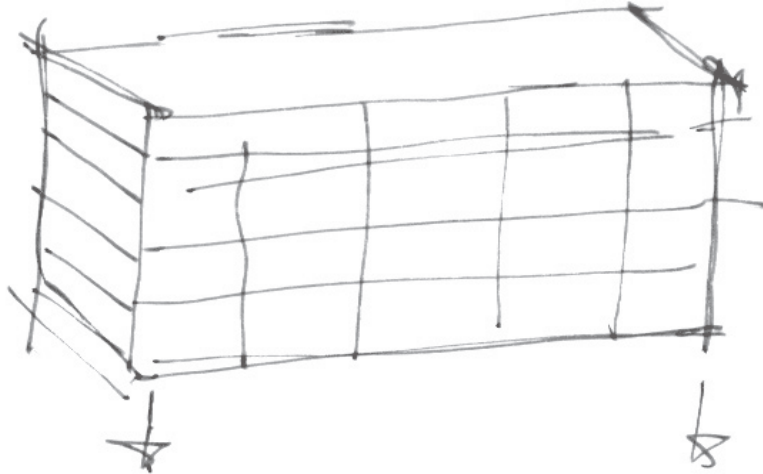
Der direkte Kontakt der Schmalseiten an den öffentlichen Straßenraum, überliefert die Botschaft eine "Berührbarkeit" ohne Distanz.

Mit einer Gebäudelänge von 81 Meter und 27 Meter Breite nimmt die Botschaft ein Drittel des Bauplatzes ein. In ihrer Höhe von 24.00 Metern fügt sich die Botschaft in den, zwischen 20 und 25 Meter Höhe varrierenden Bestand ein.





## KONZEPT



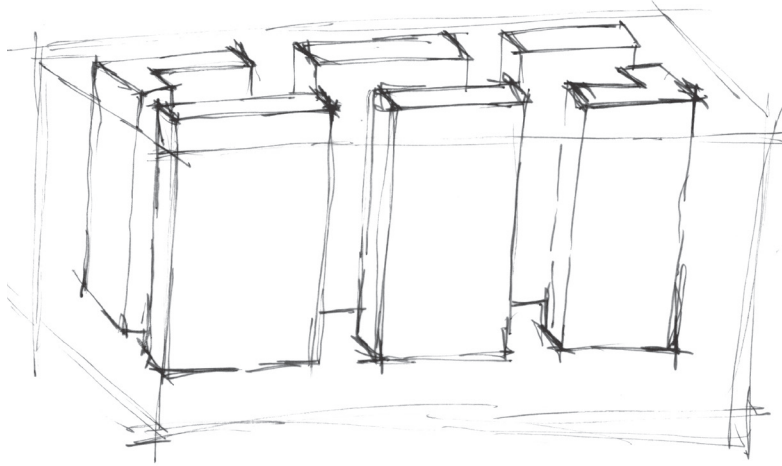
## DIALOG

Als ein »Ort des Dialogs« soll sich die neue Deutsche Botschaft mit einer maximalen Transparenz im Wiener Stadtraum präsentieren.

Mit dem Anspruch an eine **Öffnung zur Außenwelt** stellt der Entwurf die gängige Vorstellung einer Botschaft, meist assoziiert als ein in sich geschlossenes, zurückgezogenes Objekt in Frage und lotet dessen Grenzen aus. Über ihre Funktion hinaus präsentiert sich die Botschaft, unter Einhaltung bestimmter notwendiger Sicherheitsvorkehrungen, durch eine erweiterte und einladendere Zugänglichkeit.

## TRANSPARENZ

Der erste Bruch in der Schwelle zur Außenwelt geschieht über ihre Oberfläche. Eine leichte, transparente Hülle stülpt sich über die Botschaft. Sie lässt Einsicht, Aussicht und Durchsicht gewähren und vermittelt einen unverhüllten, gesprächsbereiten Eindruck.



## MASSIVITÄT

*"Nothing is left to the imagination since the transparency of the planes allows the viewer to see through each layer."<sup>57</sup>*

Hinter der transparenten Hülle bilden massive »**Raumstützen**« eine räumliche Staffelung und kreieren für den Betrachter eine perspektivische Wirkung. Der offene Raum wird durch sie strukturiert und schafft Beziehung, Orientierung zum Außenraum.

Als Gegenspieler zur "durchschaubaren" Hülle geben die Raumstützen als geschossene Elemente ihren Inhalt nicht bekannt und bieten zugleich Rückzugsmöglichkeiten. Im Inneren des Gebäudes organisieren sie Übergänge und öffnen Zugänge nach oben.

### NEGATIVER RAUM

*Georg Simmel spricht in einem Text über "Brücken und Türen" von dem menschlichen Vermögen Räume zu trennen, sie voneinander abzugrenzen und dem Bedürfnis sie anschließen wieder zu verbinden.<sup>58</sup>*

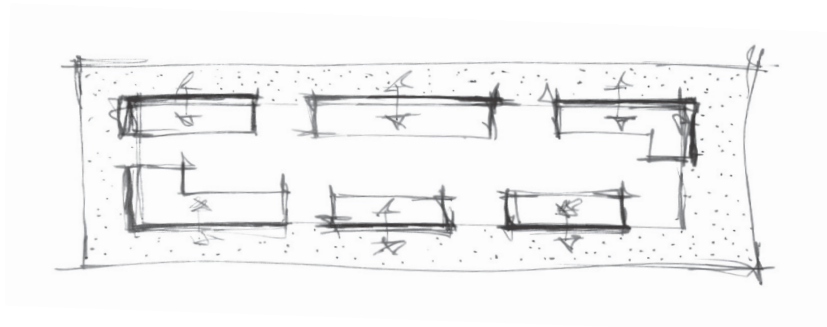
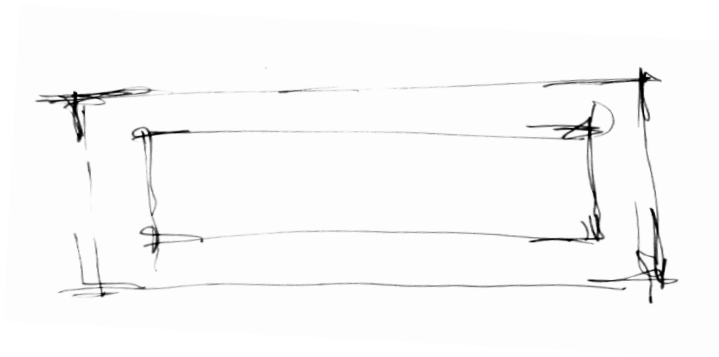
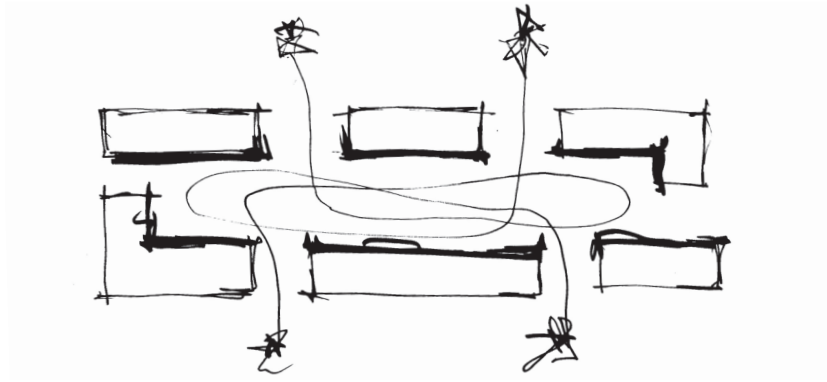
Der so entstehende freie negative Raum zwischen den Raumstützen eröffnet einen fließenden barrierefreien Übergang zum Außenraum. In ihrer Dreidimensionalität werden sie zu "**Raumsäulen**", die frei nach oben führend, gezielte Ausblicke sowie bewusste Einblicke ins das Innere leiten. Im Bezug zur Repräsentativität und eine Neuinterpretation des erhabenen werden sie im Außenraum als einladende *Portale* wahrgenommen.

### REPRÄSENTATIONSHALLE

Der Innenraum als Hallenraum ist der Mittelpunkt der Repräsentativität und verknüpft über alle Ebenen die Kommunikation im Inneren.

### OFFENER RAHMEN

Die Funktion der Botschaft fasst den Körper als eine Einheit zusammen. Als offener Rahmen umspannen sich die Räumlichkeiten der Botschaft um das Innere. Sie stehen für den Gedanken des *freien Grundrisses* der Moderne.

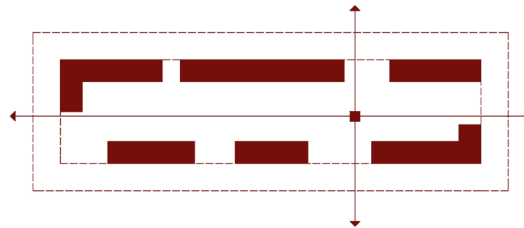




## ERSCHLIESSUNG

Als offene Botschaft integriert sie die äußeren Zugänge in ihre transparente Hülle und ist auf dem ersten Blick sichtbar. Das gesamte innere Erschließungssystem der Botschaft entzieht sich seiner Einsicht. Die Zugänglichkeit im Inneren wird über die geschlossene, massive Struktur aufgenommen und erzeugt für den Besucher eine Erwartung auf das Kommende.

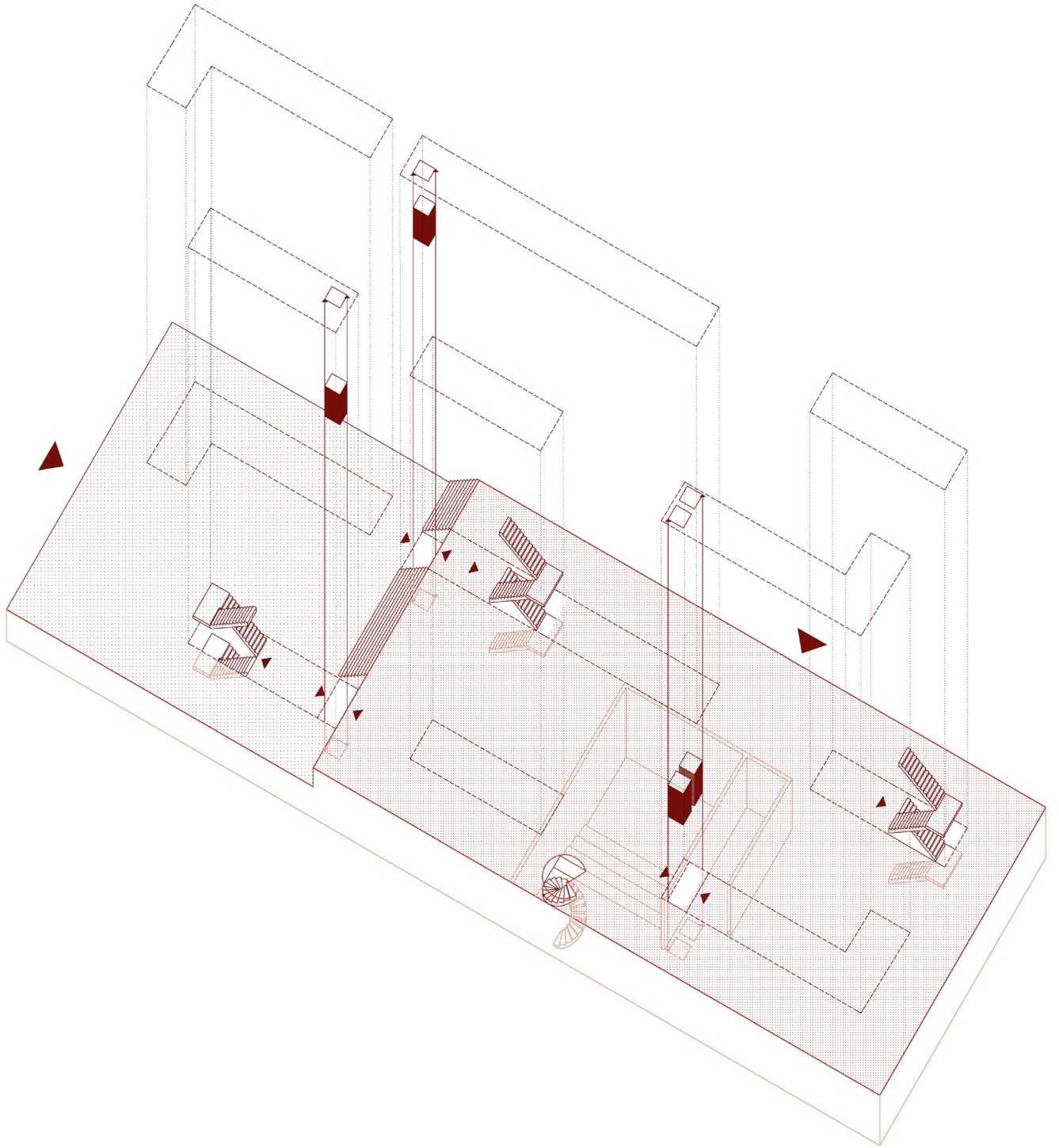
Dreh- und Angelpunkt der Botschaft ist die Repräsentationshalle, die trotz getrennter Zugänge den Bewegungsraum im Inneren zusammenfügt und über Blickbeziehungen funktionsgetrennten Bereiche miteinander verknüpft. Über eine Nord-Süd-Achse und Ost-West-Achse kann die Botschaft über die Repräsentationshalle durchschritten werden und setzt zugleich einen zentralen Ausgangspunkt für die Erschließung nach Oben.



Der Hauptzugang für die Residenz und Kanzlei geschieht über den nördlich, geschützten Vorplatz der Botschaft. Mit direkter Sicht in das Innere kann die Botschaft über den Haupteingang durchschritten werden und führt direkt in den privaten Gartenbereich der Botschaft.

Der Zugang für das Konsulat befindet sich direkt angrenzend an den öffentlichen Straßenraum. Ohne zusätzliche Außenkontrolle kann das Konsulat der Botschaft betreten werden. Die sicherheitsbedingte Funktionstrennung zwischen Kanzlei und Konsulat findet geschickt und unauffällig im Inneren des Gebäudes statt. Ein eingeschnittenes Atrium trennt die beiden Bereiche dabei trennend zu wirken.

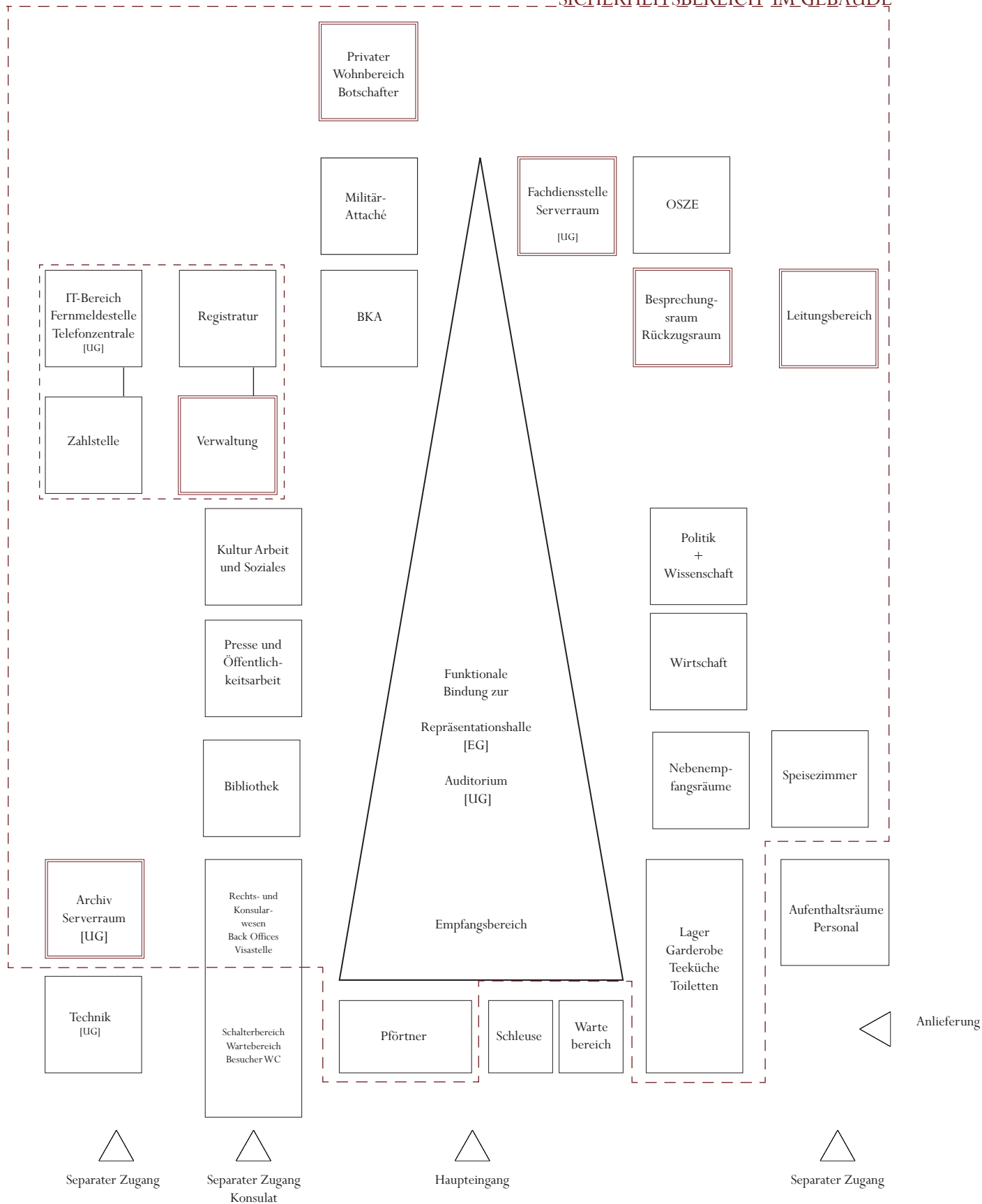




FUNKTIONSSCHEMA  
RÄUMLICHE VERTEILUNG IN DER BOTSCHAFT

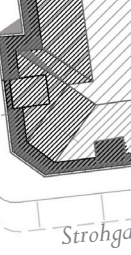
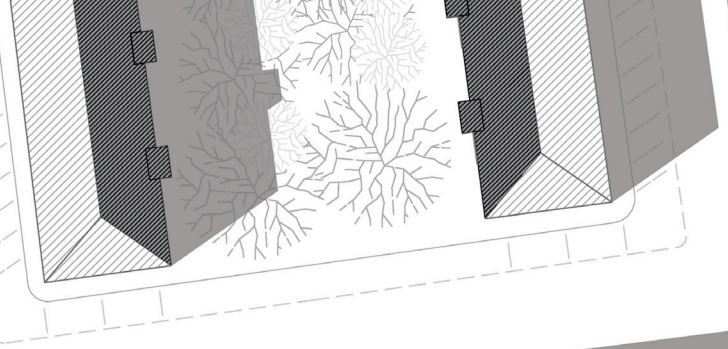
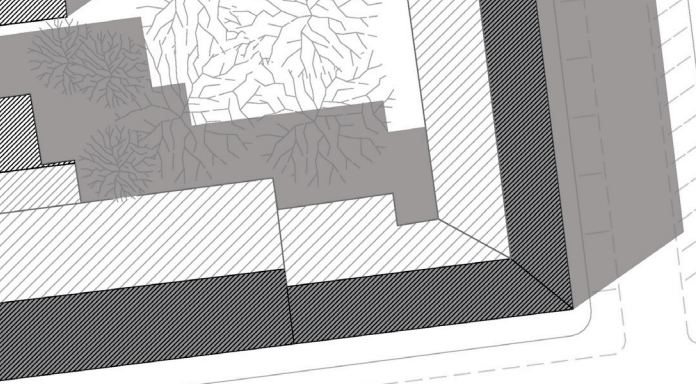
—

# SICHERHEITSBEREICH IM GEBÄUDE

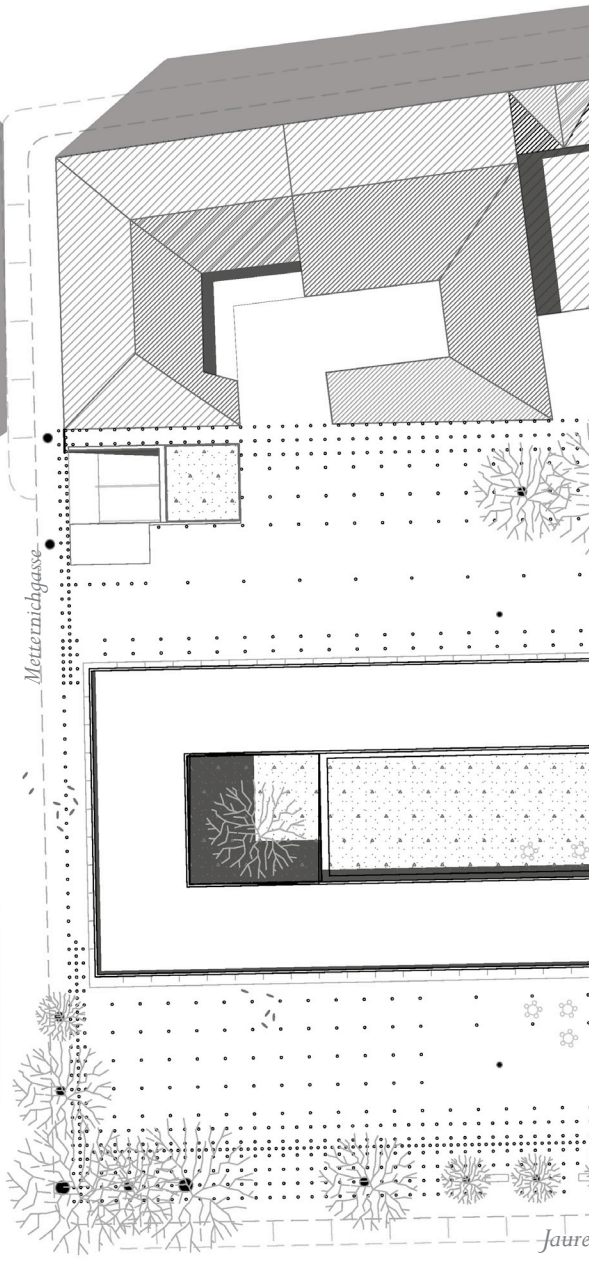
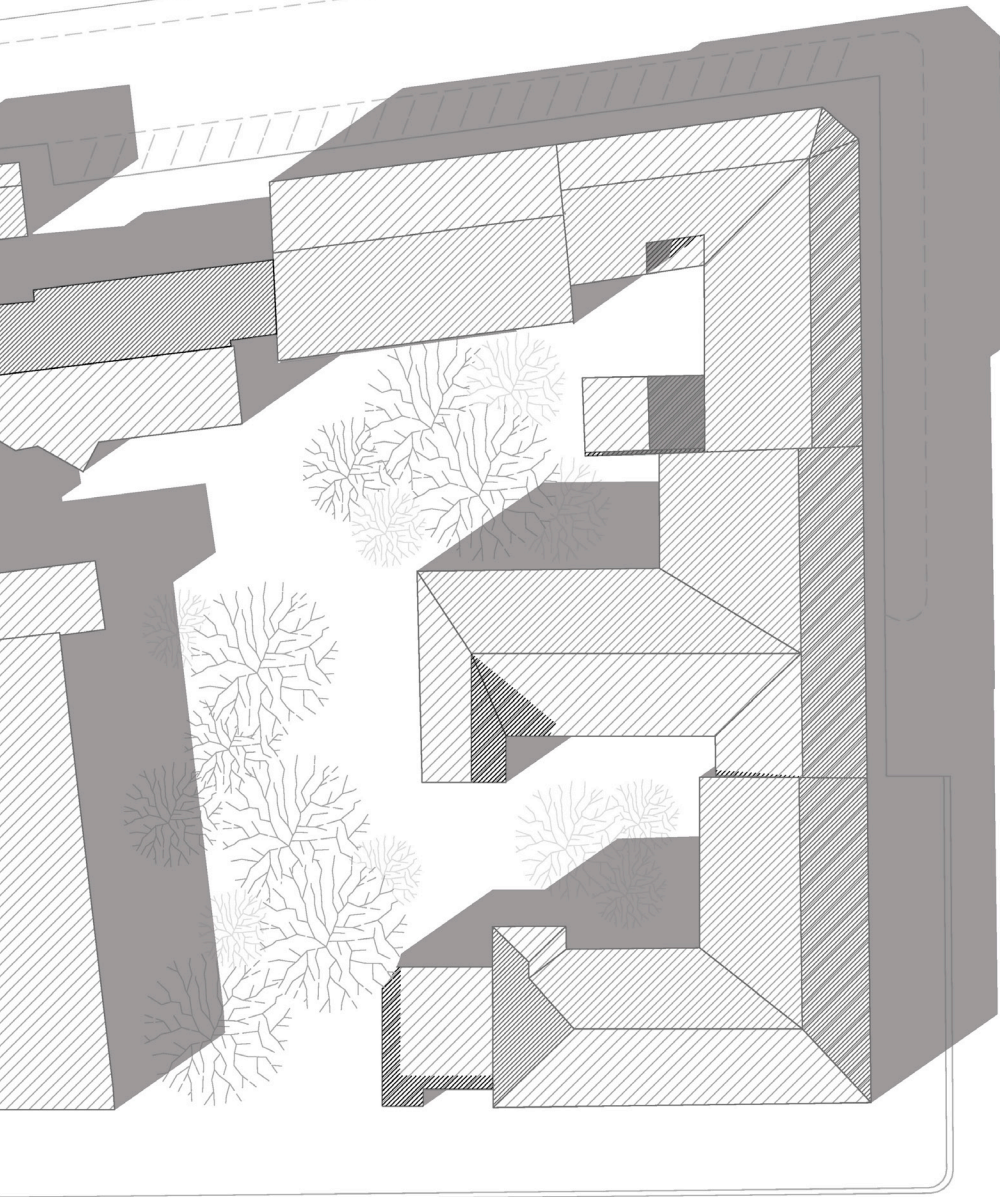


ZUGANG BOTSCHAFT Außenwache,  
 Personen- und Kfz-Schleuse



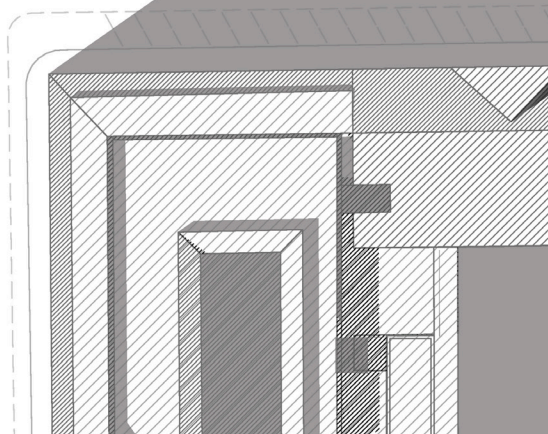


Strohga



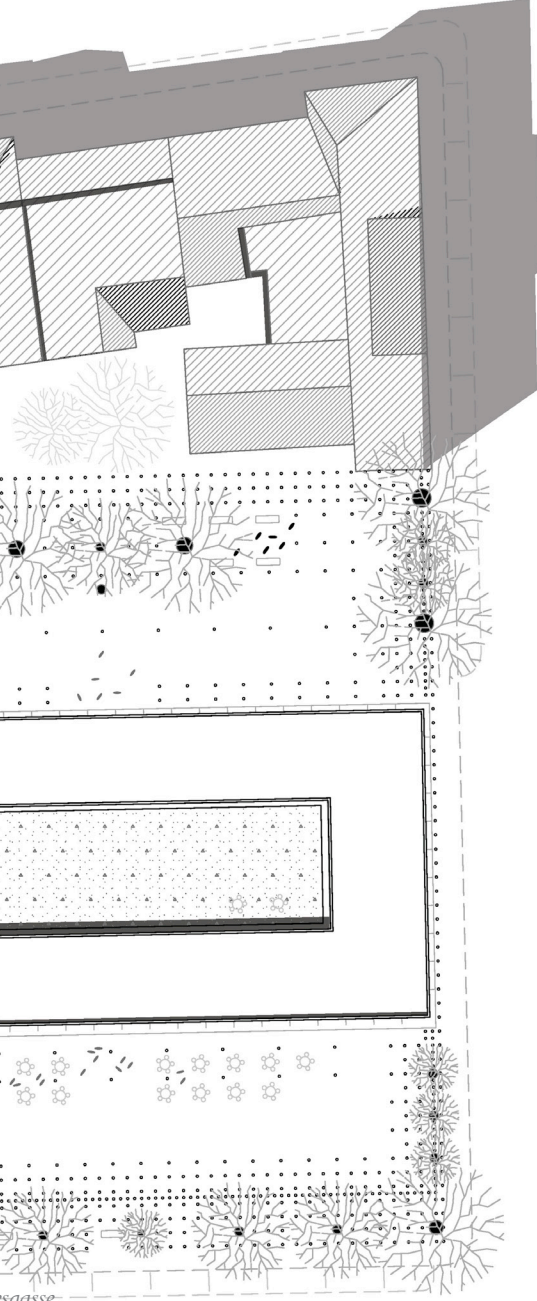
Metttrichgasse

Jaure

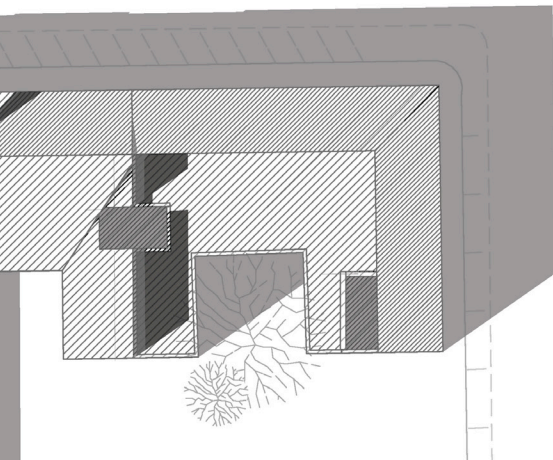




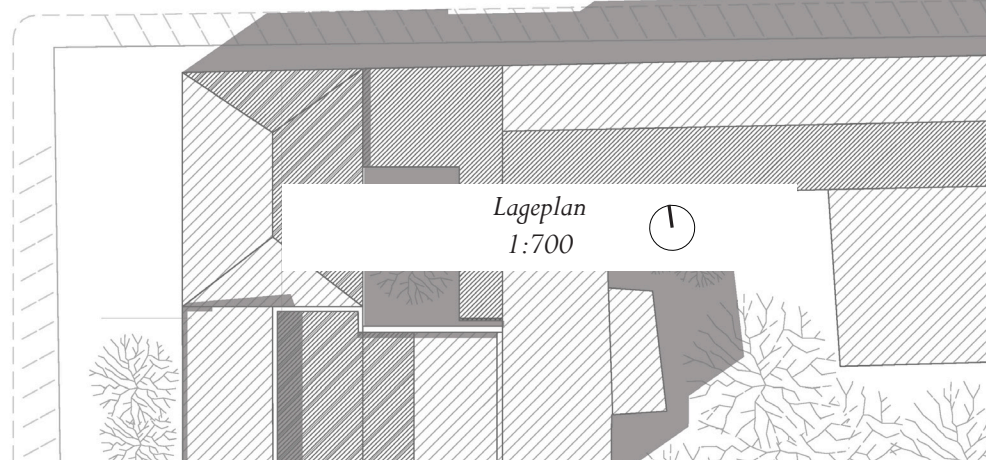
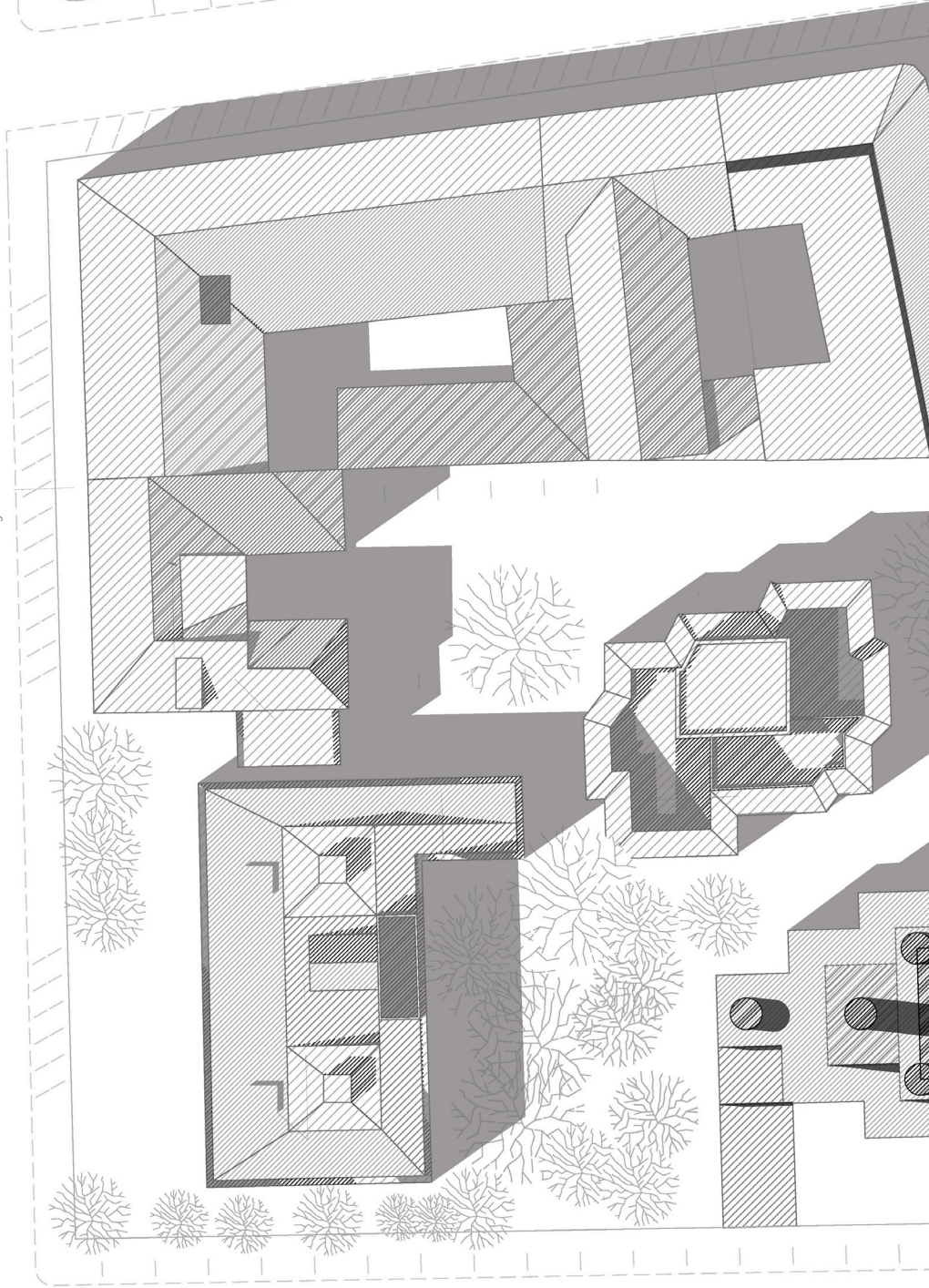
asse



sgasse

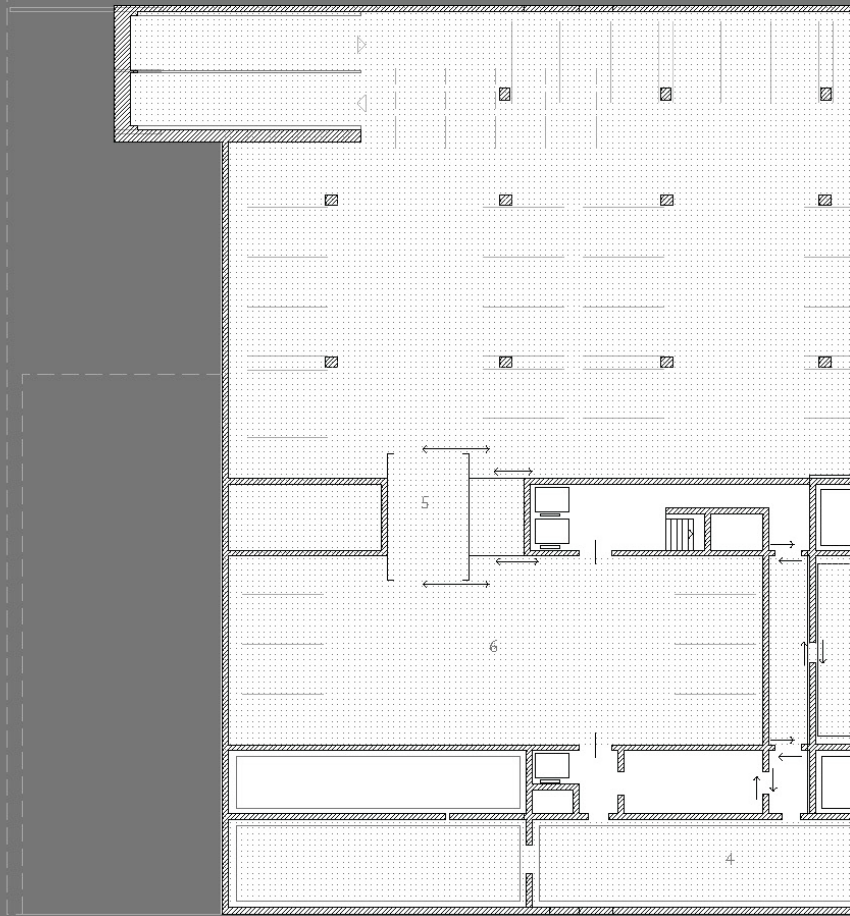


Reiserstraße



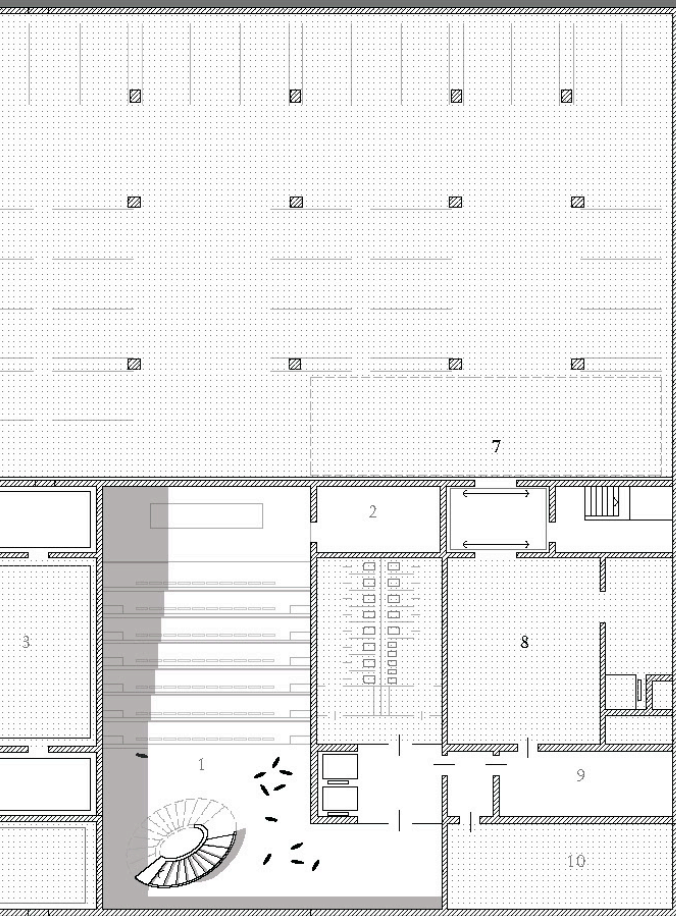
Lageplan  
1:700





- 1 Auditorium
- 2 Lager Auditorium
- 3 Sicherheitsräume IT  
PITT Übergaberaum  
Serverraum und Fernmeldestelle  
Chiffrier- und TK-Anlage
- 4 Archivräume
- 5 Schleuse Tiefgarage  
Zugang Kanzlei, Residenz, Wohnungen
- 6 PP Botschafter u. Leitung
- 7 Schleuse Anlieferung  
Zugang Personal
- 8 Warenlager und Werkstatt
- 9 Waschraum
- 10 Umkleideraum





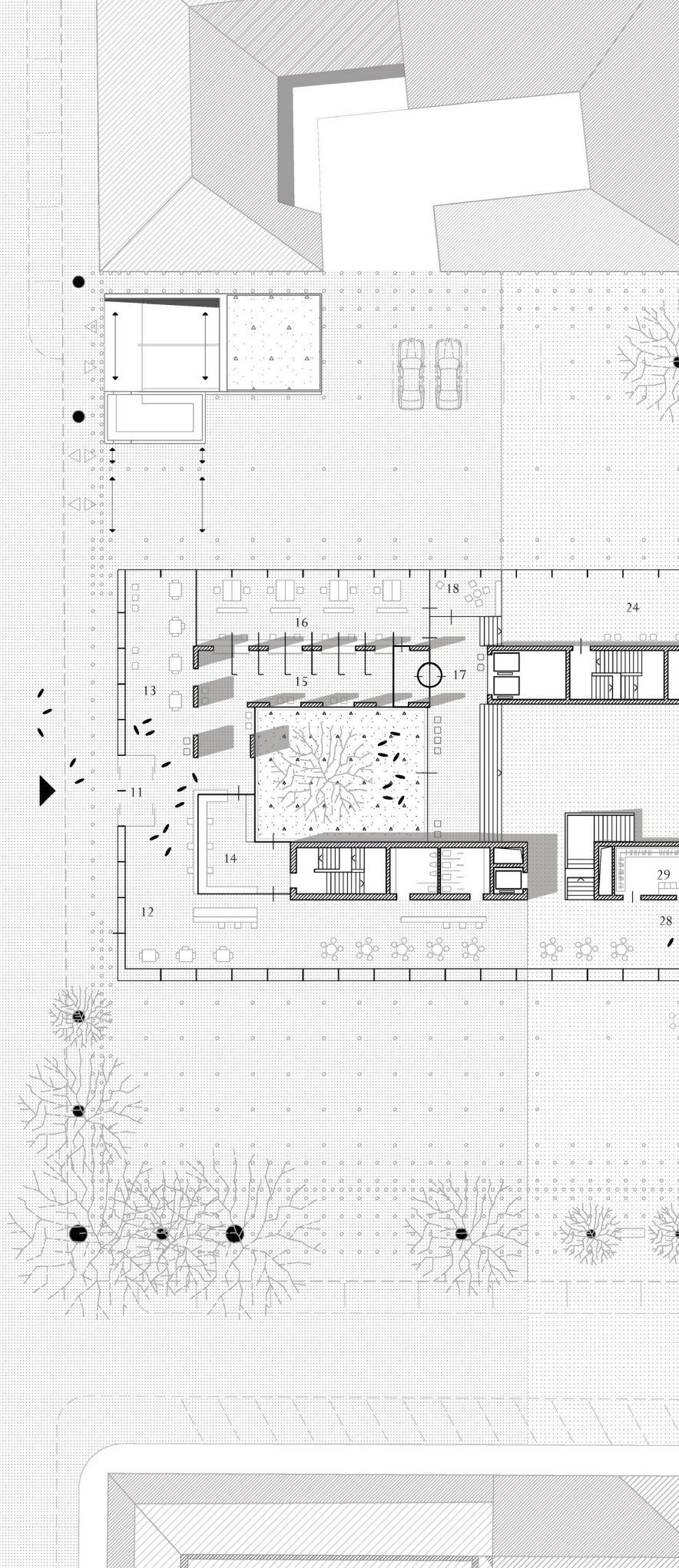
Untergeschoss

1:400

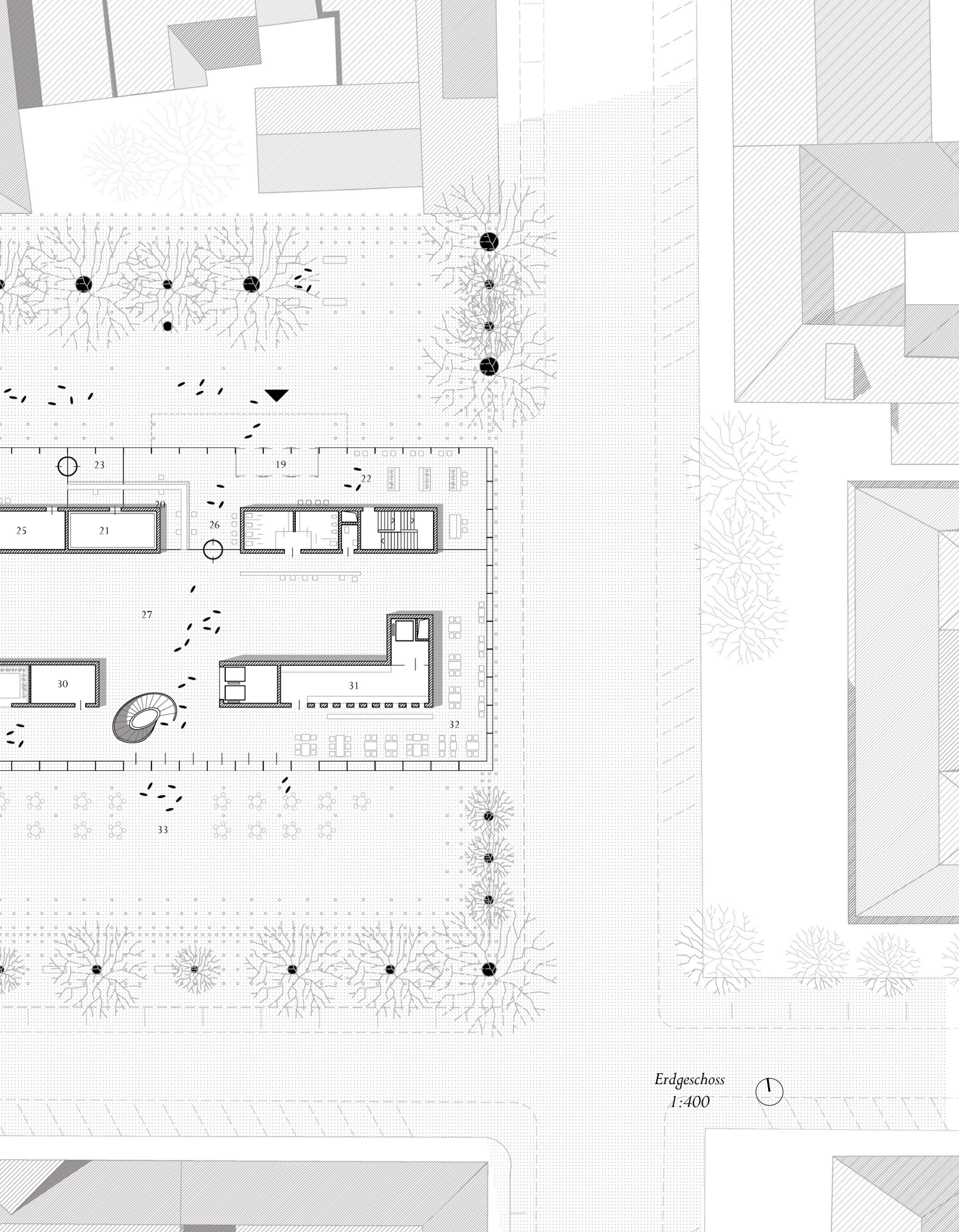




- 11 Schleuse  
Zugang Konsulat
- 12 Foyer Wartebereich Konsulat
- 13 Schreibbereich
- 14 Pförtner / Infoschalter
- 15 Schalter RK
- 16 Backoffice
- 17 Schleuse Kanzlei
- 18 Besprechungsraum 1  
Zugang Residenz, Kanzlei, OSZE
- 19 Eingangsbereich
- 20 Pförtner / Infoschalter
- 21 Sicherheitsraum Paketraum Botenmeisterei
- 22 Garderobe Besucher
- 23 Schleuse Kanzlei / OSZE
- 24 Wartebereich Kanzlei / OSZE
- 25 Arztterium
- 26 Schleuse Residenz
- 27 Repräsentationshalle
- 28 Empfangsbereich Residenz
- 29 Garderobe Residenz
- 30 Lager Mobilar
- 31 Kleinküche
- 32 Cafeteria
- 33 Garten







Erdgeschoss  
1:400

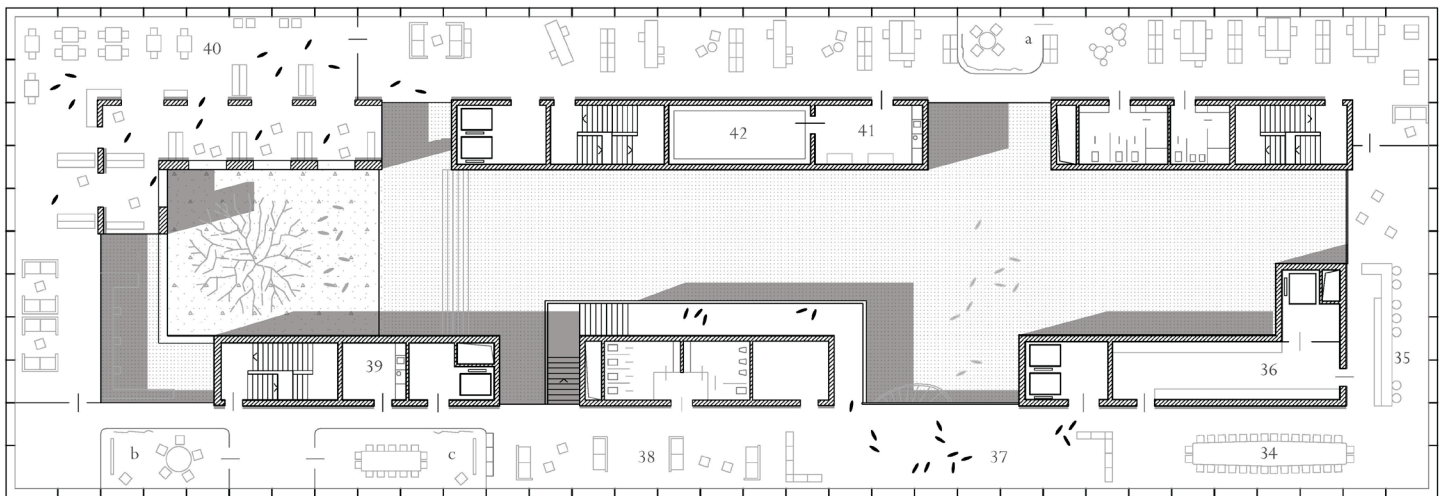




1. Obergeschoss  
1:400

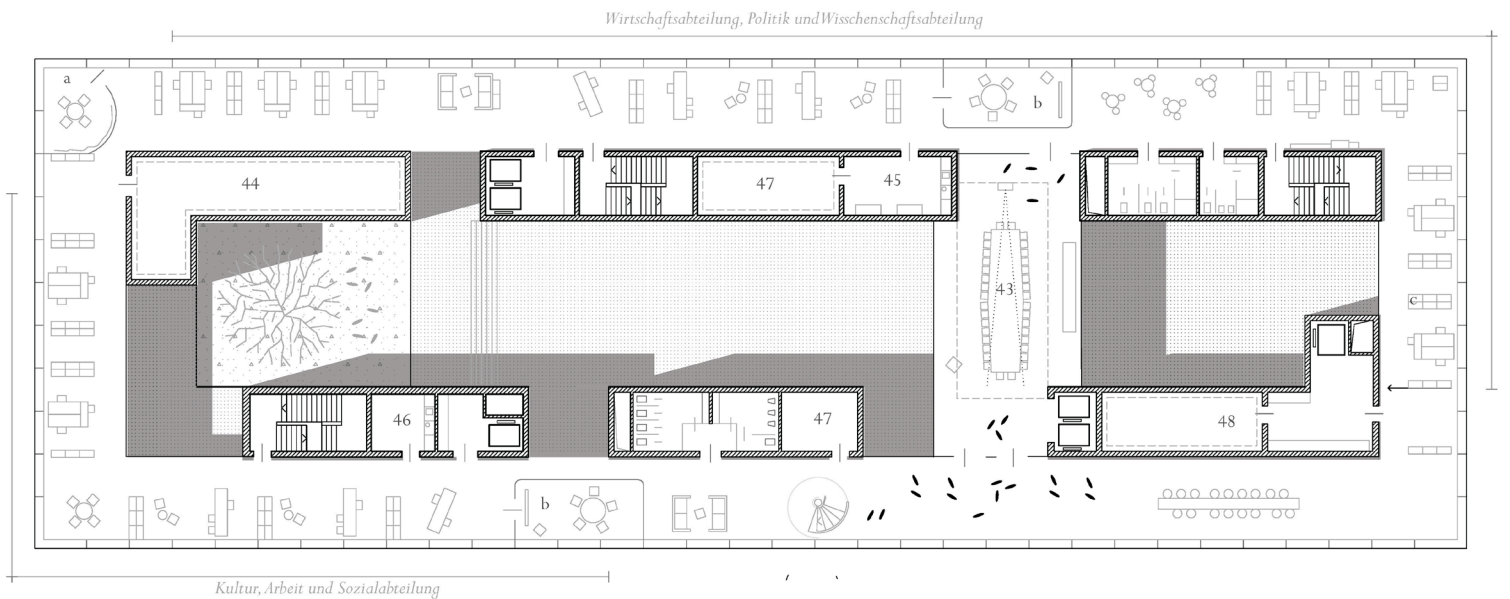


Rechts und Konsularwesen, Presse und Öffentlichkeitsarbeit



- 34 Speisesaal 32P
- 35 Lounge, Bar
- 36 Küchenservice
- 37 Nebenempfangsraum 1
- 38 Nebenempfangsraum 2
- 39 Teeküche
- a Besprechungsraum
- b Besprechungsraum
- c Besprechungsraum
- 40 Bibliothek
- 41 Kopierraum
- 42 Archiv

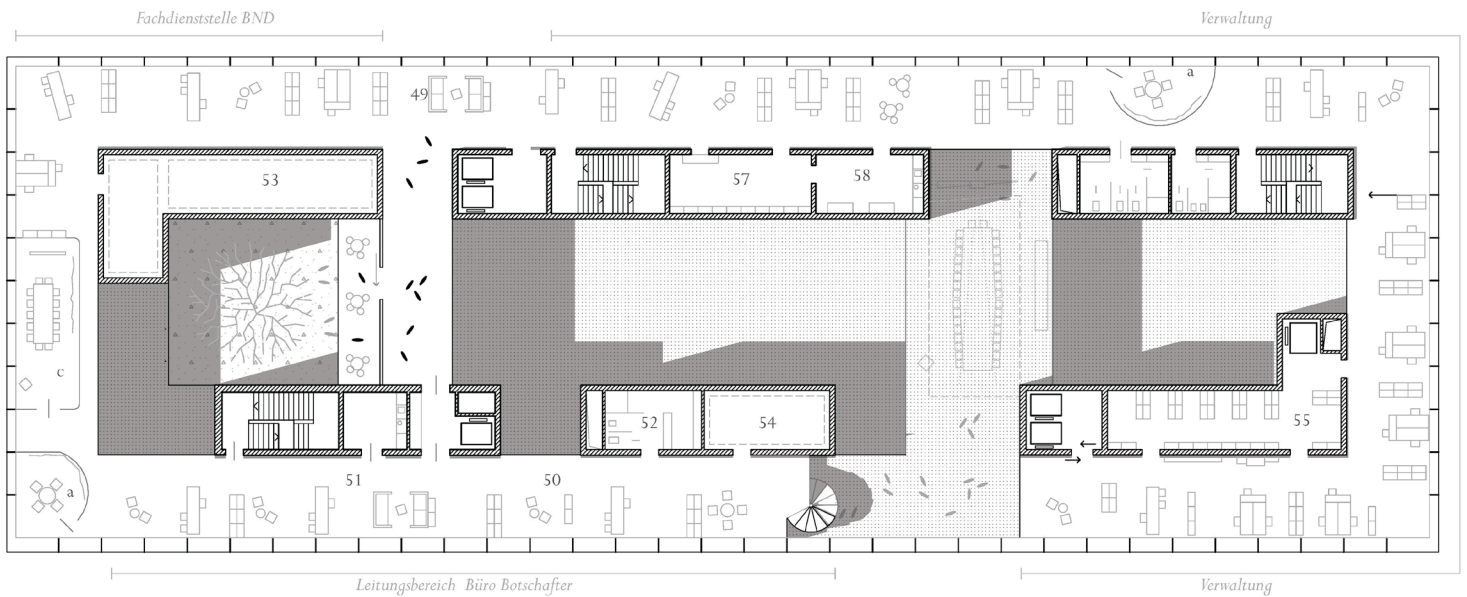
2. Obergeschoss  
1:400



- 43 Konferenzsaal
- 44 Pausenbereich
- 44 Meeting Kanzlei abhörsicher
- 45 Kopierraum
- 46 Teeküche
- 47 Lager
- 47 Archiv I Fachabteilung
- 48 Archiv II Fachabteilung

- a Besprechungsraum 16 m<sup>2</sup>
- b Besprechungsraum 22 m<sup>2</sup>
- c Besprechungsraum 30 m<sup>2</sup>

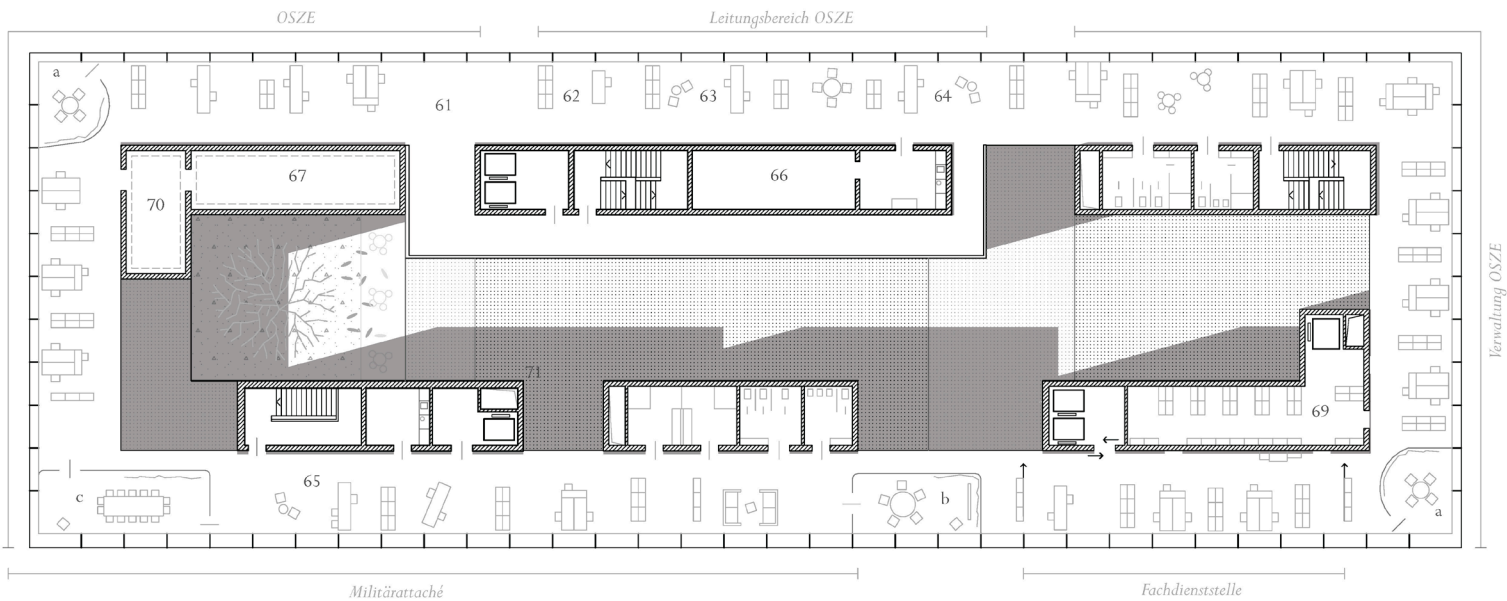
3. Obergeschoss  
1:400



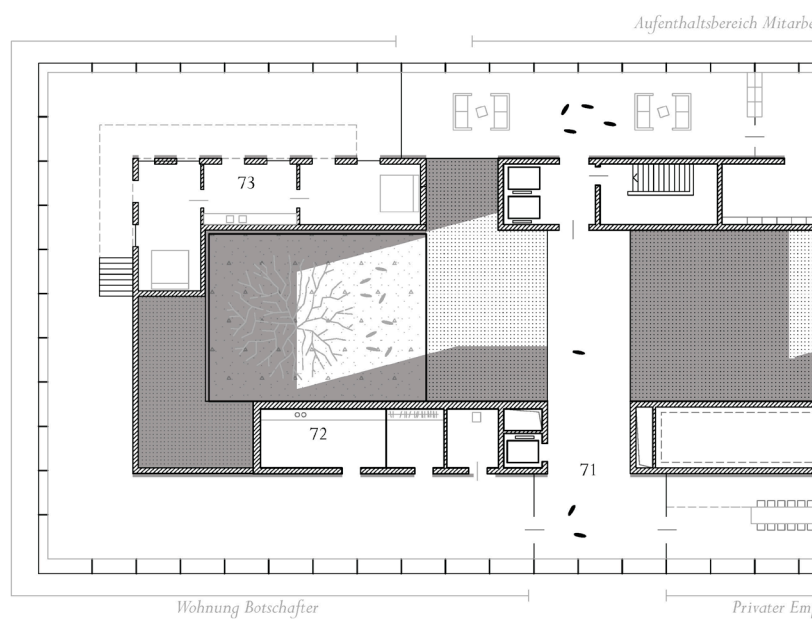
- 49 Zugang Leitungsbereich
- 50 Loggia
- 51 Botschafter
- 53 Umkleideraum
- 54 Stellvertreter
- 55 Teeküche
- 56 Besprechungsraum abhörsicher
- 57 Rückzugsraum
- 58 Archiv / Registratur Verwaltung
- 59 Zahlstelle Verwaltung
- 60 Kopierraum Teeküche

- a Besprechungsraum 16 m<sup>2</sup>
- b Besprechungsraum 22 m<sup>2</sup>
- c Besprechungsraum 30 m<sup>2</sup>

4. Obergeschoss  
1:400



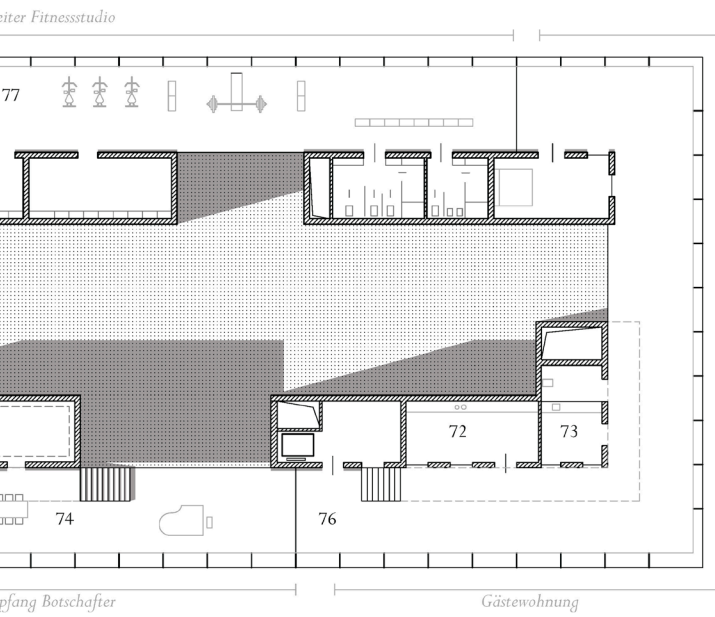
- 61 OSZE
- 62 Bote
- 63 Botschafter OSZE
- 64 Stellv. Botschafter OSZE
- 65 Vorstand Militär
- 66 Kartenraum
- 67 Besprechungsraum abhörsicher
- 68 Archiv / Registratur Verwaltung OSZE
- 69 Kopierraum / Teeküche
- 70 Kartenraum Militärattaché

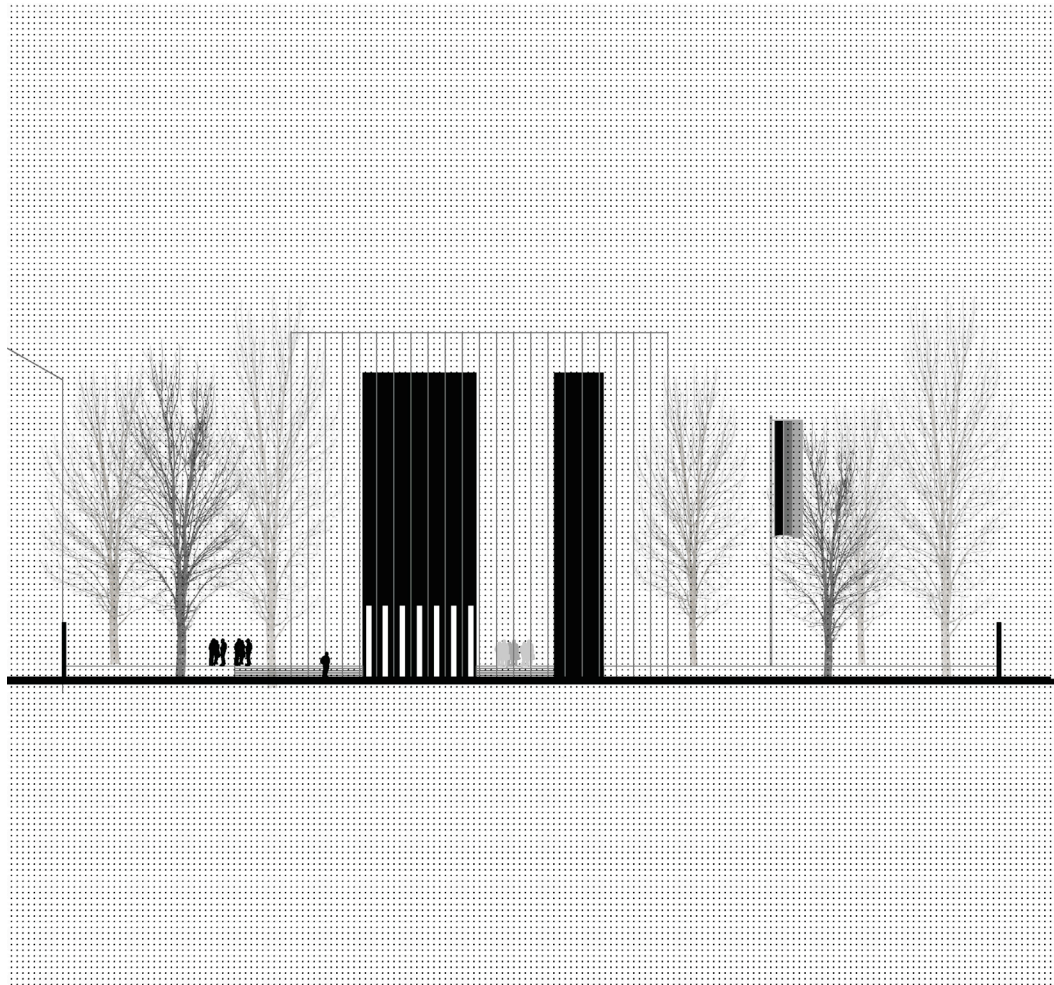


- 72 Küche
- 73 Bad
- 74 Privater Empfangsbereich Botschafter
- 75 Rückzugsraum
- 77 Fitnessraum



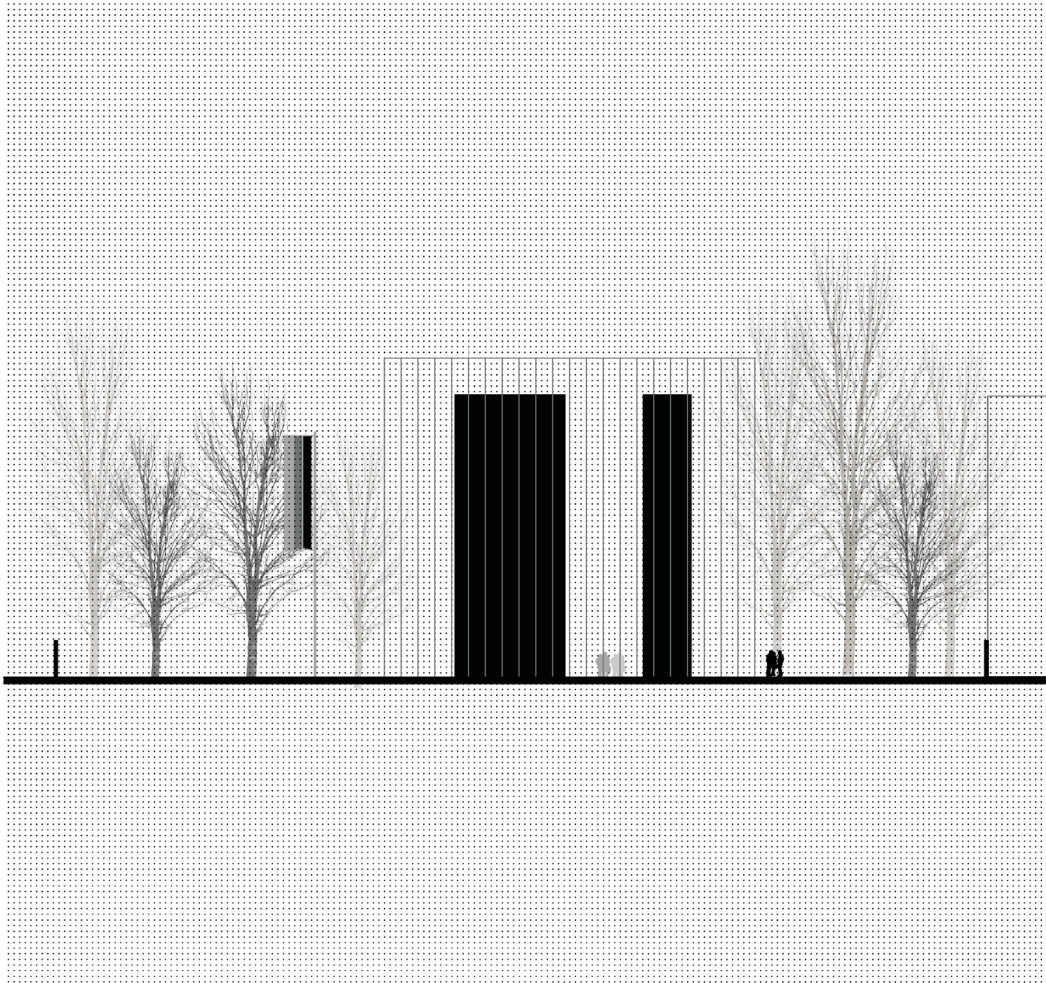
1.geschoss  
100





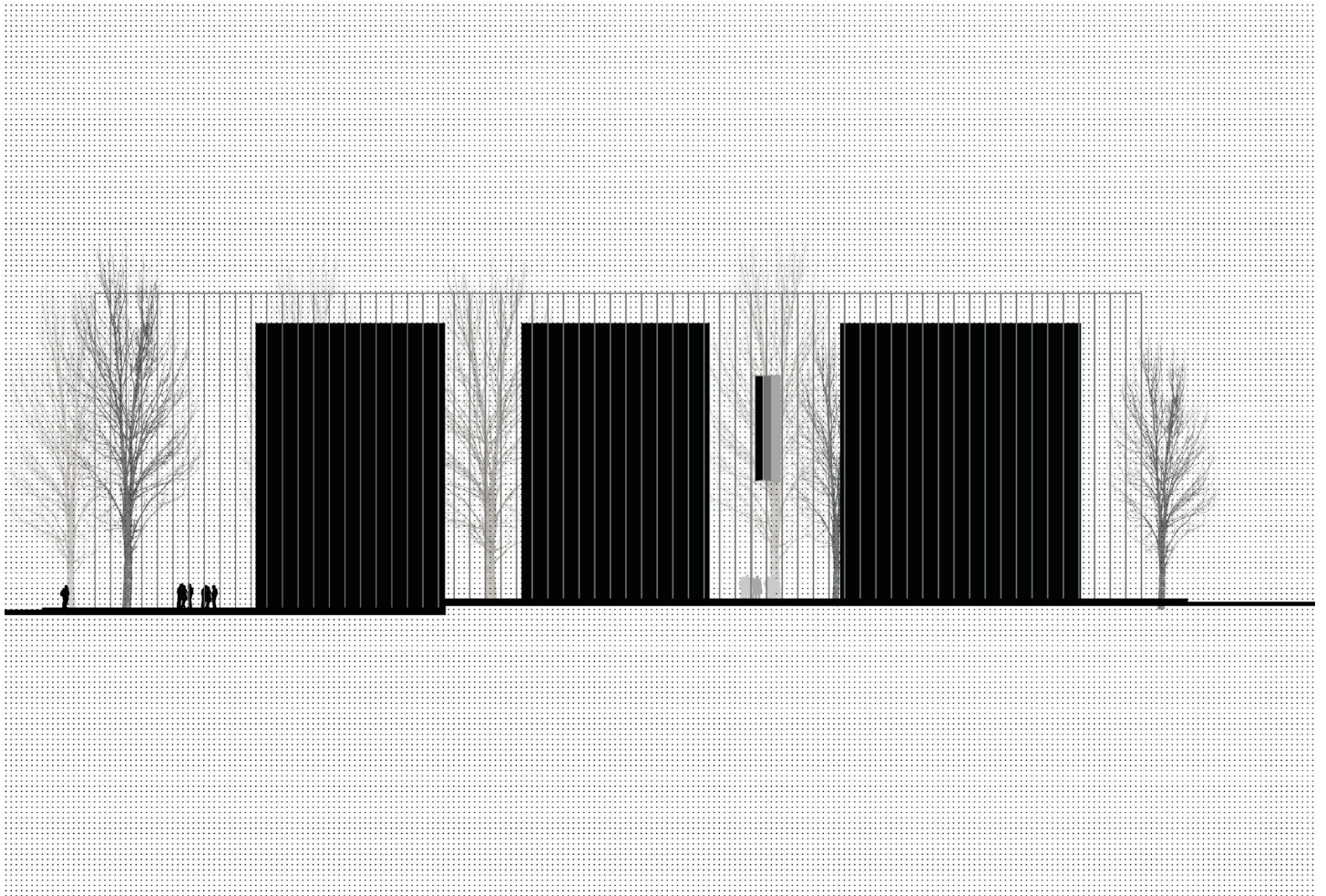
*Ansicht West*

*1:600*



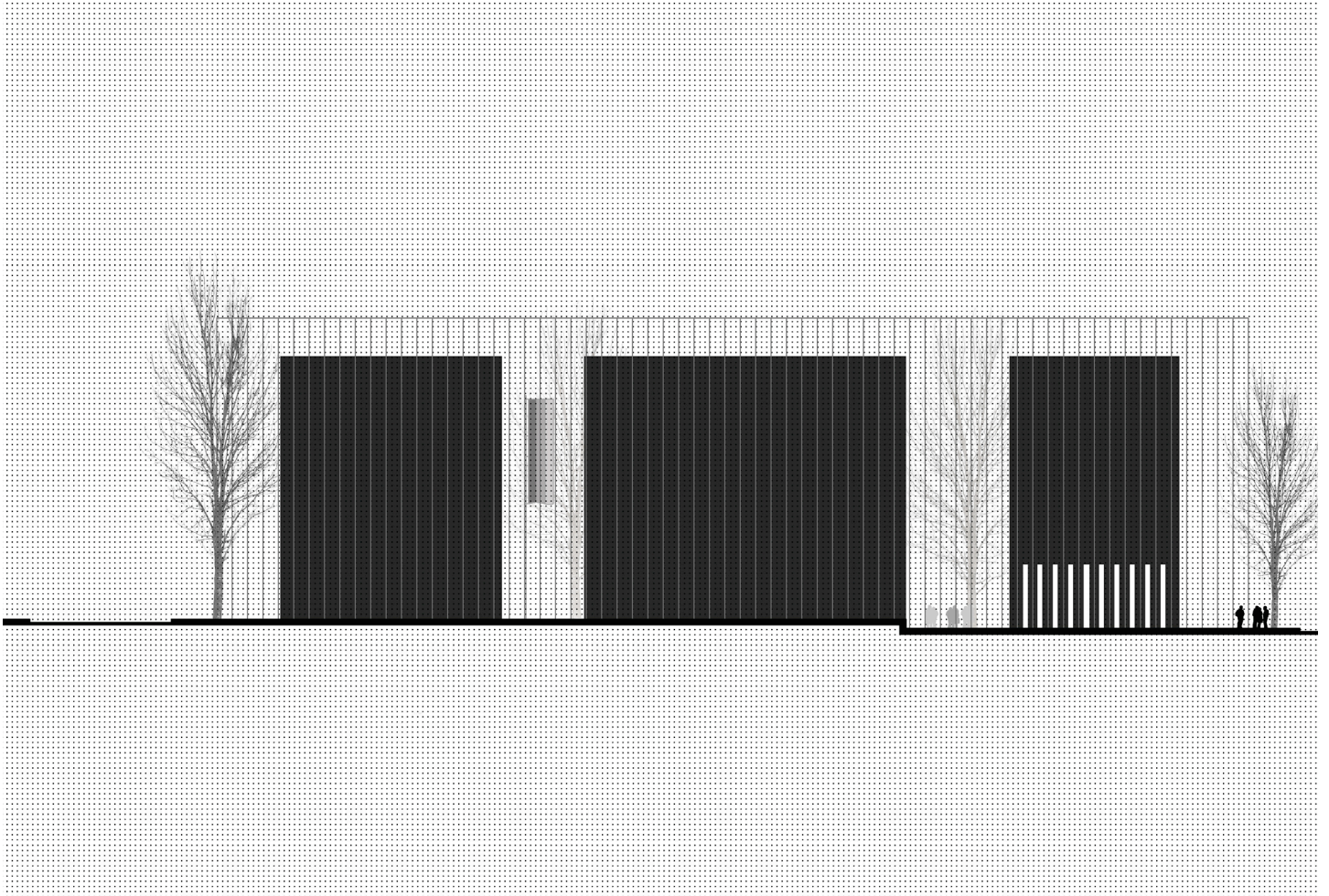
*Ansicht Ost*  
*1:600*





*Ansicht Süd*

*1:600*

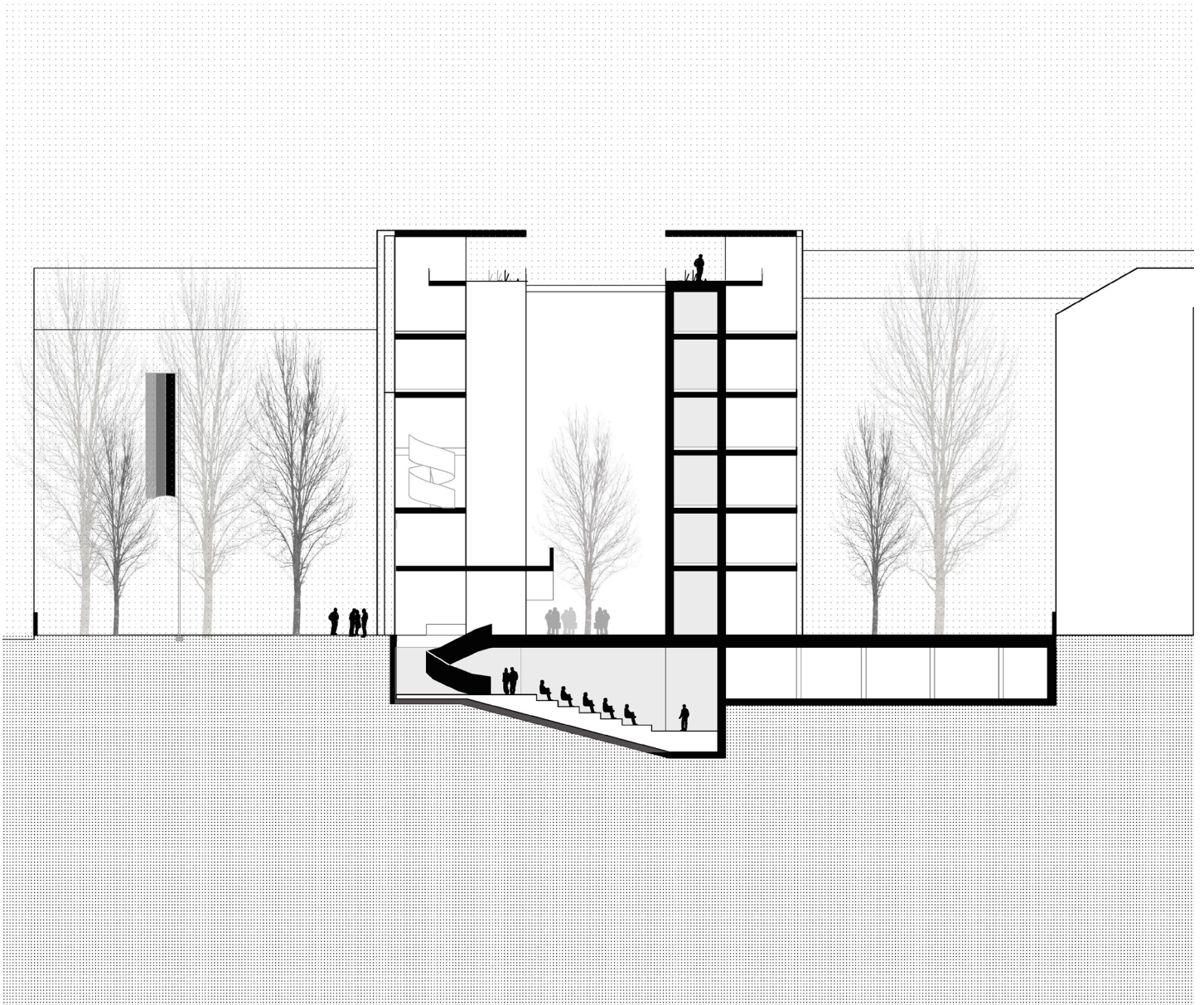


*Ansicht Nord*

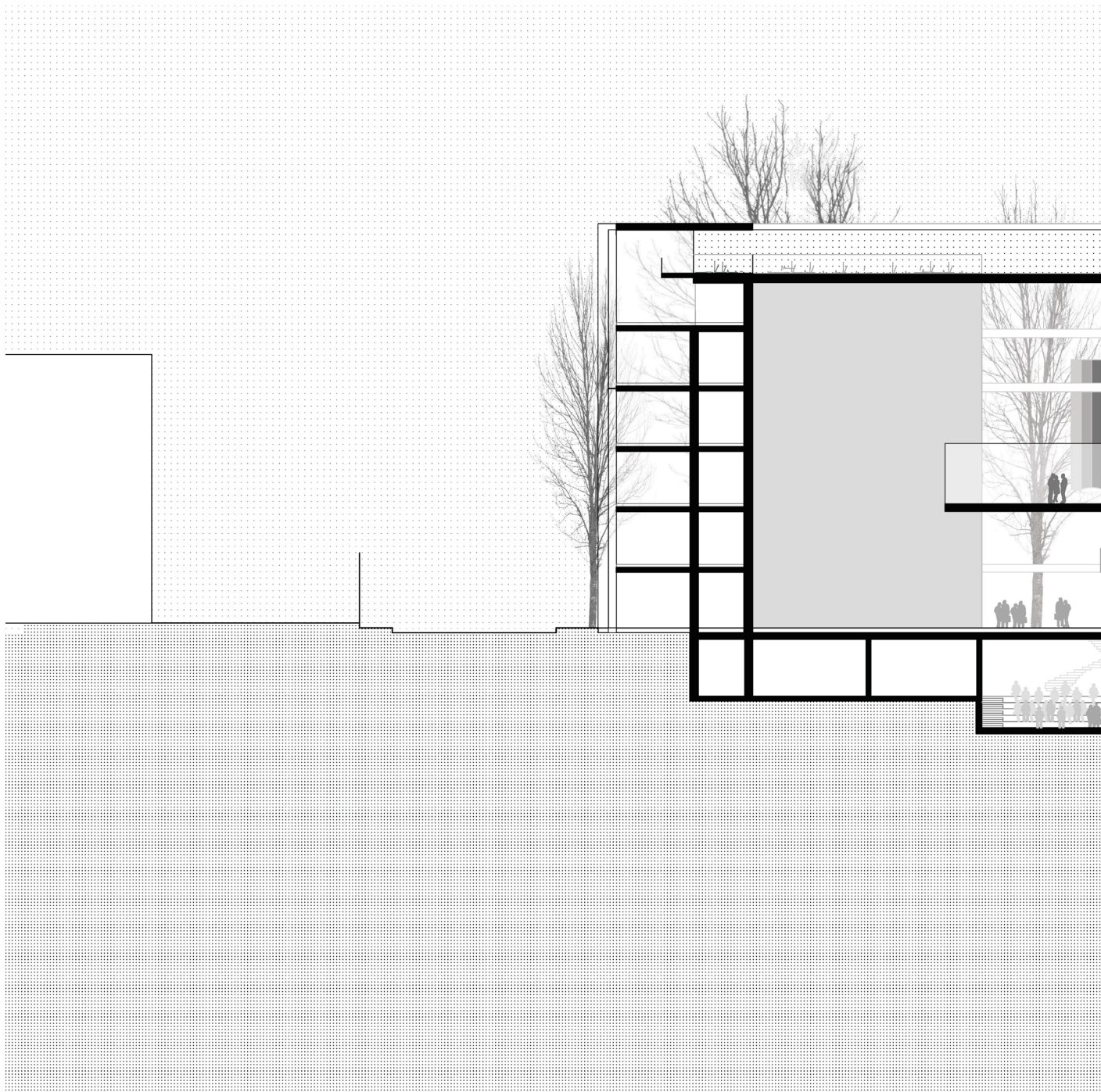
*1:600*



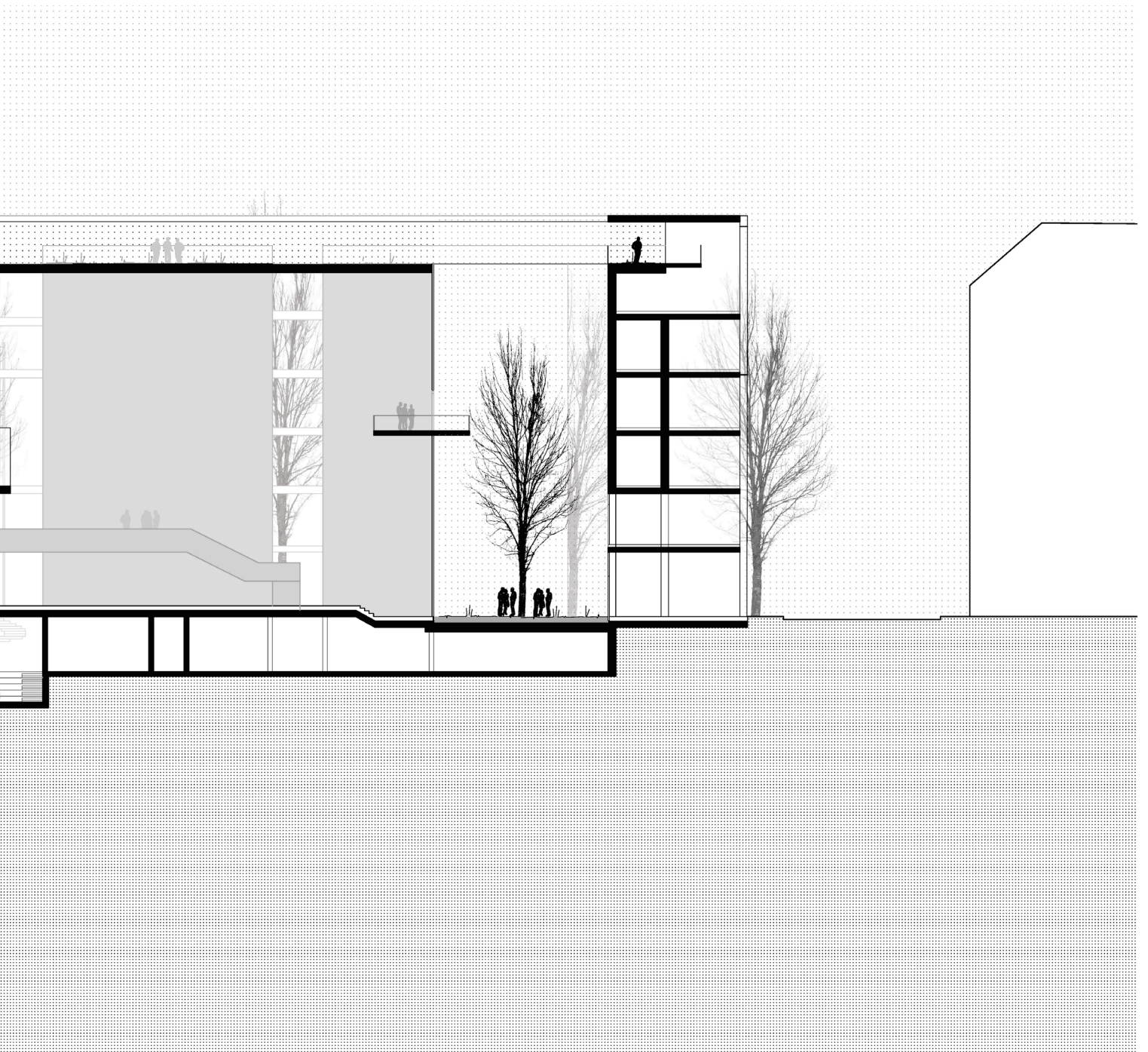




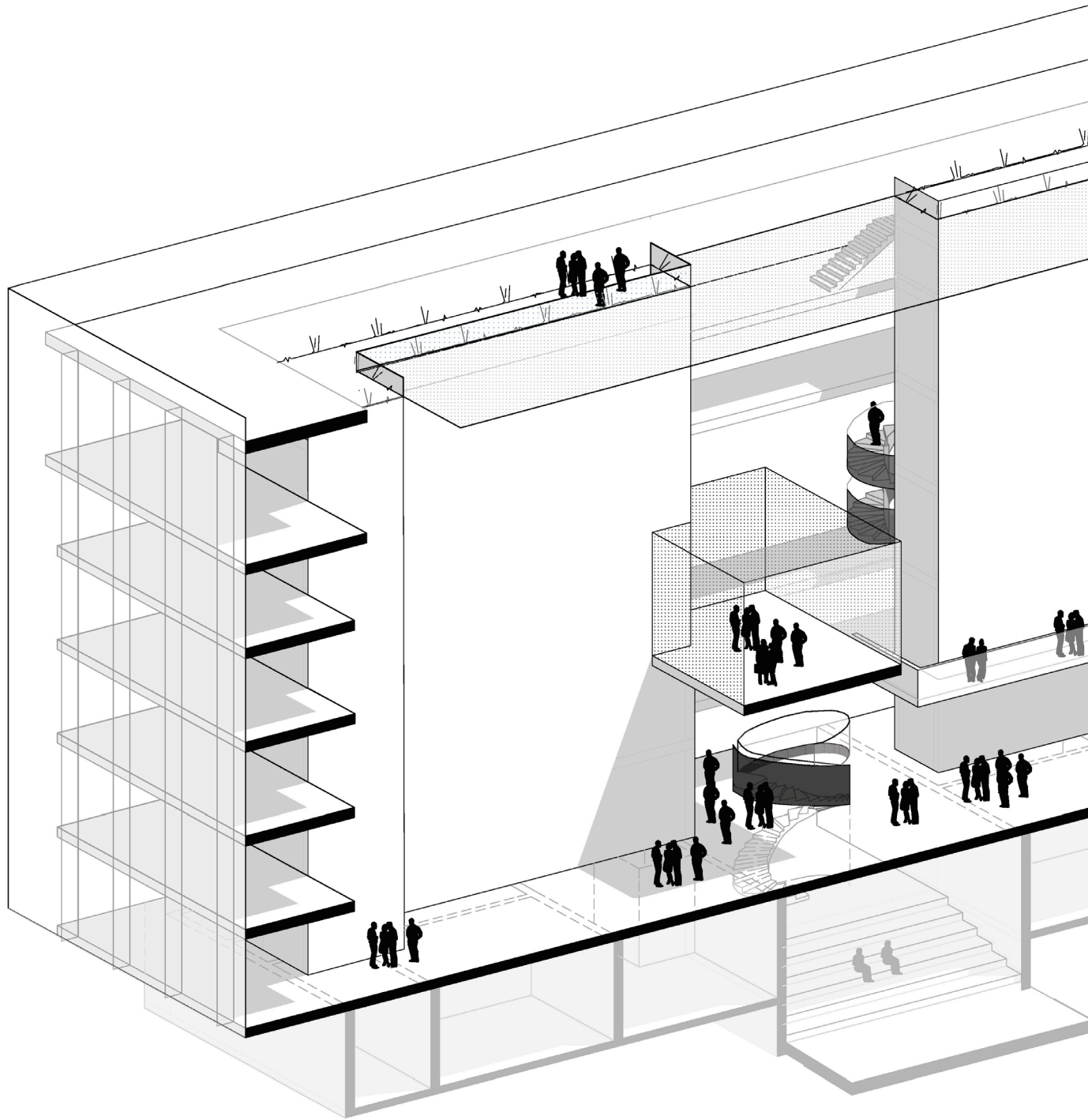
*Querschnitt*  
*1:600*



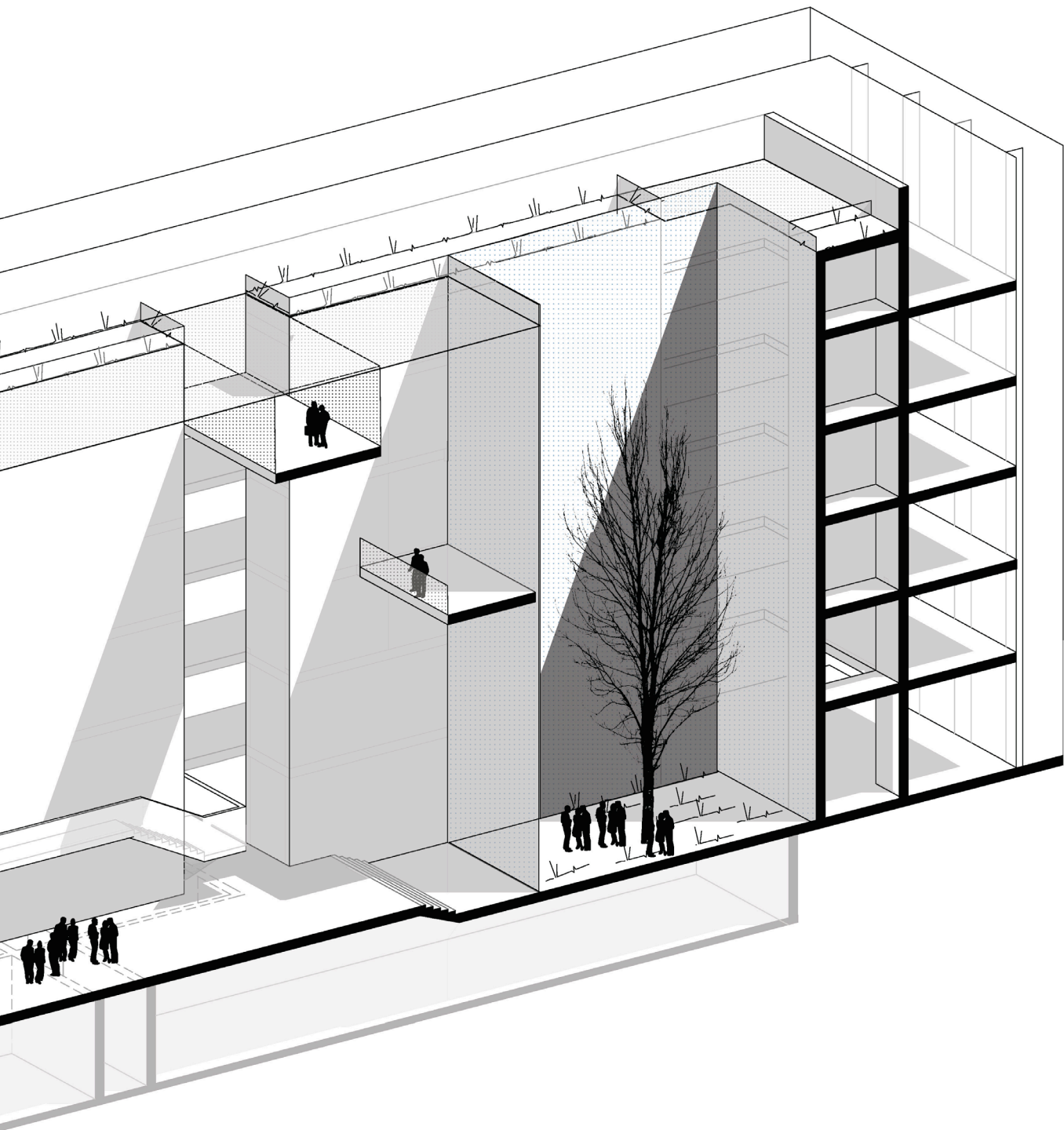




*Längsschnitt*  
*1:600*





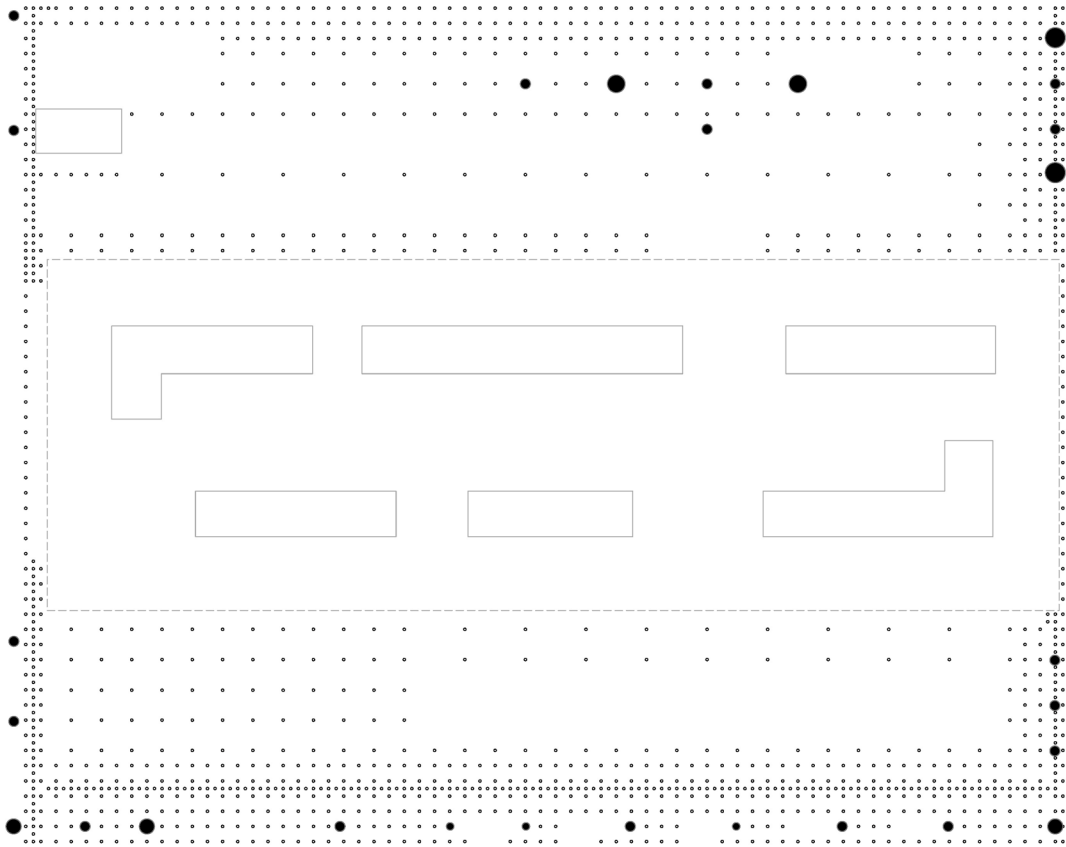


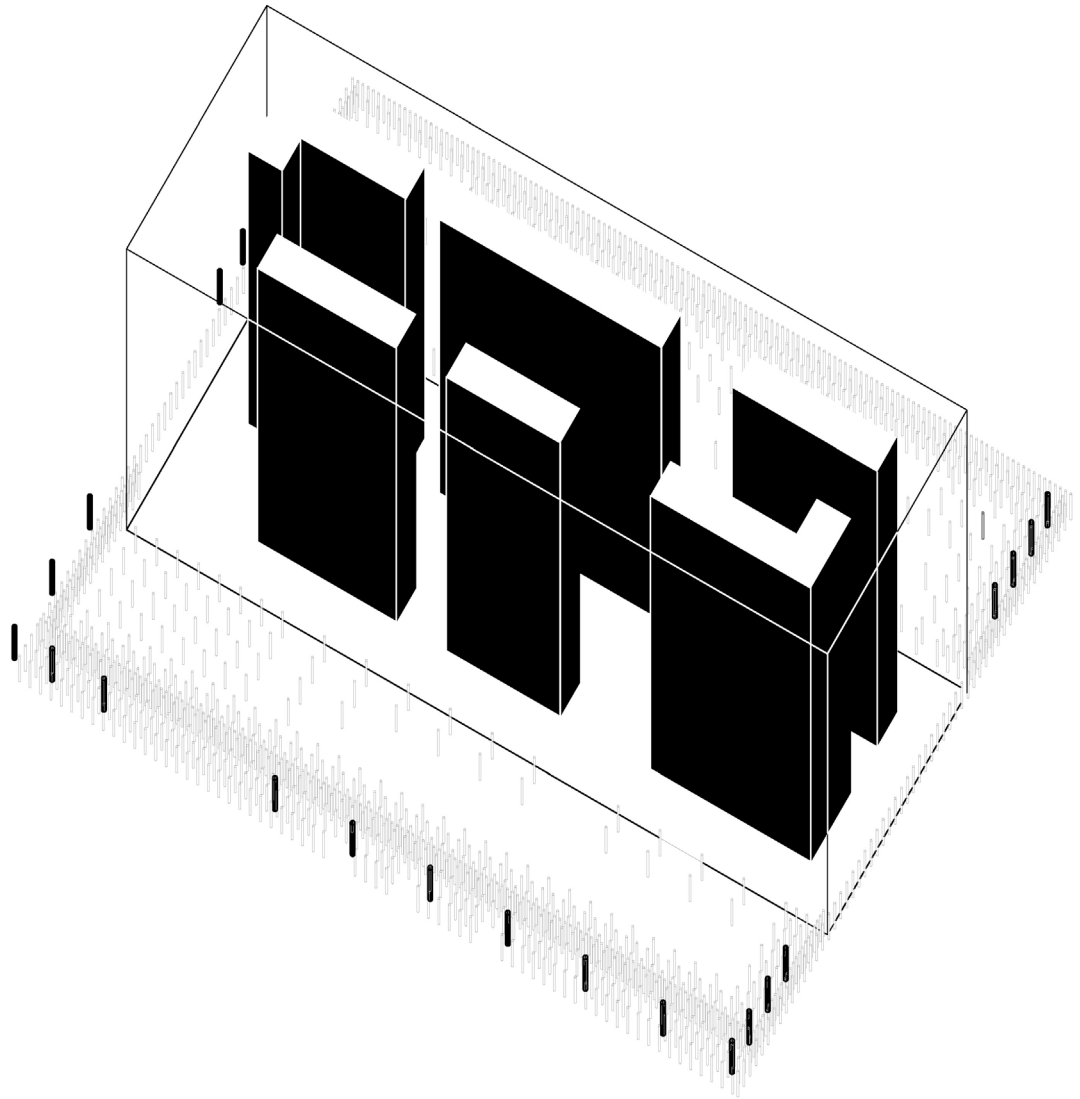
## AUSSENANLAGEN

Gedanken an den Grenzzaun ... —

Die Verwendung einer herkömmlichen Einfriedung soll neu überdacht werden. Für eine positive offene Außendarstellung wird die Einfriedung als kein abweisendes Element gesehen sondern wird zum flächigen Bestandteil des gesamten Außenbereichs. Die jeweiligen Distanz zwischen den 2,5 m hohen Stahlfeilern strukturieren den gesamten Außenbereich der Liegenschaft und formen Plätze sowie kontrollierte Zugänge.

Ausgerichtet am Raster des Gebäudes übersetzten sie den Bezug vom Gebäude zum Außenraum. Durch ihre Vertikalität ohne horizontale Begrenzung versperren sie nie eine Durchsicht zum transparenten Baukörper. Die Grenzen werden verwischt...





## MATERIALIÄT

---

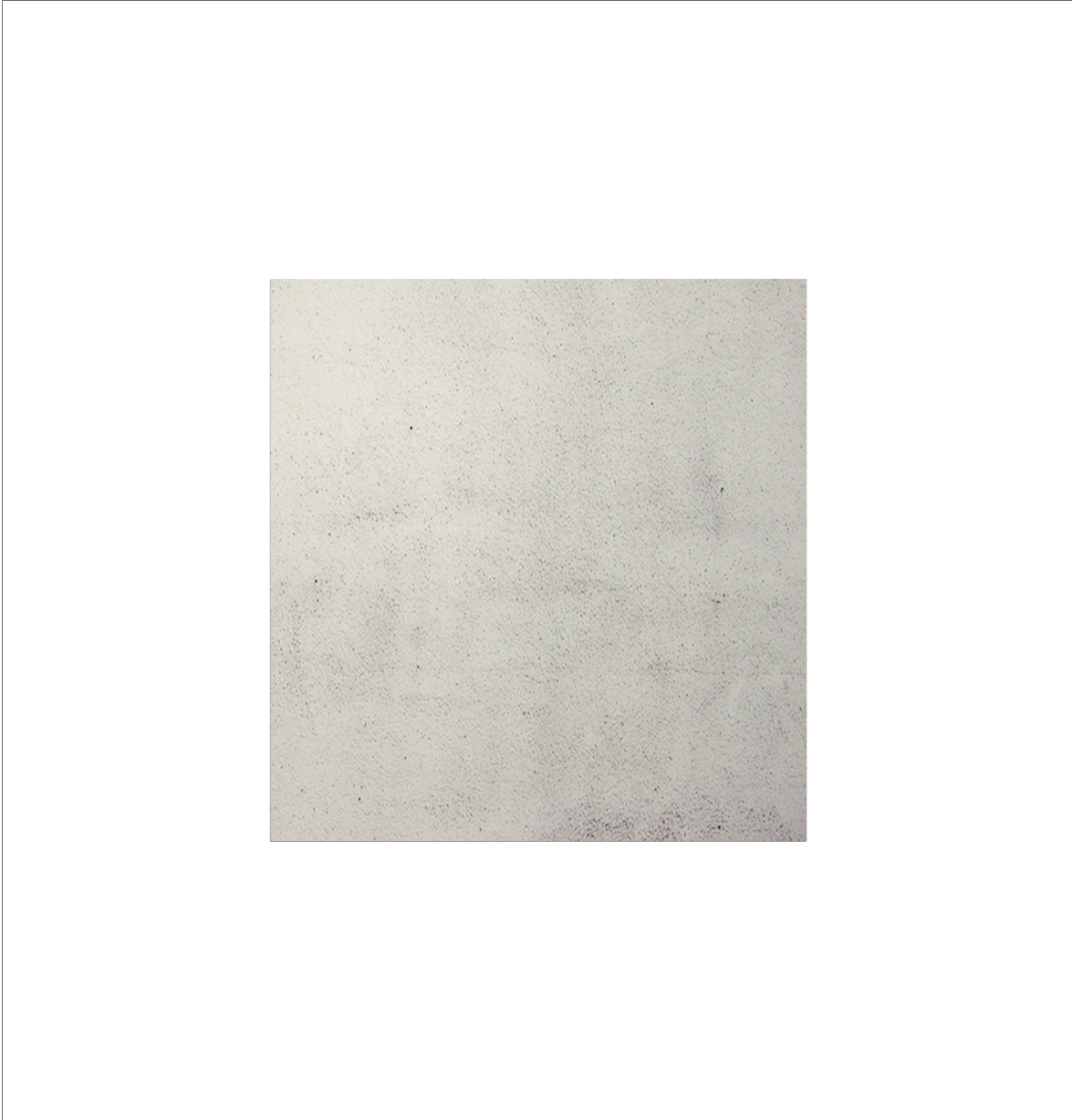
Die äußere Erscheinung der Botschaft ist von dem Kontrast zwischen Massivität und Leichtigkeit geprägt. Während die sechs Raumstützen als monolythische, homogene Volumen wahrgenommen werden, wirkt die Glashülle um den offenen Umgang der Botschaft wie ein leichter Witterungsschutz.

In ihrem städtebaulichen Umfeld setzt sich die Botschaft durch ihre gewählte Materialität der Schlichtheit, bewusst ab. In Bezug zu den "verzierten", geschlossenen Bausubstanzen der Umgebung, schafft sie eine neue Struktur in einer zurückhaltenden Weise.

In Referenz zu vorangegangenen Botschaftsprojekten der Bundesrepublik Deutschland entwickelt sie den Ansatz der Transparenz und Ehrlichkeit weiter.

Glas als Fassade der Mehrschichtigkeit differenziert je nach Situation zwischen Durchsicht (das Innere wird sichtbar) und Spiegelung ( die umliegenden Botschaftsgebäude werden in ihr reflektiert).

Beton repräsentiert sich in seiner reinen Form und als ausdrucksstarkes Material.



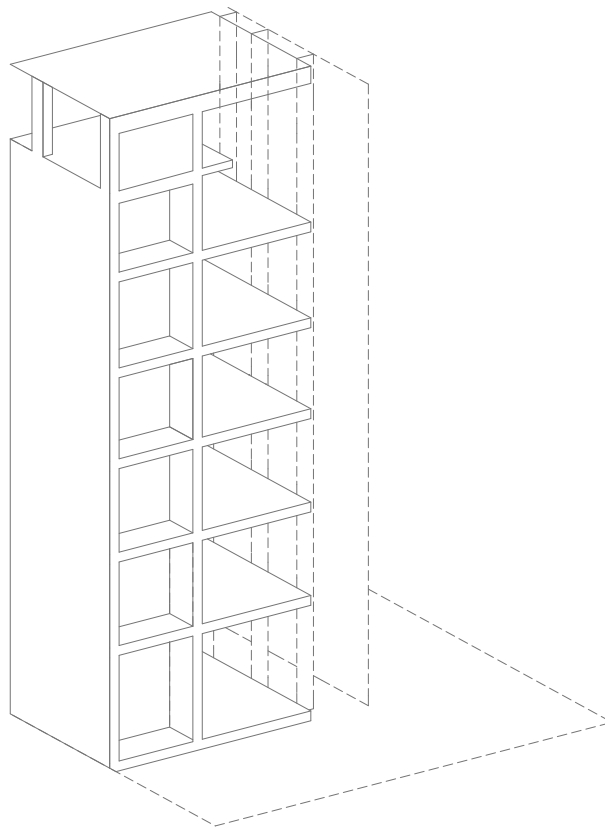


## TRAGWERK

---

Um den Anspruch nach einer "ehrlichen" Transparenz und Leichtigkeit erfüllen zu können wird Glas nicht nur als Füllelement sondern auch als tragender Bestandteil der Fassade verwendet. Die 26 m hohen Verbundglasstützen übernehmen die tragende Funktion der thermisch, abtrennenden Hülle. Die Fassade setzt sich als getrenntes Bauelement ab.

Die Haupttragstruktur des 81 Meter langen Baukörpers passiert auf einer Massivbauweise. Die einzigen vertikalen tragenden Elemente sind die sechs 23 m hohen und 3,6 m breiten Betonkerne, die mit 400 mm starken Stahlbetonwänden die gesamte frei-auskragenden Decken über dem Erdgeschossniveau, einspannen. Für die Umsetzung des 4,6 m breiten und stützenfreien Umgangs wird im Bereich der Auskragen Deckenplatte verstärkt und nimmt auslaufend zur Fassade in ihrer Stärke ab.



DETAILSCHNITT SÜDFASSADE

---

- 1 Glasfassade freistehend  
Isolierverglasung außen ESG-Sonnenschutzglas  
VSG aus 2 x 14 mm ESG
- 2 Glasdach  
Isolierverglasung außen ESG-Sonnenschutzglas  
VSG aus 2 x 8 mm ESG
- 3 Glasschwerter  
Verbundglas 5 x 14 mm VSG aus ESG
- 4 Glasklotz, Stahlschuh
- 5 Glasgeländer  
VSG aus 2 x 8mm
- 6 Bodenkonvektor
- 7 Terrassenrinne
- 8 Stahlbetonwand
- 9 Ansicht Stütze

**A - Flachdach**

- Kiesschüttung
- Schutzlage
- Abdichtung
- Dämmung im Gefälle
- Dampfsperre
- Trennlage
- Stahlbetondecke

**B - Zwischendecke**

- Epoxidbeschichtung
- Stahlbetondecke

**C - Terrasse**

- Plattenbelag
- Stelzlager
- Bautenschutzmatte
- Abdichtung 2lag.
- Dämmplatten drucksteif
- Stahlbetondecke

**D - Gründach**

- Extensive Begrünung
- Vegetationsschicht
- Filterschicht
- Dränschicht
- Schutzlage
- Polymer-Dachdichtungsbahn
- Dämmung
- Dampfsperre
- Stahlbetondecke

**E - Decke auskragend**

- Plattenbelag
- Hohlraumboden (Leitungsführung)
- Stahlbetondecke (Bauteilaktivierung)

**F - Nebenräume**

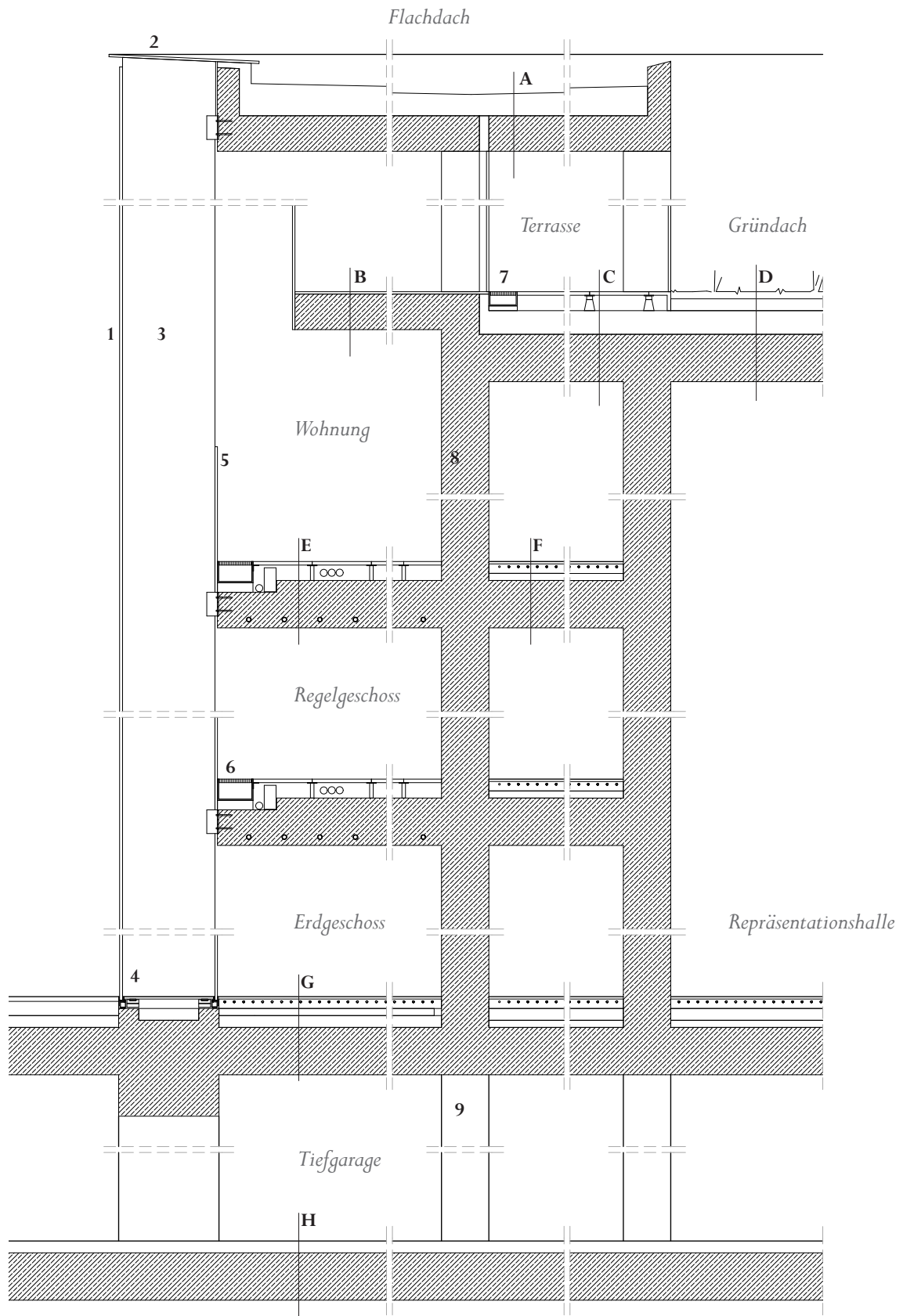
- Fliesen
- Heizestrich
- Folie
- Trittschalldämmung
- Folie
- Kies (Leitungsführung)
- Stahlbetondecke

**G - Decke zu unbeh. Raum**

- Verbundestrich
- Heizestrich
- Folie
- Schüttung
- Folie
- Dämmung drucksteif
- Stahlbetondecke

**H-Tiefgarage**

- Beton geschliffen
- Abdichtung
- Stahlbetondecke
- Abdichtung
- Dämmung
- Feinplanum
- Erdreich





























# ANHANG



FUSSNOTEN

- <sup>1</sup> Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, Lexikon Botschaft, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/?lexika-suchwort=botschaft&lexika-submit=1&lexika-typ%5B0%5D=1>, 24.02.2016
- <sup>2</sup> Vgl. Auswärtiges Amt: Auslandsvertretung, 05.01.2016, [http://www.auswaertiges-amt.de/DE/AAmt/Auslandsvertretungen/Uebersicht\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/AAmt/Auslandsvertretungen/Uebersicht_node.html), 24.02.2016
- <sup>3</sup> Vgl. Hort 2014, 27.
- <sup>4</sup> Baumgart 1999, 288.
- <sup>5</sup> Vgl. Hort 2014, 29-31.
- <sup>6</sup> Hort 2014, 580.
- <sup>7</sup> Reinkowski 2006, 37.
- <sup>8</sup> Fleischmann 2005, 6.
- <sup>9</sup> Vgl. Fleischmann 2005, 6.
- <sup>10</sup> Vgl. Bundesministerium: Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen, Artikel 18.04.1961 <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/CIEC-Dokumente/uebereinkommenIII/ue01.html>, 17.02.2016
- <sup>11</sup> Vgl. Hort 2014, 9.
- <sup>12</sup> Vgl. Englert 2004, 13.
- <sup>13</sup> Vgl. Englert 2004, 9.
- <sup>14</sup> Hort 2004, 9.
- <sup>15</sup> Vgl. Englert 2004, 19.
- <sup>16</sup> Englert 2004, 13.
- <sup>17</sup> Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2013.
- <sup>18</sup> Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 2013.
- <sup>19</sup> Vgl. Fleischmann 2005, 22.
- <sup>20</sup> Vgl. werk, bauen + wohnen 2006 ,3.
- <sup>21</sup> werk, bauen + wohnen 2006 ,3.
- <sup>22</sup> Gretzschel, Matthias: Fluchtort Botschaft, in Hamburger Abendblatt, 2012.
- <sup>23</sup> Locke: Nackte Angst und übergroße Hoffnung, 30.09.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/25-jahre-deutsche-einheit/prager-botschaft-1989-nackte-angst-und-uebergrosse-hoffnung-13175885.html>, 17.02.2016
- <sup>24</sup> Gebauer, Matthias: Terrorgefahr 06.04.2015, <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/deutsche-botschaften-steinmeier-reagiert-auf-sicherheitsluecken-a-1027198.html>, 24,02,2016
- <sup>25</sup> Auslobungstext Deutsche Botschaft Kairo, 2013.
- <sup>26</sup> Vgl. Fleischmann 2005,27.
- <sup>27</sup> Vgl. Teckert: Transparenz, <http://www.oegfa.at/index>, 17.02.2016.
- <sup>28</sup> Teckert: Transparenz, <http://www.oegfa.at/index>, 17.02.2016.
- <sup>29</sup> Vgl. Schnell 2004, 6-7.

- <sup>30</sup> Vgl. Hort 2014, 208-209.
- <sup>31</sup> Hort 2014, 210.
- <sup>32</sup> Vgl. Hort 2014, 210.
- <sup>33</sup> Vgl. Hort 2014, 211.
- <sup>34</sup> Vgl. Hort 2014, 486.
- <sup>35</sup> Buddensieg, zit.n. Hort 2014, 398.
- <sup>36</sup> Vgl. Hort 2014, 498-503.
- <sup>37</sup> Vgl. Hort 2014, 538.
- <sup>38</sup> Vgl. Remmele: Die Haltung der Zurückhaltung, 25.09.2004, <http://www.nextroom.at/building.php?id=18043>, 17.02.2016
- <sup>39</sup> Vgl. Schulz 2014, 76-77.
- <sup>40</sup> Vgl. Boyken 2004, 6.
- <sup>41</sup> Schulz 2014, 76-77.
- <sup>42</sup> Vgl. Frampton 2014, 78-79.
- <sup>43</sup> Frampton 2014, 78-79.
- <sup>44</sup> Frampton 2014, 78-79.
- <sup>45</sup> Vgl. Auswärtiges Amt: Neubau der Deutschen Botschaft, 25.11.2015, [http://www.bbr.bund.de/BBR/DE/WettbewerbeAusschreibungen/PlanungsWettbewerbe/Ablage\\_LaufWettbewerbe/Ablage\\_2015/WB\\_DB\\_Wien.html](http://www.bbr.bund.de/BBR/DE/WettbewerbeAusschreibungen/PlanungsWettbewerbe/Ablage_LaufWettbewerbe/Ablage_2015/WB_DB_Wien.html), 17.02.2016
- <sup>46</sup> Vgl. Baus: Unnötiger Abriss, 29.09.2015, <http://www.db-bauzeitung.de/db-metamorphose/meldungen/unnoetiger-abriss/>, 17.02.2016
- <sup>47</sup> Vgl. Baus: Unnötiger Abriss, 29.09.2015, <http://www.db-bauzeitung.de/db-metamorphose/meldungen/unnoetiger-abriss/>, 17.02.2016
- <sup>48</sup> Gehler/Schmidt/Brandt/Steininger (Hg) 1996, 9
- <sup>49</sup> Vgl. Gehler/Schmidt/Brandt/Steininger (Hg) 1996, 10
- <sup>49</sup> Vgl. Deutsche Botschafter: <http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de>, 17.02.2016.
- <sup>50</sup> Vgl. ÖB Berlin: Bilaterales: <http://www.bmeia.gv.at/oeb-berlin/bilaterales>, 17.02.2016.
- <sup>51</sup> Vgl. [http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/11/Deutsch-C3\\_96sterreichischer\\_20Dialog.html](http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/11/Deutsch-C3_96sterreichischer_20Dialog.html)
- <sup>52</sup> Vgl. Hort 2014, 373.
- <sup>53</sup> Vgl. Hort 2014, 374.
- <sup>54</sup> Vgl. Hort 2014, 376.
- <sup>55</sup> Vgl. Deutsche Botschaft Wien: Das ehemalige Gebäude der Deutschen Botschaft, [http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/02/Kanzlei\\_\\_und\\_\\_Residenz](http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/02/Kanzlei__und__Residenz), 17.02.2016.
- <sup>56</sup> Vgl. Auslobungstext Deutsche Botschaft Kairo, 2013.
- <sup>57</sup> o.A.: Transparency: Literal and Phenomenal in Arch 360 <https://arch360.wordpress.com/2012/02/02/transparency-literal-and-phenomenal/> 17.02.2016.
- <sup>58</sup> Vgl. Till 2014, 7.



LITERATURVERZEICHNIS

---

Boettger, Till: Schwellenräume Übergänge in der Architektur, Basel 2014

Boyken, Immo: Egon Eiermann German Embassy Washington, Stuttgart 2004

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Deutschland: Auslobungstext, Nichtoffener Generalplanerwettbewerb, Neubau Kanzleigebäude Deutsche Botschaft Kuala Lumpur, Malaysia, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin 2010

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Deutschland: Auslobungstext, Offener Planungswettbewerb, Neubau von Kanzlei und Residenz, Deutsche Botschaft in Kairo, Berlin 2013

Englert, Kerstin (Hg.): Botschaften in Berlin, Berlin <sup>2</sup> 2004

Fleischmann, Katharina: Botschaften mit Botschaften. Zur Produktion von Länderbildern durch Berliner Botschaftsbauten, Diss., Freien Universität Berlin 2005

Gehler/Schmidt/Brandt/Steininger (Hg): Ungleiche Partner. Österreich und Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert, Bd. 15, Stuttgart 1996

Hort, Jakob: Architektur der Diplomatie, Repräsentation in europäischen Botschaftsbauten, 1800-1920; Konstantinopel - Rom - Wien - St. Petersburg, Göttingen 2014

Kühn, Christian (Hg): Plenum. Places of Power, Basel 2014

ZEITSCHRIFTEN

Frampton, Kenneth: Im Namen des Vaters, die Wirklichkeit der Architektur, in: archplus 217, 27 (2014), 78-79

Redaktion: extraterritorial, in Werk, Bauen + Wohnen 93, 11 (2006), o.A.

Schnell, Angelika: Urban Walk, Die Niederländische Botschaft in Berlin von Rem Koolhaas, in: archplus, 25.03.2004, 7

Schulz, Simon: Projekt Kanzlei der deutschen Botschaft, die Wirklichkeit der Architektur, in: archplus 217, 27 (2014), 76-77

## ONLINE QUELLEN

Auswärtiges Amt: Neubau der Deutschen Botschaft, 25.11.2015, Online unter: [http://www.bbr.bund.de/BBR/DE/WettbewerbeAusschreibungen/Planungs-Wettbewerbe/Ablage\\_LaufWettbewerbe/Ablage\\_2015/WB\\_DB\\_Wien.html](http://www.bbr.bund.de/BBR/DE/WettbewerbeAusschreibungen/Planungs-Wettbewerbe/Ablage_LaufWettbewerbe/Ablage_2015/WB_DB_Wien.html) [17.02.2016]

Bundesministerium Deutschland: Wiener Übereinkommen über diplomatische Beziehungen, Artikel 18.04.1961, BGBl. 1964 II S. 957, Online unter: <http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Standardartikel/CIEC-Dokumente/uebereinkommenIII/ue01.html> [17.02.2016]

Baus, Ursula: Unnötiger Abriss, in: Deutsche Bauzeitung, Online unter: <http://www.db-bauzeitung.de/db-metamorphose/meldungen/unnoetiger-abriss> [20.02.2016]

Deutsche Botschaft in Wien: Botschafter in Wien, Online unter: <http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de>, o.A. [20.02.2016]

Deutsche Botschaft Wien: Das ehemalige Gebäude der Deutschen Botschaft, Online unter: <http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de>, o.A. [17.02.2016]

Locke, Stefan: Nackte Angst und übergroße Hoffnung, in: F.A.Z e-Paper, Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/25-jahre-deutsche-einheit/prager-botschaft-1989-nackte-angst-und-uebergrosse-hoffnung-13175885.html>, 17.02.2016

Reinkowski, Maurus: Das Osmanische Reich - Ein Antikoloniales Imperium?, in: Zeithistorische Forschungen. Freiburg i. Br. (2006) Online unter: <http://www.zeithistorische-forschungen.de> [20.02.2016]

Remmele, Mathias: Deutscher Pavillon Weltausstellung Brüssel, in: nextroom, Online unter: <http://www.nextroom.at/building.php?id=18043> (17.02.2016)

Teckert, Christian: Transparenz, in: Österreichische Gesellschaft für Architektur, Online unter: <http://www.oegfa.at/index/page.php?item=1351>, [20.02.2016]

Österreichische Botschaft in Berlin: Bilaterale Beziehung, Österreich Deutschland, Online unter: <http://www.bmeia.gv.at/oeb-berlin/bilaterales>, o.A. 17.02.2016.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Alle nicht angeführten Abbildungen, Graphiken, Zeichnungen und Pläne sind persönliches Material der Autorin.**

- S.13      **Abb.01. Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<http://www.sjsu.edu/faculty/wooda/playtime>, 23.01.2015
- S.15      **Abb.02. Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<https://perfumednightmare.wordpress.com/2011/10/23/directors-who-can-do-no-wrong-10-jacques-tati>, 23.01.2015
- S.19      **Abb.03 Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<http://lexnamdive.blogspot.co.at/2015/05/el-proceso-de-kafka.html>, 23.01.2015
- S. 21      **Abb.04 René Magritte, The month of the grape harvest, 1959**  
<http://www.wikiart.org/en/search/magritte/1>, 23.01.2015
- S. 23      **Abb.05 René Magritte, Golconda, 1953**  
<http://www.wikiart.org/en/search/magritte> 23.01.2015
- S. 24      **Abb.06 Idealtypische Gliederung Villa**  
in: Englert, Kerstin (Hg.): Botschaften in Berlin, Berlin 2 2004
- S. 25      **Abb.07 Idealtypische Gliederung Palais**  
in: Englert, Kerstin (Hg.): Botschaften in Berlin, Berlin 2 2004
- S. 29      **Abb.08 Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<http://www.criterionforum.org/DVD-review/playtime-blu-ray/the-criterion-collection/601>,  
03.01.2015
- S. 31      **Abb.09 Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<http://www.sabzian.be/tags/jacques-tati-retrospective>, 23.01.2015
- S. 33      **Abb.10 Jacques Tati, Playtime, 1967**  
<https://www.pinterest.com/pin/173599760611076636> 23.01.2015
- S. 35      **Abb.11 René Magritte, The Victory, 1939**  
<http://www.wikiart.org/en/search/magritte/> 23.01.2015
- S. 39      **Abb.12 René Magritte, The false mirror, 1928**  
<http://www.wikiart.org/en/search/magritte/> 23.01.2015
- S. 40      **Abb.13 Moholy-Nagy, La Sarraz, 1930**  
<https://arch360.wordpress.com/2012/02/02/transparency-literal-and-phenomenal> 23.01.2015
- S. 53      **Abb.14 Poelzig, Haus der Freundschaft, 1914**  
<https://www.pinterest.com/pin/137782069826972599> 23.01.2015
- S. 55      **Abb.15 Pläne, Haus der Freundschaft 1914**  
<http://wikimapia.org/7953885/Dresdner-Bank-Former-Imperial-German-Embassy#/photo/572505>

- S. 57      **Abb.16 Behrens, Deutsche Botschaft, Postkartenmotiv, Isaaksplatz 1913**  
[http://41.media.tumblr.com/9bfda5b0c0cd381289135d697c7cd833/tumblr\\_mfvvp6DQEy1rn8p+do1\\_1280.jpg](http://41.media.tumblr.com/9bfda5b0c0cd381289135d697c7cd833/tumblr_mfvvp6DQEy1rn8p+do1_1280.jpg) 25.02.2015
- S. 59      **Abb.17 Grundrisse Deutsche Botschaft St. Petersburg 1913**  
<http://www.bauwelt.de/themen/Behrens-konnte-dem-Mob-kaum-ein-passenderes-Symbol-zum-Attackieren-geben-2087553.html> 25.02.2015
- S. 61      **Abb.18 Albert Speer, Deutscher Pavillon, Weltausstellung Paris 1937**  
<http://www.loc.gov/pictures/item/2005678914/> 25.02.2015
- S. 61      **Abb.19 Egon Eiermann, Sep Ruf, Deutscher Pavillon, Weltausstellung Brüssel 1958**  
<https://www.pinterest.com/pin/400398223091807351/> 25.02.2015
- S. 63      **Abb.20 Luftbild Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C. 1963**
- S. 64      **Abb.21 Schnitt Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C.**  
<https://www.pinterest.com/pin/400398223091807351/> 25.02.2015
- S. 65      **Abb.22 Grundrisse Kanzleigebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C.**  
 Boyken, Immo: Egon Eiermann German Embassy Washington, Stuttgart 2004 25.02.2015
- S. 67      **Abb.23 Residenzgebäude der Deutschen Botschaft Washington D.C. 1990**  
<https://www.knauf.de/profi/referenzen/deutsche-botschaft-washington-d-c.html> 25.02.2015
- S. 71      **Abb.24 Deutschland Nationalflagge**  
<http://www.visitberlin.de/en/event/06-06-2015/uefa-champions-league-finals-2015-public-viewing>,  
 25.02.2015
- S. 89      **Abb.25 Google Orthoview**  
<https://www.google.at/maps/place/Metternichgasse+3,+1030+Wien/@48.1978279,16.3805404,534m/data=!3m2!1e3!4b1!4m2!3m1!1s0x476d077a635a3e6d:0x488174edf1e0062d?hl=en-AT> 25.02.2015
- S. 95      **Abb 26. RumpelmayerKaiserliche Deutsche Botschaft, 1877**  
[http://e-politik.de/wp-content/uploads/2014/07/4623282667\\_09ae73184e\\_b.jpg](http://e-politik.de/wp-content/uploads/2014/07/4623282667_09ae73184e_b.jpg) 25.02.2015
- S. 95      **Abb 27. Gutbord Deutsche Botschaft, 1964**  
[http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p\\_iBildID=12361685](http://www.bildarchivaustria.at/Pages/ImageDetail.aspx?p_iBildID=12361685) 25.02.2015
- S. 96      **Abb 28. Deutsche Liegenschaft, nach Abbruch 1957, Wien**  
[http://www.europeana.eu/portal/record/92063/BibliographicResource\\_1000126201180.html](http://www.europeana.eu/portal/record/92063/BibliographicResource_1000126201180.html)  
 25.02.2015
- S. 97      **Abb 29. Gutbrod, Deutsche Botschaft, 1964 Wien**  
[http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/02/Kanzlei\\_\\_und\\_\\_Residenz/Kanzlei/Bildergalerie\\_\\_neue\\_\\_kanzlei.html](http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/02/Kanzlei__und__Residenz/Kanzlei/Bildergalerie__neue__kanzlei.html) 25.02.2015
- S. 101     **Abb 28. Deutsche Botschaft Wien**  
<http://www.wien.diplo.de/Vertretung/wien/de/Startseite.html> 25.02.2015



## DANKE

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich während meines Studiums und insbesondere in der Zeit dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Herzliches Dankeschön...

an meinen Betreuer Herrn Professor Roger Riewe, der stets für mich ansprechbar war und mir die Freiheit gegeben hat, die Arbeit nach eigenen Vorstellungen zu entwickeln.

an das gesamte IAT-Team, die mich während des Studium inspirierten.

an Claudia, die mir mit viel Geduld, Interesse zur Seite stand und maßgeblich dazu beigetragen hat, dass diese Masterarbeit in dieser Form vorliegt.

an meine Freunde sowie allen aus dem AZ2, die mir vor allem während der letzten Phase meines Studiums, eine emotionale Stütze waren.

Nicht zuletzt aber gilt mein besonderer und tiefer Dank an meine Eltern, die mir mein Studium ermöglicht haben und mir stets die wesentliche Freiheit gaben.